

DER KAMPF DER PAA GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

DIE VEREITELUNG DER FEINDLICHEN EINMISCHUNG DER JUGOSLAWISCHEN REVISIONISTEN

Die in den ersten Jahren nach der Befreiung Albanien erzielten Erfolge wären noch größer gewesen, wenn sich die Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) nicht unmittelbar in die inneren Angelegenheiten der KPA und des albanischen Staates eingemischt hätte. Durch ihre feindliche Tätigkeit fügte sie dem sozialistischen Aufbau in Albanien großen Schaden zu.

Im Einklang mit der konsequenten internationalistischen Politik der KPA, die die Festigung der brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion und zu den volksdemokratischen Ländern zum Ziel hatte, schloß die Regierung der VR Albanien im Juli 1946 mit der jugoslawischen Regierung den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Gegenseitige Hilfe zwischen der VR Albanien und der FVR Jugoslawien ab. Einige Monate später wurde auch eine Wirtschaftskonvention unterzeichnet. Die KPA hatte Vertrauen zum Bündnis zwischen dem albanischen Volk und den Völkern Jugoslawiens, die Schulter an Schulter im Kampf gegen den gleichen Feind und für die gleichen Ziele gekämpft hatten. Die Partei betrachtete die enge Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung zwischen der VRA und der FVRJ als einen wichtigen äußeren Faktor für den sozialistischen Aufbau Albanien und die Wahrung der nationalen Unabhängigkeit des Landes.

Nichtsdestoweniger beobachteten der Generalsekretär und andere Genossen des Zentralkomitees die Einmischungen der jugoslawischen Vertreter in die inneren Angelegenheiten der Partei und des albanischen Staates mit Besorgnis. Sie hatten jedoch noch nicht den Verdacht, daß diese Einmischungen auf Anweisung und mit Billigung des Zentralkomitees der KPJ erfolgten. Während sie sich in allen Fällen, in denen sich die jugoslawischen Diplomaten und Militärs in Albanien in die inneren Angelegenheiten des Staates und der Partei einmischten, widersetzten, waren sie zugleich bemüht, jedes Missverständnis und Hindernis in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern und Parteien aus dem Weg zu räumen.

Diese Bemühungen stießen aber auf die antimarxistische, albanienfeindliche Haltung der jugoslawischen Führung. Hinter dieser Haltung, die die jugoslawische Propaganda als »brüderliche, uneigennützig Hilfe« hinstellen suchte, verbarg sich die Absicht, die Unabhängigkeit der KPA und des albanischen Staates zu liquidieren.

Der Widerstand der KPA gegen die jugoslawische Einmischung

Am Anfang des Jahres 1947 wurden die auf der Grundlage der Wirtschaftskonvention abgeschlossenen Abkommen in die Tat umgesetzt. Die erste Maßnahme, die diese

Abkommen vorsahen, war die **Währungsunion**. Auf Initiative von Genossen Enver Hoxha waren das Zentralkomitee der Partei und die albanische Regierung von Anfang an im Prinzip **gegen** diese Maßnahme, weil der Verwirklichung der Währungsunion viele Hindernisse im Weg standen. Der Grad der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder, die Löhne der Werktätigen und die Warenpreise waren nicht gleich. Aber diesen Widerstand bezeichnete die Führung der KPJ als nicht am Platz und als Ausdruck des Misstrauens gegenüber dem Geist der Konvention. Nach diesem Druck fand die Vereinheitlichung des Lek mit dem Dinar auf ganz willkürliche Weise und zugunsten des Dinars statt.

Die zweite Maßnahme, die durchgeführt wurde, war die Vereinheitlichung der Preise. Das Zentralkomitee der Partei und die albanische Regierung waren auch gegen diese Maßnahme, weil die Industrie, die Landwirtschaft und die anderen Zweige der materiellen Produktion beider Länder verschieden strukturierte Grundfonds hatten. Ferner waren auch die Arbeitsproduktivität und die Kosten pro Produktionseinheit verschieden. Doch diese Faktoren bezeichnete die Führung der KPJ als unbedeutend. Infolge des Drucks der KPJ wurde vereinbart, für die Waren der beiden Länder gleiche Akkumulationsraten festzusetzen und den Austausch aufgrund der inländischen Preise und nicht der Weltmarktpreise durchzuführen.

Die dritte Maßnahme war die Zollunion. Die KPA wollte diese Zollunion zur Erleichterung des Warenaustauschs zwischen beiden Ländern benutzen, aber die KPJ entstellte den Inhalt des Abkommens und erreichte nach entsprechendem Druck, daß jeder jugoslawische Betrieb oder Privathändler das Recht hatte auf dem albanischen Markt unbegrenzt Waren anzukaufen, und daß der Dinar mit dem Lek frei gewechselt wurde. Infolgedessen kauften die jugoslawischen Betriebe und Privathändler auf dem albanischen Markt alles, was sie finden konnten. Der Ausverkauf auf dem Markt schuf eine sehr schwierige Lage für die Wirtschaft und die Werktätigen Albaniens. Das Land war von einer Inflation bedroht, und das Preisniveau im freien Handel stieg rasch. Es wurde eine Sonderkommission gebildet, um die Wirtschaftspläne zu koordinieren und die anderen Wirtschaftsabkommen durchzuführen. Die jugoslawische Führung forderte für diese Kommission Rechte und Funktionen, die sie in Wirklichkeit zu einer Regierung über der albanischen Regierung gemacht hätten. Diese Forderungen wurden seitens des Zentralkomitees der KPA zurückgewiesen.

Im Rahmen der Wirtschaftsabkommen wurden gemeinsame albanisch-jugoslawische Gesellschaften gegründet. Sie umfassten die wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft. Die Gesellschaften wurden angeblich auf der Basis der Gleichberechtigung errichtet. Während aber die albanische Seite in die Kassen der gemeinsamen Gesellschaften alle auf sie entfallenden Beiträge einzahlte, investierte die jugoslawische Seite keinen einzigen Groschen in den Grundfonds. Also hielten sich die Gesellschaften nur dank der von der albanischen Seite eingezahlten Summen auf den Beinen, während die jugoslawische Seite die Hälfte der Gewinne einsteckte.

Alle diese Abkommen verletzten auch die elementarsten Normen der Beziehungen zwischen zwei souveränen Staaten und fügten der Wirtschaft der VRA schwere Schäden zu.

Um die Handelsverträge in die Tat umzusetzen, hatte die jugoslawische Regierung versprochen, Albanien für das Jahr 1947 einen Kredit von 2 Milliarden Lek zu gewähren.

Dieser Kredit wurde aber nicht einmal zur Hälfte ausgezahlt. Die Preise der aus Jugoslawien, auf Kredit bezogenen Waren waren doppelt bis viermal so hoch wie die Weltmarktpreise. Die gesamte so genannte jugoslawische Hilfe bestand aus vier kleinen gänzlich veralteten und schon längst verschlissenen Fabriken. Außerdem wurde der Kredit als Instrument eingesetzt, um die Partei und den albanischen Staat unter Druck zu setzen und um den Eindruck zu erwecken, sie seien angeblich unfähig, die planmäßige Entwicklung der Wirtschaft zu leiten. Das erschwerte sehr die Realisierung des Plans für das Jahr 1947, der auch unter Einkalkulierung der jugoslawischen Hilfe aufgestellt worden war. Außerdem gewährte die Jugoslawische Regierung der VR Albanien den für 1948 versprochenen Kredit nicht.

Um den Bedarf des Plans zu decken, war die Regierung genötigt, sämtliche Reserven an Rohstoffen, Baumaterialien und Massenbedarfsgüter zu mobilisieren. Da aber von diesen nicht viel vorhanden war verschlechterte sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. Parallel zu den Anstrengungen, wichtige Stellungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu erlangen, streckte die Führung der KPJ ihre Hand auch nach der albanischen Armee aus. Gestützt auf das politische Direktorium der Armee, konzentrierte sie ihre Angriffe gegen die richtige Linie der Partei im Militärsektor und die Unabhängigkeit der Volksarmee. Aber auch in den militärischen Fragen stießen die Standpunkte und Forderungen der Führung der KPJ beim von Genossen Enver Hoxha geführten gesunden Teil des ZK der Partei auf Widerstand.

Um den Widerstand des ZK der KPA zu brechen, richtete die Führung der KPJ im Juni 1947 an das ZK der KPA ein provokatorisches Schreiben. In diesem Schreiben griff Tito, Generalsekretär der KPJ, das Zentralkomitee der KPA offen an und beschuldigte es, daß es die Parteilinie entstellte und daß sich in Albanien angeblich »eine zweite Linie mit antijugoslawischem Geist herauskristallisierte«. Durch diese Beschuldigung suchte die jugoslawische Führung ihren geschwächten Einfluß in der KPA zu festigen und ihrem Agenten Koci Xoxe eine Waffe an die Hand zu geben, mit deren Hilfe er den Generalsekretär und die anderen aufrechten Genossen der Führung, die indirekt als die Haupturheber der angeblichen Entstellung der Parteilinie bezeichnet wurden, bekämpfen konnte.

Das Schreiben des ZK der KPJ wurde dem Politbüro zur Diskussion vorgelegt. Koci Xoxe und Pandi Kristo wiesen die Beschuldigung der jugoslawischen Führung nicht zurück, wagten es aber auch nicht, sie offen zu verteidigen. Das Büro verwarf diese Beschuldigung. Es beauftragte Genossen Enver Hoxha, dem Zentralkomitee der KPJ zu antworten, daß seine Anschuldigung jeder Grundlage entbehre und eine offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten der KPA sei.

Nach diesem Vorfall verschärfen sich die Spannungen. Die Führung der KPJ erhöhte ihren Druck und ihre Einmischung in die inneren Angelegenheiten der KPA. Zu diesem Zweck schuf sie neue Vorwände.

Anfang des Jahres 1947 gab das ZK der KPA den Staatsorganen die Direktive, die Ausarbeitung eines Zweijahrplans (1948-1949) zur Entwicklung der Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Die Partei ging von der realen Lage der Dinge in Albanien aus; von den inneren Möglichkeiten, vom Stand der durchgeführten Studien und von den Erfahrungen, die die Staatsorgane bezüglich der Aufstellung eines nicht sehr langfristigen Plans besaßen.

Aber ohne diese Lage zu berücksichtigen, forderte die Führung der KPJ mit Nachdruck, daß auch Albanien, ebenso wie Jugoslawien, einen perspektivischen Fünfjahrplan aufstellen müsse. Und nicht nur das. Sie empfahl der Regierung der VRA auch die Orientierung für diesen Plan, indem sie Albanien als eine jugoslawische Republik betrachtete. Nach dieser Orientierung sollte sich die Wirtschaft der VRA nicht unabhängig entwickeln, sondern in der Wirtschaft Jugoslawiens aufgehen. Albanien sollte nicht seine eigene Nationalindustrie schaffen, und entwickeln, sondern sich mit der Erzeugung landwirtschaftlicher und mineralischer Rohstoffe begnügen, die in Jugoslawien verarbeitet werden sollten. Im Austausch damit würde Albanien von Jugoslawien die notwendigen industriellen Güter erhalten. Diese Orientierung bezweckte die Unterwerfung und Ausbeutung der albanischen Wirtschaft und ihre Umwandlung in ein Anhängsel der jugoslawischen Wirtschaft.

Das Zentralkomitee der KPA wies diese Orientierung sofort zurück; es billigte zwar die Aufstellung eines Fünfjahrplans, trug jedoch der Regierung auf, in diesen Plan die Gründung und Entwicklung der nationalen Industrie, die Elektrifizierung des Landes und die Entwicklung der Landwirtschaft auf sozialistischer Basis aufzunehmen. Der Plan sollte sich hauptsächlich auf die eigenen Kräfte sowie auf die Hilfe der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder stützen.

Die Partei unternahm konkrete Schritte, um die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der VR Albanien mit der UdSSR und den volksdemokratischen Ländern zu festigen und auszubauen. Diese Schritte stießen jedoch auf den Widerstand der Führung der KPJ, die danach trachtete, Albanien von der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern zu isolieren. Im Juli 1947 begab sich eine Regierungsdelegation unter der Führung von Genossen Enver Hoxha nach Moskau, um mit der Sowjetregierung Gespräche zu führen. Im Ergebnis der Verhandlungen gewährte die Sowjetunion der VR Albanien einen Kredit zur Anschaffung von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen sowie für den Bau einiger wichtiger Industrieobjekte. Die Existenz des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und Gegenseitige Hilfe zwischen beiden Ländern zum Anlaß nehmend, bemühte sich die jugoslawische Führung, den Abschluss des Abkommens mit der UdSSR zu hintertreiben. Sie ging so weit, den Vertreter Jugoslawiens in Moskau zu beauftragen, von der dortigen albanischen Vertretung die Kopien dieses Abkommens zu verlangen. Sie ließ ihm in drohendem Ton sagen, dass ohne die Billigung der jugoslawischen Regierung nichts abgeschlossen werden dürfe. Die albanische Regierung legte gegen diese neuerliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Protest ein. Tito nahm die richtige Orientierung, die das ZK der Partei der Regierung für die Aufstellung des Plans und für die Reise der Regierungsdelegation nach Moskau gegeben hatte, zum Anlaß, eine zweite Anklage gegen die KPA zu erheben. Er beschuldigte die albanische Regierung im November 1947, daß sie einen autarken, irrationalen Fünfjahrplan aufgestellt habe, der die albanische Wirtschaft von der Wirtschaft Jugoslawiens trenne. Er verurteilte indirekt die Annahme der von der UdSSR gewährten materiellen und moralischen Hilfe und beschuldigte offen Genossen Enver Hoxha, er habe nach der Rückkehr aus Moskau die Politik gegenüber Jugoslawien geändert. Er bezeichnete die Orientierung gegenüber der Sowjetunion als antijugoslawische Orientierung. Die Kommunistische Partei Albaniens wurde beschuldigt, die Bildung einer antijugoslawischen Front in Albanien erlaubt und

die Beziehungen zwischen dem albanischen Volk und den Völkern Jugoslawiens vergiftet zu haben. Schließlich wurde insbesondere Genosse Nako Spiru als Kollaborateur des Feindes beschuldigt!

Die neuen Anklagen waren ein weiterer sehr schwerer Angriff gegen die KPA. Sie erschütterten zutiefst die Führung der Partei und verschärften die **gespannte Lage im Politbüro** aufs höchste. Diese Beschuldigungen gaben der Fraktion Koci Xoxes den Sprengsatz in die Hand, mit dem die Partei in die Luft gejagt werden sollte. In der Tat wurden jetzt Koci Xoxe, Pandi Kristo und Kristo Themelko (Kristo Themelko sah seine Fehler ein und übte vor der Partei Selbstkritik, nachdem der Verrat der Führung der KP Jugoslawiens im Juni 1948 vollständig aufgedeckt worden war) zu den flammendsten Verfechtern der jugoslawischen Thesen. Zur Politbürositzung, auf der diese Beschuldigungen erörtert wurden, lud Koci Xoxe einige Mitglieder nicht ein, um Genossen Enver Hoxha jeder Stütze zu berauben.

Anstatt daß Koci Xoxe und Pandi Kristo die Ursachen der Einmischung der jugoslawischen Führung aufdeckten und den an den Haaren herbeigezogenen Beschuldigungen verwarfen, unterstützten sie sie und setzten den Hauptakzent auf den »Verrat« Nako Spirus. Das war ein Manöver, um den schweren Schlag der jugoslawischen Führung gegen die KPA und ihren Generalsekretär sowie ihre Ziele zu verbergen.

Genosse Nako Spiru vermochte nicht, dieser zugespitzten und für ihn äußerst kritischen Situation standzuhalten, wie es die Pflicht eines jeden Kommunisten wäre, und verübte Selbstmord.

Um die Beziehungen zu den Ländern zu festigen, die den des Sozialismus eingeschlagen hatten, begab sich eine Regierungsdelegation mit Genossen Enver Hoxha an der Spitze im Dezember 1947 nach Sofia und unterzeichnete den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Gegenseitige Hilfe zwischen der VR Albanien und der VR Bulgarien.

Die Führung der KPJ versuchte, den Abschluß dieses Vertrags zu verhindern. Durch Koci Xoxe, der Delegationsmitglied war, bemühte sie sich, den Vertrag in einem solchen Sinne abfassen zu lassen, daß für jeden gemeinsamen albanisch-bulgarischen Schritt die vorherige Zustimmung Jugoslawiens hätte eingeholt werden müssen. Diese nachdrückliche Forderung Koci Xoxes wurde verworfen. Da es der jugoslawischen Führung unmöglich war, den Abschluß dieses Vertrags zu verhindern und seinen gesunden Geist zu ändern, ließ sie nichts unversucht, seinen Wert zu verringern.

Im Oktober 1947 trat das Plenum des ZK der KPA für die Festigung der Verbindungen mit den kommunistischen Bruderparteien auf der Grundlage der Prinzipien des proletarischen Internationalismus ein und billigte voll und ganz die Erklärung und die Resolution der Warschauer Beratung einiger kommunistischer und Arbeiterparteien, die Ende September 1947 abgehalten worden war, sowie die Bildung des aus dieser Beratung hervorgegangenen Informationsbüros. Die KPA war bereit, in einen, Erfahrungsaustausch einzutreten und, wenn nötig, ihre Tätigkeit mit der Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien zu koordinieren. Das Zentralkomitee der Partei würde im geeigneten Moment um Aufnahme in das Informationsbüro ersuchen.

Nako Spirus Selbstmord fügte der Partei schweren Schaden zu und verschärfte die ohnehin gespannte Lage in der Parteiführung noch mehr. Dieser Vorfall kam den jugoslawischen Revisionisten wie gerufen, um ihn als „Wahrheitsbeweis“ für ihre Beschuldigungen ins Treffen zu führen und einen neuen in Angriff gegen die Linie und die Einheit der KPA und ihren Generalsekretär zu unternehmen. Unter diesen Umständen organisierte Koci Xoxe mit direkter Unterstützung der Führung der KPJ unter dem Banner des „Retters“ der Partei das 8. Plenum des ZK der KPA. Diesem Plenum diente als Plattform die antimarxistischen und albanienfeindlichen Thesen des ZK der KPJ, die Koci Xoxe in einer Rede in der Parteischule auf programmatische Weise um Ausdruck gebracht

hatte. Während der Vorbereitungen des Plenums verstärkte Koci Xoxe die Verfolgungen gegen aufrechte und erprobte Parteikader die für die richtige Linie eintraten, und eröffnete eine Verunglimpfungskampagne gegen die kommunistischen Intellektuellen. Mit Hilfe der Staatssicherheitsorgane, die von ihm geleitet wurden sammelte und fabrizierte er Materialien gegen führende Kader die ihm missliebig waren und vom 8. Plenum verurteilt werden sollten.

Gerade zu dieser Zeit legte die jugoslawische Führung durch ihren Vertreter in der Volksrepublik Albanien, Savo Slatić, dem Zentralkomitee der KPA einen Plan zur »Vereinigung Albaniens mit Jugoslawien auf föderativer Grundlage« vor. Die Föderation sollte auch «andere Balkanvölker, insbesondere Bulgarien«, umfassen. Nach diesem Plan sollte die Föderation ihre Konkretisierung anfangs in »Wirtschaftsbeziehungen« finden, wobei die »Nationalwirtschaften zu verschmelzen sind und gemeinsame Pläne .ausgearbeitet werden« sollten. Ferner sollte »die Vereinigung der Armeen« vollzogen werden. Später dann sollte die Schaffung eines »einzigsten Staates« erwogen werden, was angeblich dem „Willen der Völker und der Parteien« entsprechen würde“. Die Gruppe Koci Xoxes legte die Thesen dieses Plans den Vorbereitungen des Plenums zugrunde.

Auf dem 8. Plenum des ZK der KPA, das im Februar 1948 zusammentrat, erreichte die feindliche Tätigkeit der Titoisten und ihrer unter der Führung Koci Xoxes stehenden Agentur gegen die KPA ihren Höhepunkt.

Koci Xoxe und Pandi Kristo bezeichneten Genossen Enver Hoxha als den Hauptschuldigen für den angeblich falschen Weg, den die Partei eingeschlagen hatte. Koci Xoxe erfand eine Fraktion an der Spitze der Partei, die »vor der Nase des Generalsekretärs arbeitete«!

Man ließ sogar durchblicken, daß an der Spitze der Fraktion Genosse Enver Hoxha selbst stehe! Das war ein schwerer Schlag gegen seine Position und die Einheit der Partei.

Das Plenum billigte Wirtschaftsverbindungen zwischen Albanien und Jugoslawien, die zur Liquidierung des albanischen Staates geführt hätten. Es wurde die Idee der Zusammenlegung der albanischen Armee mit der jugoslawischen Armee aufgeworfen. Offene Versuche wurden unternommen, Albanien von der Sowjetunion zu trennen, wobei antisowjetische Neigungen zutage traten. Das 8. Plenum vertiefte noch mehr die Fehler im Parteiaufbau und im innerparteilichen Leben. **Die organisatorischen Methoden der Parteileitung wurden noch mehr durch militärisch-polizeiliche Methoden ersetzt.** Auf diesem Plenum wurde der Widerstand des ZK der KPA zur Verteidigung der

Parteilinie angesichts des Drucks der jugoslawischen Führung gebrochen. Das Plenum akzeptierte die im November 1947 erhobenen Anwürfe Titos. Die richtige politische und wirtschaftliche Linie der Partei wurde mit Füßen getreten. Die Unabhängigkeit und nationale Souveränität des Landes gerieten in unmittelbare Gefahr. Das 8. Plenum ebnete der Durchführung des jugoslawischen Plans zur Kolonisierung Albaniens das Terrain. **Dieses Plenum ist ein schwarzer Fleck in der ruhmreichen Geschichte der KPA.**

Nach dem Plenum nahm die Gruppe Koci Xoxes mit allen Kräften die Realisierung des jugoslawischen Plans in Angriff. Sie beschleunigte die Vorbereitungen für die Diskreditierung bis hin zur **physischen Liquidierung** der führenden Kader in Partei und Staat, die sich den Einmischungen und Erpressungen der jugoslawischen Revisionisten widersetzen.

Die Leitung und die Tätigkeit der Massenorganisationen gerieten auf die schiefe Bahn. Es zeigten sich Tendenzen, die Jugendorganisation zu desorientieren. Dem Gewerkschaftsverband wurden eine Reihe von Funktionen entzogen, und er wurde in einen rein bürokratischen Apparat umgewandelt.

In den Staatsapparat wurden Polizeimethoden eingeführt. Die Staatssicherheitsorgane wurden über die Partei gestellt.

In der Meinung, daß sie die KPA jetzt gänzlich unterworfen hätten, mischten sich die Titoisten offener und brutaler in die inneren Angelegenheiten der Partei und des albanischen Staates ein. Die Kommission zur Koordinierung der Pläne verwandelte sich beinahe in eine zweite Regierung. Die gemeinsamen albanisch-jugoslawischen Gesellschaften wandelten sich in rein jugoslawische Unternehmen um. Aus Jugoslawien traf eine besondere Kontrollkommission ein, die die Aufgabe hatte, bei der Verschmelzung der albanischen Wirtschaft mit der jugoslawischen Wirtschaft zu helfen, was als Basis zur politischen Vereinigung beider Länder beitragen sollte. Unterdessen entfaltete die Gruppe Koci Xoxes eine breite Propagandakampagne für die »Vereinigung und Verbrüderung« mit Jugoslawien, um diese Vereinigung als einen angeblich mit dem Willen des albanischen Volkes vollzogenen Akt hinzustellen.

Die jugoslawische Führung und die Fraktion Koci Xoxes forderten vom ZK der Partei und von der Regierung mit Nachdruck die Entfernung der sowjetischen Militärberater. Schließlich brachten sie im Politbüro des ZK der KPA die Frage der Vereinheitlichung des Oberkommandos der albanischen und jugoslawischen Armee mit Tito an der Spitze aufs Tapet und verlangten den Plan zur Vereinigung Albaniens mit Jugoslawien umzusetzen. Trotz der im Politbüro entstandenen schwierigen Lage und des außerordentlich großen Drucks der Titoisten und ihres Anhangs wurden diese antimarxistischen und albanienfeindlichen Forderungen jedoch wegen des prinzipienfesten und entschiedenen Widerstands des Genossen Enver Hoxha nicht angenommen.

Als die jugoslawische Führung sah, daß ihre Absichten bald entdeckt werden könnten, und den Widerstand in der KPA in Betracht zog, suchte sie ihr Ziel durch Einschüchterung zu erreichen. Sie schob die Gefahr, die Albanien durch einen angeblich unmittelbar bevorstehenden Angriff Griechenlands drohe, vor und verlangte, einige Divisionen der jugoslawischen Armee in aller Eile nach Albanien zu verlegen. Auf diese

Weise wäre die militärische Besetzung Albaniens zur vollendeten Tatsache geworden. Das hätte den Titoisten erlaubt, jeden Widerstand gegen die Annexion Albaniens durch Jugoslawien zu brechen. Koci Xoxe und seine Gruppe traten für diese Forderung ein. Er und Rankovic, einer der engsten Mitarbeiter Titos, hatten für den Fall der Verlegung jugoslawischer Truppen nach Albanien bereits den Entwurf für eine öffentliche Bekanntmachung über die Ankunft der Truppen vorbereitet; der Einmarsch sollte als ein Akt im Rahmen des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und Gegenseitige Hilfe hingestellt werden!

Aber auch dieser jugoslawische Plan wurde nicht realisiert. Genosse Enver Hoxha warf diese Frage in der Führung des Zentralkomitees auf. Auf seinen Vorschlag hin wurde beschlossen, eine Verlegung jugoslawischer Divisionen nach Albanien nicht zu gestatten. Dieser historische Beschluss rettete das Land vor einem Blutvergießen, das der Einmarsch der jugoslawischen Truppen zur Folge gehabt hätte, sowie vor einer neuen Versklavung. Genosse Enver Hoxha berichtete J.W. Stalin über die Forderung der jugoslawischen Führung, einige Divisionen nach Albanien zu entsenden, und über die Nichtannahme dieser Forderung seitens des Zentralkomitees der KPA, wie er ihm früher schon die groben Einmischungen Titos und der verschiedenen jugoslawischen Funktionäre in die inneren Angelegenheiten der Kommunistischen Partei Albaniens und des albanischen Staates zur Kenntnis gebracht hatte.

Partei und Staat machten außerordentlich schwierige Augenblicke durch. Gerade zu dieser Zeit wurde die KPA über die Schreiben in Kenntnis gesetzt, die das ZK der KPdSU an das Zentralkomitee der KPJ geschickt hatte.

In diesen Schreiben wurde die jugoslawische; Führung wegen ihrer antisowjetischen Haltung, wegen der Verfolgung einer opportunistischen Linie, die zur Restauration des Kapitalismus führte, wegen Verletzungen der leninistischen Normen im innerparteilichen Leben und wegen der Arroganz und des Größenwahns der Führer der KPJ scharf kritisiert. Diese Schreiben hatten für die KPA und das albanische Volk große Bedeutung. »Im schwersten Augenblick des heftigen Konflikts, der zwischen dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Albaniens und den Führern der Kommunistischen Partei Jugoslawiens existierte und der durch die antimarxistischen jugoslawischen Führer heraufbeschworen wurde, war die Hilfe, die die Bolschewistische Partei der Sowjetunion unserer Partei und allen anderen kommunistischen Bruderparteien gab, die Rettung für unser Volk und unsere Kommunistische Partei.

Im Lichte dieser Schreiben waren dem ZK der Partei der Charakter und die Ziele der jugoslawischen Einmischung in Albanien jetzt völlig klar. Die Beratung des Informbüros, die im Juni 1948 stattfand, leistete einen bedeutenden Beitrag zur Enthüllung der revisionistischen und chauvinistischen Tätigkeit der Führung der KPJ. Das Informbüro kam zu dem richtigen Schluß, daß die Führung der KPJ vom Marxismus-Leninismus abgewichen war, den »Weg des Revisionismus eingeschlagen und den Sozialismus verraten hatte sowie auf die Positionen des bürgerlichen Nationalismus übergegangen war. Aufgrund dieser Tatsachen verurteilte es die Führung der KPJ als Verräter an der Sache des Sozialismus und des proletarischen Internationalismus.

Das ZK der KPA billigte voll und ganz die Resolution des Informbüros »Über die Lage in

der Kommunistischen Partei Jugoslawiens« und verurteilte in einem Sonderkommunique den verräterischen, antisowjetischen und albanienfeindlichen Weg der Führung der KPJ.

Nach der Aufdeckung der feindlichen Ziele der jugoslawischen Revisionisten mußten die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien von jedem ausbeuterischen und versklavenden Geist und Inhalt gesäubert werden. Zu diesem Zweck verlangte die KPA die Überprüfung aller Verträge, mit Ausnahme des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und Gegenseitige Hilfe. Aber die jugoslawische Führung berücksichtigte diese berechnete Forderung nicht. So sah sich die albanische Regierung genötigt, die zwischen der VR Albanien und der FVR Jugoslawien abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen zu annullieren.

Um die jugoslawische Einmischung und die Entstellungen der politischen und organisatorischen Linie der Partei von der Wurzel her zu vernichten, fand im September 1948 die Beratung des 11. Plenums des ZK der KPA statt. An diesem Plenum nahmen auch jene Mitglieder und Kandidaten teil, die vom 8. Plenum zu Unrecht ausgeschlossen worden waren. Das Plenum analysierte eingehend die politische Linie der Partei und ihre Tätigkeit, deckte die Ursachen der Fehler auf und traf Maßnahmen für eine Wende, die durch die neuen historischen Umstände geboten war. Das Plenum schätzte die politische Linie, die die Partei seit ihrer Gründung verfolgt hatte, als richtig ein. Die einzelnen Entstellungen, die nach der Befreiung zutage getreten waren, waren die Folge der jugoslawischen Einmischung. Diese Einmischung und die trotzkistische Tätigkeit Koci Xoxes hatten bewirkt, daß sich die organisatorische Parteilinie in der Nachkriegszeit in eine insgesamt unrichtige Linie verwandelt hatte.

Die wichtigsten Beschlüsse des 2. Plenums und sämtliche Beschlüsse des 8. Plenums wurden als antimarxistisch und schädlich bezeichnet und als solche verurteilt und aufgehoben. Das Plenum befaßte sich eingehend mit den Beziehungen der albanischen Partei und des albanischen Staates zur jugoslawischen Partei und zum jugoslawischen Staat. Es verurteilte mit allen Nachdruck die nationalistisch-chauvinistischen und kolonialistischen Ziele der jugoslawischen Revisionisten gegenüber der VR Albanien. Andererseits übte das Zentralkomitee Selbstkritik wegen des übertriebenen Vertrauens, das es der Führung der KPJ entgegengebracht hatte.

Das Plenum bezeichnete die halblegale Stellung der Partei, auch nachdem sie zu einer führenden Partei in der Staatsmacht geworden war, als unrichtig. Die Tatsache, daß sich das Parteiprogramm hinter dem Programm der Demokratischen Front verbarg, die Parteimitglieder ihre Parteizugehörigkeit verheimlichten und die Richtlinien der KPA als Frontbeschlüsse veröffentlicht wurden, wurde als schwerer Fehler bezeichnet. Diese von der KPJ entlehnten Formen schwächten die führende Rolle der Partei im gesamten Leben des Landes und führten zu ihrer Beseitigung.

Das Fehlen eines Parteistatuts, wodurch ermöglicht wurde, die antimarxistischen Formen und Methoden der jugoslawischen Führung willkürlich in die Partei einzubringen, wurde als schädlich bezeichnet und daher die Ausarbeitung dieses fundamentalen Dokuments für notwendig erachtet.

Das Plenum stellte fest, daß Koci Xoxe für die vorbehaltlose Unterstützung der Titoisten und für die Entstellung der organisatorischen Linie der Partei schwere Verantwortung trug. Da er zugleich organisatorischer Sekretär der Partei und Innenminister war, hatte

Koci Xoxe seine Stellung benutzt, um die Partei der Kontrolle der Staatssicherheitsorgane zu unterstellen und in der Partei polizeimäßige Leitungsmethoden durchzuführen. Das hatte eine schwere Verletzung des demokratischen Zentralismus und die Erstickung jeder prinzipienfesten Kritik und Selbstkritik zur Folge gehabt. Die führenden Parteiorgane wurden nicht gewählt, sondern von oben ernannt. Sie legten vor den kommunistischen Massen nicht regelmäßig Rechenschaft ab. Es fehlte auch eine Kontrolle über die Tätigkeit der führenden Organe seitens der Kommunisten. Oft wurden die Rechte der Parteimitglieder mit Füßen getreten. Die Disziplin war eher mechanisch als bewusst, und die Kollegialität in der Parteiführung war durch individuelle Befehle und Anweisungen ersetzt.

Die Kaderpolitik wies ernste Mängel und Fehler auf. Hier herrschten Sektierertum, Lokalismus und persönliche Freundschaft vor. Die Kader wurden nicht als wertvoller Schatz der Partei gewürdigt, die Arbeit zur Erziehung und Qualifizierung der Kader war beinahe beiseite gelassen worden. Alle alten Kader, die Erfahrungen und Autorität hatten, sammelten sich im Zentrum, während die lokalen Partei- und Machtorgane sehr geschwächt waren.

Diese schwere Situation in der Partei hatte auch im gesamten Leben des Landes ihre Spuren hinterlassen. Als Innenminister hatte sich Koci Xoxe schwere Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit und der demokratischen Rechte der Werktätigen zuschulden kommen lassen.

Die Organe des Innenministeriums, vor allem der Staatssicherheit, waren allmächtig geworden.

und unterstanden keinerlei Kontrolle. Diese Organe entfernten sich durch ihre willkürlichen und schädlichen Handlungen weiter vom Volk.

Die Partei- und Staatsorgane hatten gegenüber dem patriotischen Kleinbürgertum und der Schicht der Intellektuellen in verschiedenen Fällen eine politisch falsche Haltung eingenommen.

Gegen die Kleinhändler waren strenge wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen worden, die zu ihrer vorzeitigen wirtschaftlichen Eliminierung auf administrativem Weg führten. Die Patrioten aus den Mittelschichten in Stadt und Land, die unter der Führung der Partei für die Befreiung des Vaterlandes gekämpft hatten, waren ungerechtfertigterweise zu Feinden erklärt worden. Unter Berufung auf die feindliche Tätigkeit einzelner intellektueller Elemente war ein großer Kreis von Intellektuellen auf willkürliche Weise attackiert worden.

Das waren Fehler mit sehr schweren Folgen; sie erzeugten bei den Volksmassen das Gefühl der Unsicherheit und schwächten die Verbindungen der Partei mit den Massen und mit der Demokratischen Front.

Das 11. Plenum des ZK der KPA beseitigte alle Fehler und Entstellungen in der politischen und organisatorischen Linie Partei.

Das Plenum rehabilitierte Genossen Nako Spiru als Kämpfer der Partei und leitete Strafmaßnahmen gegen Koci Xoxe, Pandi Kristo und einige weitere Mitglieder der fraktionistischen Gruppe ein. Es wurde der Beschluß gefaßt, all jene, die im Geist des 8. Plenums auf leitende Posten in Partei und Staat befördert worden waren, wieder auf ihre

früheren Posten zurückzusetzen und alle zu Unrecht Verfolgten von den Maßregelungen zu befreien und sie in ihre früheren Stellen wiedereinzusetzen. Die in Verletzung der Parteiregeln Ausgeschlossenen wurden wieder in die Partei aufgenommen. Das 11. Plenum bekräftigte erneut die unerschütterliche Absicht, auch in Zukunft eine Politik der Freundschaft und engen brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der von J.W. Stalin geführten Bolschewistischen Partei zu betreiben.

Der 1. Parteitag der KPA (8.-22.11.1948)

Auf besonderer Weise beschäftigte sich der Parteitag mit der Entlarvung und Verurteilung der jugoslawischen Revisionisten. Der jugoslawische Nachkriegsstaat war nicht eine Diktatur des Proletariats, sondern ein Staat einer neuen bürgerlichen Klasse im Bündnis mit der alten jugoslawischen Bourgeoisie. In diesem Staat waren die Armee und das Innenministerium mit dem UDB (jugoslaw. Geheimdienst) wie in einer Diktatur faschistischen Typs allmächtig geworden. Auch die KPJ wurde der unmittelbaren Kontrolle des Innenministeriums und des UDB unterstellt.

Eines der schwierigsten Probleme in Albanien war die Beseitigung der Fehler in den Staatssicherheitsorganen, ihre Zurückführung auf den richtigen Weg, weil diese Organe in den vergangenen Jahren unter der jugoslawischen Einmischung und der trotzlistischen Tätigkeit Koci Xoxes gelitten hatten.

Der Parteitag billigte alle Maßnahmen, die die Partei nach dem 11. ZK Plenum zur Liquidierung der Polizeimethoden in den Sicherheitsorganen und zur Säuberung seiner Reihen von Menschen, die sich schwere Vergehen hatten zuschulden kommen lassen, ergriffen hatte.

Nach dem Tod J.W.Stalins im März 1953 begannen sich die revisionistischen Elemente in den kommunistischen und Arbeiterparteien, einschließlich der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, zu aktivieren, die Fundamente ihrer Parteien zu erschüttern und die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zu untergraben.

In den ersten Jahren nach diesem Ereignis arbeiteten sie daran, ihre Stellungen auszubauen und die Leitung der Partei in die Hand zu bekommen, indem sie durch Verleumdungen, Intrigen und Komplote die gesunden Elemente aus der Führung entfernten. Zu diesem Zweck eröffnete Chruschtschow die Kampagne gegen den sogenannten »Personenkult«. Die PAA verurteilte zwar den Personenkult »als antimarxistische und schädliche Praxis«, ging jedoch nicht in die Falle, die Chruschtschow gestellt hatte, um die politische Linie der Partei zu revidieren und den Boden für einen Wechsel der Führung vorzubereiten. Sie gab bei dieser Gelegenheit die folgende Antwort: »Im Zentralkomitee und in den anderen führenden Instanzen unserer Partei herrschte der Geist der Kollegialität, und es wurde ständig danach getrachtet, die kollegiale Arbeit täglich zu festigen. Das Zentralkomitee unserer Partei ist fest zusammengeschlossen wie ein Granitfels. Es führt die Partei klug und mutig auf dem ruhmreichen Weg des Sozialismus und Kommunismus. Die Einheit der Partei ist wie ein Stahlblock, und es gibt keine feindliche Kraft, ob im Inneren oder im

Ausland, die sie zerstören könnte.«

In den Jahren 1954-1955 nahmen die Vorbereitungen der Revisionisten für den Generalangriff auf den Marxismus-Leninismus breite Ausmaße an. Ihre Tätigkeit konzentrierte sich hauptsächlich in drei Richtungen: Verbreitung der Idee vom Verlöschen des Klassenkampfes; Annäherung an die Titoclique und ihre Rehabilitierung; Ersetzung des Kampfes der Völker um die Erhaltung des Friedens durch die Zusammenarbeit mit den Häuptern des Imperialismus.

Infolge dieser Tätigkeit wurden in Ungarn und in einige anderen volksdemokratischen Ländern Europas den kapitalistischen Elementen in der Stadt und vor allem auf dem Land beträchtliche Zugeständnisse gemacht und die Verbreitung der bürgerlichen Ideologie und Kultur zugelassen. In der VRA wurde den Klassenfeinden hingegen nicht nur kein einziges Zugeständnis gemacht, der Kampf gegen sie wurde vielmehr noch verstärkt. Den Weg, den die jugoslawischen Führer verfolgten, betrachteten die modernen Revisionisten als das Muster ihres gemeinsamen Wegs; in der Titoclique sahen sie ihren verlässlichsten Bundesgenossen im Kampf gegen den Marxismus-Leninismus. Zu dieser Zeit begannen Chruschtschow und nach ihm auch andere Führer der sozialistischen Länder, die Außenpolitik Jugoslawiens und seine »Anstrengungen zur Sicherung der friedlichen Koexistenz und zur Erhaltung des Friedens« sehr zu schätzen. Chruschtschow versuchte den Beweis zu erbringen, daß sich die jugoslawische Außenpolitik von der Außenpolitik der sozialistischen Länder nicht unterscheidet. Man begann den Gedanken zu äußern, daß die Fragen, die die marxistisch-leninistischen Parteien mit den jugoslawischen Revisionisten verbanden, zahlreicher und bedeutender seien als die Fragen, die sie trennten. Es wurden allseitige Anstrengungen gemacht, die Notwendigkeit der Rehabilitierung der revisionistischen Führung Jugoslawiens nachzuweisen. Im Mai 1955 beschloß Chruschtschow, ohne die Zustimmung der anderen Parteien einzuholen, die Beschlüsse des Informationsbüros und die Einschätzungen aller kommunistischen und Arbeiterparteien hinsichtlich des Verrats der Titoclique über Bord zu werfen und sich an der Spitze einer sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation nach Belgrad zu begeben. Diesen einseitigen, unrichtigen und willkürlichen Beschluß suchte Chruschtschow auch den anderen Parteien aufzuzwingen. Erst zwei Tage vor seiner Abreise unterrichtete er die Partei der Arbeit Albaniens von dieser vollendeten Tatsache und forderte sie auf, ihre Zustimmung zur Verwerfung der Resolution des Informationsbüros vom November 1949 sowie zur Überprüfung der Resolution vom Juni 1948 zu geben, die den Verrat der jugoslawischen Führung ans Licht brachten. Zugleich verlangte er die Billigung eines Beschlusstextes in dieser Angelegenheit, den er selbst aufgesetzt hatte und der im Namen des Informationsbüros, ohne daß dieses eine Sitzung abhielt, veröffentlicht werden sollte! Trotz seines Vertrauens in die Kommunistische Partei der Sowjetunion betrachtete das Zentralkomitee der PAA diese Geste Chruschtschows mit großem Argwohn und sprach sich in einem Schreiben an das Zentralkomitee der KPdSU vom 25. Mai 1955 gegen die Reise Chruschtschows nach Jugoslawien und gegen die Rehabilitierung der Titoclique aus. »Wir denken«, heißt es in dem Schreiben, daß der Inhalt Ihres Schreibens vom 23. 5.1955 von der Hauptthese unserer bisherigen gemeinsamen Haltung gegenüber Jugoslawien stark abweicht. Die täglichen Erfahrungen unserer Partei in den Beziehungen mit den Jugoslawen sowohl vor dem Bruch 1948 als auch später und bis heute bestätigen

klar und vollständig durch viele lebendige Fakten, daß der prinzipielle Inhalt aller Resolutionen des Informationsbüros hinsichtlich der jugoslawischen Frage vollkommen richtig war.

Unter dem Einfluß Chruschtschows und angestiftet von ihm, aktivierten sich die revisionistischen Elemente auch in anderen Ländern. In Ungarn wurde Imre Nagy zu einer großen Gefahr für die Ungarische Partei der Werktätigen und die Volksmacht, weil er sich direkt gegen die sozialistische Entwicklung des Dorfes, gegen die Prinzipien des demokratischen Zentralismus und gegen die führende Rolle der Partei erhob.

Der revisionistische Kurs des 20. Parteitags der KPdSU

Auf dem 20. Parteitag der der im Februar 1956 stattfand, entfesselte die Chruschtschowgruppe einen heftigen Angriff auf die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus.

Im Bericht des ZK der KPdSU, den N. Chruschtschow diesem Parteitag erstattete, wurden eine Reihe von sogenannten »neuen Thesen« dargelegt, die angeblich eine »schöpferische Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie unter den mit der Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus geschaffenen Bedingungen« waren. Diese Thesen stellten in Wirklichkeit eine Abweichung vom Marxismus-Leninismus, seine Revision, dar.

Chruschtschow entstellte die leninistischen Lehren über Krieg und Frieden und erhob die »friedlicher Koexistenz zwischen den beiden Systemen« zur »Generallinie der Außenpolitik« der Sowjetunion und aller sozialistischen Staaten. Lenin lehrte, daß das Grundprinzip der Außenpolitik eines sozialistischen Landes und einer kommunistischen Partei nicht die friedliche Koexistenz ist, sondern der proletarische Internationalismus, »das Bündnis mit den Revolutionären der fortgeschrittenen Länder und mit allen unterdrückten Völkern gegen alle Imperialisten, welcher Art auch immer«. Chruschtschow stellte die sozialistischen Staaten, die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung und alle Völker vor die zwangsläufige Wahl: »entweder die friedliche Koexistenz oder den verheerendsten Krieg der Geschichte. Einen dritten Weg gibt es nicht«. Auf diese Weise propagierte die sowjetische Führung um der friedlichen Koexistenz mit dem Imperialismus um jeden Preis willen den Verzicht auf den Klassenkampf im Weltmaßstab, auf den revolutionären Befreiungskampf der Völker gegen das imperialistische Joch und auf die Hilfe mit allen Mitteln, die die sozialistischen Länder und die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung den friedliebenden Völkern gewähren müssen. Sie ordnete die Lösung der Probleme des Friedens und der Freiheit der Völker der »Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Großmächten der Welt, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika« unter.

So verbreitete er einerseits die falsche Ansicht, daß der Imperialismus, der größte und wildeste Feind des und der Freiheit, auf seine räuberischen und aggressiven Ziele verzichtet habe oder verzichten könne, daß der Sozialismus durch friedliche Koexistenz und friedlichen Wettbewerb zwischen beiden Systemen, dem kapitalistischen und sozialistischen im Weltmaßstab siegen würde. Andererseits gab die Chruschtschowgruppe den amerikanischen Imperialisten zu verstehen, daß sie die

dominierenden ökonomischen und militärischen Positionen der USA in verschiedenen Ländern nicht antasten werde, daß die USA die Aufteilung der Weltherrschaft zwischen den beiden Großmächten akzeptieren sollten, daß diese herrschenden Mächte in enger Zusammenarbeit miteinander durch den Einsatz ihres gesamten ökonomischen und militärischen Potentials, aller Propagandamittel und internationalen Organisationen, etwa der UNO usw. »den Frieden sichern würden«!

Indem Chruschtschow den Übergang zum Sozialismus der friedlichen Koexistenz unterordnete, betonte er vor allem den »friedlichen Übergang auf parlamentarischem Weg«. Unter den heutigen Bedingungen, erklärte er, »hat die Arbeiterklasse die Möglichkeit, eine stabile Mehrheit im Parlament zu erringen und letzteres von einem Organ der bürgerlichen Demokratie in eine Waffe des wirklichen Volkswillens, in ein Organ der wirklichen Demokratie, der Demokratie der Werktätigen umzuwandeln« Unterdessen bezeichnete er den Weg der Oktoberrevolution »nur unter den damaligen historischen Verhältnissen als richtig« Diese Thesen waren eine Verneinung der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Im Bericht des ZK der KPdSU wurde Jugoslawien offen als »sozialistisches Land« eingeschätzt, in dem »während des Aufbauprozesses des Sozialismus originäre und konkrete Formen der Wirtschaftsleitung und des Aufbaus des Staatsapparats geschaffen werden«. Durch diese Einschätzung wurde die Resolution des Informationsbüros über den Verrat der revisionistischen Führung Jugoslawiens gänzlich zerrissen und der jugoslawische Weg der Liquidierung der marxistisch-leninistischen Partei und der Diktatur des Proletariats und der Wiederherstellung des Kapitalismus verfochten.

Ein noch heftigerer Schlag wurde der Partei, der Revolution und der Diktatur des Proletariats im »Geheimerbericht« »Über den Personenkult und seine Folgen« versetzt, den N. Chruschtschow den Delegierten des 20. Parteitags verlas. In diesem Bericht wurde der ruhmreiche Weg der Bolschewistischen Partei seit dem Tode W. L. Lenins angeschwärzt und als Weg voller Fehler, schwerer Entstellungen und ungeheuerlicher Verbrechen« bezeichnet. Für all das machte man J. W. Stalin verantwortlich, der 30 Jahre lang die Partei und den Sowjetstaat mit so viel Klugheit und Meisterschaft zu Siegen von welthistorischer Bedeutung geführt hatte und den die gesamte internationale kommunistische Bewegung als großen Marxisten-Leninisten und Revolutionär anerkannte.

Chruschtschow fabrizierte aufgrund willkürlicher Auslegungen der Dokumente und aufgrund der Erklärungen von dem Sozialismus feindlichen Elementen Verleumdungen und Erfindungen der übelsten Sorte und bezichtigte Stalin der »brutalen Willkür«, der »Loslösung vom Leben und der Wirklichkeit«; er nannte ihn »Despoten«, »Terroristen« und »Ignoranten«. Zugleich rehabilitierte er die Feinde der sozialistischen Ordnung, die als Agenten der imperialistischen Staaten verurteilt worden waren.

Der gegen J. W. Stalin geführte Schlag erfolgte in der bestimmten Absicht, die Liquidierung der marxistisch-leninistischen Linie der KPdSU, die ihre früheren Parteitage ausgearbeitet hatten, zu rechtfertigen, eine neue politische revisionistische Linie anzunehmen und den Marxismus-Leninismus zu revidieren. Um diesem Ziel den Weg zu ebneten, mußte die Chruschtschowgruppe unbedingt Stalin stürzen, der den Marxismus-Leninismus mit so großer Entschlossenheit verteidigt und ihn unter den neuen

Bedingungen, die mit dem Sieg der Oktoberrevolution, mit dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion und mit der Schaffung des sozialistischen Lagers nach dem Zweiten Weltkrieg in der Welt entstanden war, weiterentwickelt hatte.

J. W. Stalin ist gegen den Personenkult gewesen und hat ihn oft kritisiert, hat die Rolle der Massen richtig eingeschätzt und sich immer an das Prinzip der Kollegialität in der Führung von Partei und Sowjetstaat gehalten. Doch er hatte nicht die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um die überflüssigen und völlig unnötigen Lobeshymnen zu zügeln, die die sowjetische Propaganda, ausgelöst durch die niederträchtigen Machenschaften und den Anstoß der maskierten Feinde in der Parteiführung, vor allem in seinen letzten Lebensjahren, auf seinen Namen sang. Das benutzten Chruschtschow und Konsorten, um einen sogenannten „Personenkult um Stalin“ als Hauptwaffe im Kampf gegen die Revolution und den Sozialismus zu fabrizieren, wobei sie mit der Tatsache spekulierten, daß der Personenkult dem Marxismus-Leninismus fremd ist und von ihm mißbilligt wird. Chruschtschow und seine Gruppe proklamierten den revisionistischen Kurs des 20. Parteitags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung und wandten alle Mittel an, ihn allen kommunistischen und Arbeiterparteien aufzuzwingen. Die Belebung des Revisionismus war die Folge des 20. Parteitags der KPdSU. Eine tiefe ideologische Verwirrung bemächtigte sich des größten Teils der kommunistischen und Arbeiterparteien. Die Chruschtschowgruppe übte, das große Ansehen und die große Autorität der KPdSU und des Sowjetstaates ausnutzend, unaufhörlichen Druck auf die Führungen der anderen Parteien aus, um den marxistisch-leninistischen Kurs durch den revisionistischen Kurs des 20. Parteitags zu ersetzen. Sie organisierte Verschwörungen, um all jene aus den Parteiführungen zu entfernen, die sich der Verbreitung des Revisionismus widersetzten. Ihrerseits machte die Titoclique großen Lärm um den »Triumph des jugoslawischen Wegs« und mischte sich auf jede erdenkliche Weise ein, um den Zerfall der marxistisch-leninistischen Parteien und der sozialistischen Ordnung zu beschleunigen. Die sowjetischen Führer und die jugoslawischen Revisionisten arbeiteten in dem großen antikommunistischen Feldzug eng zusammen, den der internationale Revisionismus unter den Kampfpapolen »Gegen den Stalinismus«, »Gegen den Dogmatismus« und »Gegen den Personenkult« vom Zaun gebrochen hatte. Chruschtschow traf sich mit Tito, um die Aktionen in diesem Feldzug zu koordinieren und um festzulegen, welcher von den Führern dieser oder jener Partei entfernt und welcher an die Spitze gestellt werden sollte. In dieser Situation traten in verschiedenen kommunistischen Arbeiterparteien die Opportunisten hervor und griffen, direkt unterstützt von der Sowjetführung und den Titoisten, den Marxismus-Leninismus an. Die parteifeindlichen Elemente, von denen viele notorische Konterrevolutionäre waren, wurden rehabilitiert. In diesem Feldzug gegen den Marxismus-Leninismus und die sozialistische Ordnung zeichneten sich in den kapitalistischen Ländern die italienischen Opportunisten mit Palmiro Togliatti an der Spitze aus. Sie legten die Notwendigkeit dar, in den sozialistischen Ländern eine »Ordnung der unbegrenzten Demokratie« zu schaffen. Unter dem Deckmantel des »Kampfes gegen Hegemonie einer Partei« erfanden sie die These des »Polyzentrismus« — der Schaffung zahlreicher Zentren in der internationalen kommunistischen Bewegung, Sie traten mit der Losung eines

»italienischen Wegs zum Sozialismus« auf, ein reformistischer parlamentarischer Weg, der jeden revolutionären Aufstand und jede Anstrengung für die Zerschlagung des bürgerlichen Staates ausschloß. Den italienischen Revisionisten zufolge war dieser Weg der einzige, der sich für alle kapitalistischen Länder des Westens eignete.

Der Revisionismus verbreitete und vertiefte sich in den sozialistischen Ländern vor allem in Polen und Ungarn. Mit Unterstützung der Chruschtschowgruppe traten jetzt an die Spitze der Arbeiterparteien dieser Länder antimarxistische Elemente, die früher wegen ihrer revisionistischen, antisozialistischen Auffassungen und Handlungen verurteilt worden waren. Die Diktatur des Proletariats wurde gelähmt. Die Verbreitung der westlichen bürgerlichen Ideologie und Kultur wurde in großem Maßstab zugelassen. Diese Lage nutzten die Imperialisten aus. Der internationale Imperialismus und die Revisionisten organisierten gemeinsam die konterrevolutionäre Revolte in der polnischen Stadt Poznan im Juni 1956 sowie den konterrevolutionären Aufstand in Ungarn im Oktober, November 1956. Die ungarische Volksdemokratie war in Gefahr, vollständig liquidiert zu werden. Die Partei der Werktätigen Ungarns wurde zerschlagen. Die von den Revisionisten verratenen ungarischen Kommunisten und Werktätigen leisteten verzweifelten Widerstand. Die ungarische Konterrevolution entfachte eine antikommunistische Hysterie in der ganzen Welt. Das sozialistische System wurde auf eine schwere Probe gestellt. Die Völker der sozialistischen Länder und die revolutionären Kräfte der ganzen Welt zeigten sich über das Schicksal des Sozialismus in Ungarn zutiefst beunruhigt. In der Volksrepublik Ungarn standen zwar Sowjettruppen, aber die Chruschtschowgruppe zögerte, diese in Aktion zu setzen, um die Konterrevolution zu unterdrücken. Nur angesichts des großen Drucks von unten, vor allem als sie sah, daß Ungarn im Begriff war, ihrer Einflussphäre zu entschlüpfen, sah sie sich schließlich gezwungen der Sowjetarmee zu erlauben, die bewaffnete Konterrevolution zu unterdrücken. Die Konterrevolution wurde zerschmettert. Die ungarische Konterrevolution war eine Ausgeburt des von den Imperialisten unterstützten Revisionismus. Die jugoslawischen Revisionisten, die flammendsten Parteigänger der ungarischen Revisionisten, zogen die Flagge auf Halbmast, als die Konterrevolution scheiterte. Tito bezeichnete sie als »Volksaufstand«, der »durch eine brutale unzulässige Einmischung« unterdrückt worden sei. Imre Nagy, das Haupt der Konterrevolution, flüchtete in die jugoslawische Botschaft in Budapest.

Nach der Niederlage machte die sowjetische Führung, die für die Vorbereitung der Konterrevolution nicht weniger verantwortlich als die Titoclique war, alle Anstrengungen, die Spuren ihrer schweren Schuld zu verwischen. Sie opferte Imre Nagy, den sie selbst an die Spitze des ungarischen Staates gestellt hatte, und sah sich genötigt, den Aufstand im Gegensatz zu den Titoisten als »konterrevolutionär«, was er ja auch wirklich war, zu bezeichnen. Aber sie machte die »Dogmatiker« und nicht die wahren Urheber— die Revisionisten — dafür verantwortlich.

Das Üble war, daß die bewaffnete ungarische Konterrevolution von Konterrevolutionären unterdrückt wurde, die, den Kapitalismus wiedererrichteten, allerdings auf getarnter Weise, wie es die Chruschtschowrevisionisten in ihrem Land taten, wobei sie die revolutionären ungarischen Werktätigen betrogen.

Die PAA solidarisierte sich vorbehaltlos mit den revolutionären ungarischen Werktätigen
Seite 16

und mobilisierte das gesamte Volk, um ihnen mit allen Mitteln zu Hilfe zu eilen. Sie erklärte durch »Zeri i popullit«: »Das albanische Volk verurteilt mit Abscheu die blutigen Aktionen der Imperialisten und der faschistischen Konterrevolutionäre, die die Absicht haben, Ungarn vom sozialistischen Lager zu trennen, die Arbeiter- und Bauernmacht zu stürzen und die wilde Diktatur des Kapitals zu errichten.« Unterdessen rief die Regierung der VRA in einer Sondererklärung dazu auf: „Unter den gegenwärtigen Umständen muß man die in diesen Jahren errungenen sozialistischen Siege des ungarischen Volkes entschlossen verteidigen.“

Bei der Analyse dieses bitteren Ereignisses bezeichnete die PAA im Gegensatz zur Sowjetführung und zur neuen ungarischen Führung, die die sogenannten »Dogmatiker« und die »frühere Führung« für die Konterrevolution verantwortlich machten, die Revisionisten als die wahren Hauptschuldigen und kritisierte sie wegen des »dicht aufeinander folgenden blitzartigen Wechsels der Führung in Ungarn, der die Partei und den Staat ohne leitenden Stab, ohne eine starke und treue Führung gelassen hatte«

Die PAA zog aus den ungarischen Ereignissen wertvolle Lehren, für ihre Tätigkeit auf nationaler und internationaler Ebene. »Die Tragödie des ungarischen Volkes«, erklärte Genösse Enver Hoxha gleich nach dem Scheitern der Konterrevolution, »wird für alle ehrlichen Menschen der Welt sowie auch für diejenigen, die sich auf ihren Lorbeeren ausruhen und von den schönen Worten der Imperialisten und der Reaktion und ihren demagogischen Parolen betört, ihre Wachsamkeit einbüßen und sie durch Opportunismus und gefährliche Milde ersetzen, sicherlich eine große Lehre sein. Deshalb wird heute an die Partei mehr denn je die Aufgabe herangetragen, ihren prinzipienfesten und entschlossenen Kampf zu verstärken, um die marxistisch-leninistische Theorie rein zu erhalten, ihre Reihen ideologisch und organisatorisch zu festigen und die internationale Solidarität der Werktätigen zu stärken. Die Partei ist der Meinung, daß der Kampf zur Verteidigung der marxistisch-leninistischen Prinzipien und der Kampf auf ihrer Basis der einzig richtige Kampf ist.«

Die Zuspitzung der internationalen Lage, die durch die Konterrevolution in Ungarn verursacht wurde, vertiefte sich durch die englisch-französisch-israelische Aggression im Oktober 1956 gegen Ägypten noch mehr. Dieser Akt war ein weiteres Glied im Zuge des Generalangriffs des Imperialismus und der Reaktion gegen die freiheitsliebenden Kräfte. In einer derartigen Situation hielt es die PAA für notwendig, ihre und des Volkes Bereitschaft zu erhöhen, um dem vervielfachten imperialistisch-revisionistischen Druck die Spitze zu bieten. Im Dezember 1956 legte das Zentralkomitee der PAA der Führung der KPdSU durch eine von Genossen Enver Hoxha geleitete Delegation, die eigens deshalb nach Moskau gereist war alle seine Besorgnisse über die große Gefahr dar, die die Verbreitung des modernen Revisionismus darstellte, und unterstrich die Notwendigkeit eines entschlossenen Kampfes gegen diese Gefahr. Es äußerte seine kritische Meinung über eine Reihe von Haltungen der sowjetischen Führung gegenüber der Spaltertätigkeit und Wühlarbeit der jugoslawischen Revisionisten gegen das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung, gegenüber den Ereignissen in Ungarn und Polen, Haltungen, die die PAA für falsch hielt. Chruschtschow und Konsorten versuchten mit allen möglichen Winkelzügen, die Delegation der PAA zu beruhigen und sie davon zu überzeugen, daß die Sache ihren normalen Gang nehme! Doch die PAA ließ sich nicht betrügen und ging nicht von ihren prinzipienfesten Auffassungen und Haltungen ab, was

die Entstehung einer überaus gefährlichen Situation für die internationale kommunistische Bewegung anbelangte. »Diese Situation«, sagte Genosse Enver Hoxha, »verlangt von uns, gegen die Klassenfeinde, gegen die jugoslawischen Titoisten und die anderen Feinde des Marxismus-Leninismus zu kämpfen. Deshalb müssen wir nicht nur wachsam sein, sondern uns auch gut vorbereiten, um allen Feinden des Kommunismus unaufhörlich entscheidende Schläge zu versetzen.«

Diesem Ziel diente die Plenartagung des ZK der PAA im Februar 1957. Auf dieser Tagung unterzog Genosse Enver Hoxha die Lage in der internationalen kommunistischen Bewegung und auf der Welt einer gründlichen marxistisch-leninistischen Analyse und unterstrich erneut die Aufgaben der Partei in ihrem revolutionären Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus.

Die Imperialisten und die verschiedenen Revisionisten, jugoslawische, italienische, polnische, ungarische usw., hatten sich die Sowjetunion aufs Korn genommen, um das sozialistische Lager und die kommunistische Weltbewegung zu zerstückeln, um die allgemeingültige Bedeutung der Lehren und der Erfahrung der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus und der Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu vernichten. Gegen diese Lehren und Prinzipien und gegen diese Erfahrungen richteten sich auch die revisionistischen Thesen und Beschlüsse des 20. Parteitags der KPdSU. Unter diesen Bedingungen war die PAA der Auffassung, daß der eng mit dem Kampf für die Verteidigung der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung verbundene Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion ein Kampf für die Verteidigung des Sozialismus, für die Verteidigung des Marxismus-Leninismus war. Diese Haltung zeichnete sie damals als eine wichtige prinzipielle Frage, zugleich auch als ihre Taktik gegen die Chruschtschowianer und gegen den modernen Revisionismus überhaupt.

Unter den geschaffenen Umständen, so wies das Zentralkomitee an, kam dem ideologischen Kampf gegen den modernen Revisionismus eine erstrangige Bedeutung zu. Vor allem war es erforderlich, die Anstrengungen des internationalen Revisionismus zu entlarven, die darauf abzielten, ideologische Verwirrung im Zusammenhang mit den marxistisch-leninistischen Lehren über die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse, über die Diktatur des Proletariats und über den Klassenkampf zu stiften. Die gesamte historische Erfahrung, unterstrich Genosse Enver Hoxha, lehrt uns, daß »die Führung der marxistisch-leninistischen Partei [...] eine lebenswichtige Notwendigkeit [ist], um die sozialistische Revolution durchzuführen und den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen«.

Wer die Führung seitens der marxistisch-leninistischen Partei leugnet, der läßt die Arbeiterklasse ohne führenden Stab, der entwaffnet sich gänzlich und verewigt die Herrschaft der Bourgeoisie. Indem die Partei die Revisionisten entlarvte, die lauthals die Liquidierung der Diktatur des Proletariats oder ihre »Liberalisierung« propagierten, unterstrich sie zugleich: »Wir dürfen die Diktatur des Proletariats nicht liquidieren, sondern müssen sie mehr festigen. Wir dürfen nicht zulassen, daß sie geschwächt, 'liberalisiert' wird, daß in ihren Reihen Verwirrung und Unorganisiertheit entstehen, denn eben das wünschen unsere Feinde.« Diejenigen, die die Diktatur des Proletariats über Bord werfen, werfen den gesamten Marxismus-Leninismus über Bord und gehen zu den Feinden des Kommunismus über.

Gefährlich ist ebenso, hob das ZK-Plenum hervor, daß die Revisionisten die »Theorie« der Leugnung des Klassenkampfes verbreiten. Diese »Theorie« zielte darauf ab, die Werktätigen im Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus und gegen die einheimische reaktionäre Bourgeoisie zu entwaffnen. Die PAA hielt stets an der marxistischen These fest, daß der Klassenkampf eine objektive Realität ist und nicht eher absterben wird, bis nicht die Klassen und der Kapitalismus im Weltmaßstab verschwunden sind.

Der Revisionismus tarnte seinen Kampf gegen den Marxismus- Leninismus mit drei demagogischen Hauptparolen: »Für die schöpferische Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus und für den Kampf gegen den Dogmatismus«, »Für die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus unter den besonderen Besonderheiten eines jeden Landes« und »Kampf dem Stalinismus«, »dem Personenkult«. Anders als die Revisionisten, die mit der richtigen These der schöpferischen Weiterentwicklung und Anwendung des Marxismus den neuen Umständen und unter den besonderen Bedingungen eines jeden Landes lediglich Schindluder treiben, verstehen die Marxisten-Leninisten »unter der schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus«, wie Genosse Enver Hoxha unterstrich, »nicht die Verneinung seiner Grundlagen, sondern seine Bereicherung durch neue Schlußfolgerungen und Thesen, die sich aus der Erfahrung des Kampfes der Arbeiterklasse und der Entwicklung der Wissenschaft ergeben... Der Marxismus ist eine Wissenschaft, und die von ihm entdeckten objektiven Gesetze sind absolute Wahrheiten. Deshalb können sie nicht ungültig werden oder überholt sein. Die grundlegenden Aufgaben des Aufbaus des Sozialismus sind gemeinsam, die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft kennen keine nationalen Grenzen.

Die Entschlossenheit der PAA, sich den Kurs des 20. Parteitags nicht zueigen zu machen und ihre revolutionäre Generallinie nicht antasten zu lassen, und vor allem die Veröffentlichung des von Genossen Enver Hoxha auf dem ZK-Plenum erstatteten Berichts »Über die internationale Lage und die Aufgaben der Partei« in »Zeri i popullit« alarmierten die Sowjetführung. Deshalb verlangte sie, daß eine hochrangige Delegation der PAA sich schleunigst nach Moskau begeben sollte, wobei sie von dem Ziel ausging, sie zu bezwingen und zu unterwerfen.

Die von Genossen Enver Hoxha geleitete albanische Delegation legte in den Unterredungen mit den wichtigsten sowjetischen Führern die Lage und den Kampf der PAA unter den damaligen Bedingungen dar. Unzufrieden und überaus aufgebracht über die revolutionären Haltungen der PAA fuhr Chruschtschow dazwischen: »Offensichtlich verlangt ihr Albaner, uns auf den Weg Stalins zurückzuführen!« Er bezeichnete die Haltung der PAA gegenüber den jugoslawischen Revisionisten als eine »nicht objektive Haltung«, die sich auf das »Aufbausuchen der Meinungsverschiedenheiten« mit ihnen stütze, und verlangte, »ihnen nicht grundlos an die Gurgel zu gehen« Er zögerte nicht, einige Feind der Partei und des albanischen Volkes in Schutz zu nehmen, und forderte ihre Rehabilitierung. Erzürnt über die Entschiedenheit mit der Genosse Enver Hoxha und die anderen Delegationsmitglieder den marxistisch-leninistischen Standpunkt der PAA verteidigten,

drohte ihnen Chruschtschow. »Ihr Albaner seid hitzköpfig und Sektierer!! Mit euch können wir uns nicht verständigen. Brechen wir die Verhandlungen ab!!!«

Dieser Vorfall war der erste direkte Zusammenstoß zwischen der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie der PAA und dem revisionistischen Kurs der Chruschtschowgruppe.

Trotz der Drohungen wagte es die Sowjetführung nicht, die Gespräche abubrechen. Die Chruschtschowgruppe hegte große Hoffnungen, daß die PAA ihre »Dickköpfigkeit« aufgeben und ihrem Diktat unterwerfen werde. Eines der Mittel, das Chruschtschow anzuwenden gedachte, um sein Ziel zu erreichen, war die wirtschaftliche Hilfe der Sowjetunion, ohne die, wie er glaubte, Albanien keinen einzigen Schritt tun könnte. Ein solches Mittel war das Erlassen der Kredite über 422 Millionen alte Rubel, die die Sowjetunion der Volksrepublik Albanien seit der Befreiung bis 1955 gegeben hatte. Wie sich später herausstellte, erließ die Sowjetführung diesen Betrag nicht aus wahrer Freundschaft und geleitet von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus.

Die PAA, die Regierung der VRA und das gesamte albanische Volk aber hatten diese Hilfe nicht als Almosen aufgefasst, sondern als brüderliche, internationalistische Hilfe der Sowjetvölker an ein sozialistisches Land. Weder die Drohungen noch die »Geschenke« vermochten die Standhaftigkeit der marxistisch-leninistischen Führung der PAA zu erschüttern. Sie schützte ihre revolutionäre Generallinie bis zum Schluß. »Die Verteidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus, der Kampf gegen den Revisionismus und die Verstärkung der Wachsamkeit«, erklärte Genosse Enver Hoxha in Moskau, »sind die Hauptaufgaben der Partei der Arbeit Albanien. Unsere Partei wird unbeirrt auf ihrem richtigen Weg weiter schreiten, um den Sozialismus in Albanien erfolgreich aufzubauen.« » Wir werden keinen Augenblick den Kampf gegen diejenigen abmildern, die die Ideen des Marxismus-Leninismus zu revidieren suchen, mögen diese Jugoslawen, Albaner oder andere sein«, wiederholte er, als er nach Tirana zurückgekehrt war.

Die revolutionäre internationalistische Haltung der PAA kam auch auf der Beratung der Kommunistischen und Arbeiterparteien zum Ausdruck, die im November 1957 in Moskau abgehalten wurde. Auf der Beratung versuchte die Chruschtschowgruppe mit Unterstützung bekannter revisionistischer Elemente aus verschiedenen Delegationen, den revisionistischen Kurs des 20. Parteitags der KPdSU als Generallinie des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung zu legitimieren.

Die von Enver geleitete Delegation der PAA steuerte einen gewichtigen Beitrag zum Scheitern dieser Anstrengungen bei. Im Gegensatz zum Wunsch Chruschtschows bezeichnete die Beratung den Revisionismus, den Rechtsopportunismus, als Hauptgefahr für die internationale kommunistische Bewegung. Sie deckte auch seine Quellen auf: der bürgerliche Einfluß als innere Quelle, die Kapitulation vor dem Druck des Imperialismus als äußere Quelle.

Neben dem revolutionären Inhalt der Erklärung billigten die Delegation der PAA und die anderen Delegationen, die den Marxismus-Leninismus verteidigten, auch die unrichtige Formulierung über den 20. Parteitag der KPdSU als Parteitag, der angeblich eine neue Etappe in der internationalen kommunistischen Bewegung eingeleitet habe. Das war in Wirklichkeit ein Zugeständnis das mit der Notwendigkeit begründet wurde, die SU vor

dem tollwütigen Angriff, den die Feinde des Kommunismus gegen sie eröffnet hatten, zu verteidigen und die Einheit der Bewegung zu erhalten. Trotzdem konnte die Moskauer Erklärung des Jahres 1957 im allgemeinen dem revisionistischen Kurs des 20. Parteitages entgegengestellt werden.

DIE KRITIK AN DEN REVISIONISTISCHEN AUFFASSUNGEN UND DER SPALTERTÄTIGKEIT DER SOWJETFÜHRUNG

Die Beratung der Kommunistischen und Arbeiterparteien im November 1957 zügelte den Revisionismus eine gewisse Zeitlang, verhinderte jedoch nicht seine weitere Verbreitung und Vertiefung in der internationalen kommunistischen Bewegung. Die jugoslawischen Revisionisten bezeichneten die Erklärung der Beratung offen als »Leugnung des 20. Parteitags der KPdSU«, als »Schritt zurück« und als »Rückfall in den Stalinismus«. Sie eröffneten einen heftigen Kampf gegen den revolutionären Inhalt der Erklärung und beeilten sich, dieser ihr antimarxistisches Programm entgegenzustellen, das sie 1958 verkündeten und als »internationales Manifest« hinstellten. Unterdessen kümmerte sich die sowjetische Führung mit N. Chruschtschow an der Spitze nicht im geringsten um die revolutionären Schlußfolgerungen der gemeinsamen Erklärung sondern propagierte weiter die revisionistischen Schlußfolgerungen des 20. Parteitags und setzte sie in die Tat um. Sie ließ keine Gelegenheit verstreichen, sich den amerikanischen Imperialisten immer mehr zu nähern und eine enge Zusammenarbeit mit ihnen herzustellen. Chruschtschow verkündete vor aller Welt, daß unter den heutigen Bedingungen jeder Krieg ungerecht und unmenschlich sei. Er verlangte von der UNO die Durchführung »der allgemeinen und totalen Abrüstung« in jedem Land und bei jedem Volk, mit Ausnahme der Polizei in jedem Staat, damit sie die »Ordnung aufrechterhalte«. Ferner sollte die UNO »internationale Streitkräfte« organisieren, natürlich um die Volkskriege und Volksaufstände niederzuschlagen. Er begann die verlogene Idee zu verbreiten, daß ab 1960 »eine Welt ohne Waffen, ohne Armee und ohne Kriege« geschaffen werde.

Die von der Chruschtschowgruppe betriebene Politik hatte einen demagogischen, eklektischen und widerspruchsvollen Charakter, was das Kennzeichen jeder Art von Revisionismus ist. Einmal lobte sie die USA und suchte eine enge Zusammenarbeit mit ihnen, ein anderes Mal beschimpfte sie sie als Aggressoren und Weltgendarmen. Einmal nannte sie den amerikanischen Präsidenten einen »Freund«, einen »großen, vernünftigen und friedliebenden Mann«, das andere Mal einen »Henker« und einen »Menschen, der nicht einmal zu einem Kindergartenleiter taugt«. In einem Fall hob sie Tito und die jugoslawische Erfahrung in den Himmel, im anderen bezeichnete sie den jugoslawischen Revisionismus als »trojanisches Pferd« und Tito als einen »Mann, der mit der ganzen Truppe nicht Schritt hält«. Die Chruschtschowgruppe sah sich ebenso genötigt, das antimarxistische Programm des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens (BKJ) halbherzig zu

verurteilen. So schritt sie auf dem Weg des Revisionismus weiter, suchte die Gedanken der Menschen zu verwirren, wechselte zwischen Opportunismus und Abenteuerium hin und her und bereitete den entscheidenden Dolchstoß in den Rücken des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung vor. Der Prozeß der Verbreitung und Vertiefung des Revisionismus ging auch in den anderen kommunistischen und Arbeiterparteien in einer Reihe sozialistischer und kapitalistischer Länder unterbrochen weiter.

Die Linie und die Tätigkeit der Revisionisten, insbesondere in der sowjetischen Führung, hatten die ideologische Verwirrung in der internationalen kommunistischen Bewegung vergrößert.

Diese verwirrende Lage in den meisten sozialistischen Ländern und kommunistischen und Arbeiterparteien nutzten die amerikanischen Imperialisten und der ganze internationale Kapitalismus dazu, ihr strategisches Ziel, die Zerschlagung des sozialistischen Weltsystems und der kommunistischen Bewegung, die Unterdrückung der revolutionären Befreiungsbewegung, zu betreiben wobei sie sowohl die friedliche Konterrevolution als auch die bewaffnete Einmischung als Taktik verwendeten. Die amerikanische Regierung Eisenhower hatte einen besonderen Plan zum Sturz der Volksmacht auch in Albanien ausgearbeitet.

Die Partei der Arbeit Albaniens verfolgte mit großer Besorgnis die Ausbreitung des Revisionismus und hielt den Kampf gegen ihn für eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Die Veröffentlichung des Programms des BKJ gab ihr eine günstige Gelegenheit, dem internationalen Revisionismus in allen Richtungen seine antimarxistischen Tätigkeit und Ideologie Schläge zu versetzen. Indem die Partei das jugoslawische Programm als ein in einen neuen Mantel gehülltes Sammelsurium der verfaulten Theorien Proudhons, Bernsteins, Kautskys, Trotzki, Bucharins usw. demaskierte, gab sie die Losung aus: »Kompromissloser Kampf zur Entlarvung und theoretischen und politischen Zerschlagung des modernen Revisionismus.«

Die PAA kam indirekt auf die opportunistische Haltung Chruschtschows und der anderen Revisionisten der verschiedenen kommunistischen und Arbeiterparteien zu sprechen und betonte: »Diese Rolle, die der jugoslawische Revisionismus im Dienst der Imperialisten spielt, kann nur der nicht sehen, der absichtlich die Augen schließt.«

Die Partei organisierte die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, in denen die Auffassungen der Revisionisten heftig kritisiert, die Entstellungen der grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus durch die Revisionisten aufgezeigt und die Partei der Arbeiterklasse und ihre führende Rolle sowie die Diktatur des Proletariats und der revolutionäre Weg des Übergangs zum Sozialismus verteidigt wurden.

Die Führung der PAA versetzte dem internationalen Revisionismus einerseits Schläge auf ideologischem und politischem Gebiet, andererseits verfolgte sie mit größter Aufmerksamkeit die Haltung und Tätigkeit N. Chruschtschows und seiner Gruppe. Sie sah, wie diese sich immer mehr von den marxistisch-leninistischen Prinzipien entfernten. Der Prozeß des Erkennens des Revisionismus vertiefte sich unaufhörlich. Der Führung der PAA stiegen immer mehr Zweifel auf, und ihre Vorbehalte gegenüber der Politik der Führung der KPdSU vermehrten sich. Das trug sehr dazu bei, die Partei davor zu bewahren, in die zahlreichen Fallen zu gehen, die Chruschtschow ihr stellte, um sie

niederzuzwingen und auf den revisionistischen Weg zu ziehen. Die revisionistische Sowjetführung hoffte vergeblich, daß sich die Dinge nach Unterzeichnung des Abkommens über die Gewährung eines neuen Kredits an die VRA für den 3. Fünfjahrplan und insbesondere nach dem Besuch Chruschtschows in Albanien im Mai 1959 ändern würden. Im Gegensatz zu der nachdrücklichen Forderung der sowjetischen Führung, ihrem revisionistischen Kurs zu folgen, setzte die PAA entschlossen ihren marxistisch-leninistischen Weg fort und verstärkte den Kampf zur Entlarvung des jugoslawischen Revisionismus und des modernen Revisionismus überhaupt.

Dennoch waren bis zur ersten Hälfte des Jahres 1960 die ideologischen Meinungsverschiedenheiten zwischen der PAA und der sowjetischen Führung nicht öffentlich bekannt geworden und erstreckten sich auch nicht auf die staatlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Zugleich zeigte sich die PAA stets wachsam, um die Pläne und die feindliche Tätigkeit der amerikanischen Imperialisten und der Titoclique gegen die VRA zunichte zu machen. Im Sommer 1960 wurde eine staatsfeindliche Geheimorganisation, an der alte Agenten der ausländischen Geheimdienste teilnahmen, die in die Partei, in den Staatsapparat und in die Armee einzudringen vermocht hatten, aufgedeckt und vernichtet. Dadurch wurde eine Verschwörung zum Scheitern gebracht, die auf die Organisation eines konterrevolutionären Aufstandes und einer koordinierten Intervention der 6. amerikanischen Flotte, der griechischen Monarchofaschisten und der jugoslawischen Revisionisten abzielte. Damit fiel zugleich auch der Plan der revisionistischen Sowjetführung ins Wasser, die von dieser Verschwörung gewußt hatte, sie unterstützte und für ihre eigenen Zwecke auszunutzen gedachte.

Ende 1959, Anfang 1960 war die PAA zu der vollständigen Überzeugung gelangt, daß die Sowjetführung mit Chruschtschow an der Spitze revisionistisch, verräterisch war, daß ihre falschen Auffassungen und Haltungen nicht etwa kleine, Abweichungen waren, sondern eine Abkehr vom Marxismus-Leninismus war.

Mit dieser Überzeugung begab sich eine von Genossen Hysni Kapo geleitete Delegation der PAA im Juni 1960 nach Bukarest, um außer am Parteitag der Arbeiterpartei Rumäniens auch an einem Treffen der Vertreter der kommunistischen Parteien aus den Ländern des sozialistischen Lagers teilzunehmen. Entsprechend einer vorher getroffenen Übereinkunft sollten auf diesem Treffen Ort und Zeitpunkt einer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien der ganzen Welt festgelegt werden. Chruschtschow verlangte stattdessen, eine Beratung aller Parteidelegationen, die am Parteitag der Arbeiterpartei Rumäniens teilnahmen, abzuhalten, auf der sofort die zwischen der KPdSU und der KP Chinas entstandenen Meinungsverschiedenheiten auf der Grundlage eines mit Anklagen gegen die letztere gespickten Materials diskutiert werden sollte, das nur einige Stunden zuvor verteilt worden war. Von diesen tiefen Meinungsverschiedenheiten hatte das ZK der PAA durch die indirekten Polemiken in der Presse und aus Unterredungen mehrerer Mitglieder des Politbüros des ZK der PAA mit sowjetischen und chinesischen Führern in Moskau und in Peking erfahren. Sobald sie von den Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden größten kommunistischen Parteien Wind bekommen hatte, hatte die Führung der PAA ihre eigene definitive Haltung festgelegt: Diese Meinungsverschiedenheiten waren so schnell wie möglich auf

marxistisch-leninistischem Weg zwischen der KPdSU und der KPCh zu lösen. Sollten sie zwischen ihnen nicht mehr zu lösen sein, dann müßte eine Beratung von Vertretern der kommunistischen Parteien des sozialistischen Lagers einberufen werden. Dessen Auffassungen und Haltungen sollten danach einer breiten Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien der Moskauer Beratung 1957, vorgelegt werden. Die PAA vertrat die Einschätzung, daß die Lösung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der KPdSU und der KPCh auf marxistisch-leninistischem Weg eine Frage von großer Bedeutung für die Einheit sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung und für deren Zukunft war. Die Delegation der PAA, die sich einer außerordentlich schwierigen Situation gegenüber sah, war sich über diese revolutionäre Haltung durchaus im klaren und unterrichtete sofort das ZK. Dieses zog die richtige Schlußfolgerung, daß Chruschtschow dabei war, eine große Verschwörung gegen das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung anzuzetteln. Die PAA mußte alle Anstrengungen unternehmen, diese Verschwörung zum Scheitern zu bringen. Ihre Delegation auf der Bukarester Beratung mußte die festgelegte marxistisch-leninistische Haltung unnachgiebig verteidigen. »Als verfrüht und sehr schädlich betrachtet die Führung unserer Partei die Beratung, die man jetzt in Bukarest mit allen hier zum Parteitag der Arbeiterpartei Rumäniens weilenden Vertretern der kommunistischen und Arbeiterbruderparteien über die zwischen der KPdSU und der KP Chinas bestehenden Meinungsverschiedenheiten abhalten will«, schrieb Genosse Enver Hoxha an Genossen Hysni Kapo als Antwort auf die Benachrichtigung über diese Beratung. Die Delegation der PAA unterstrich diese Einschätzung auf der Bukarester Beratung, führte die übrigen entsprechenden Anweisungen des ZK aus und bezeichnete sie als Beratung, die im völligen Gegensatz zu den organisatorischen Regeln und zu den in den Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien bekannten Praktiken stand. Chruschtschow und Konsorten gerieten wegen dieser offenen Kühnheit der Delegation der PAA in Wut und nannten sie »einen Akt der Rebellion«. Trotz aller Anstrengungen erreichte die sowjetische Führung auf der Bukarester Beratung jedoch nicht ihr Ziel. Vielmehr beschlossen, für November 1960 eine ordentliche Beratung aller kommunistischen und Arbeiterparteien einzuberufen und mit ihrer Vorbereitung eine besondere Kommission zu betrauen. An dieser Kommission nahmen die Vertreter von 26 Parteien, darunter auch Vertreter der PAA, teil. Die von der revisionistischen Chruschtschowgruppe angezettelte internationale Verschwörung scheiterte. In Bukarest erlitt sie ihre erste Niederlage. Es war zugleich eine Niederlage für den gesamten modernen Revisionismus.

Der entschlossene Widerstand der PAA gegen die Angriffe der sowjetischen Führung

Gleich nach der Bukarester Beratung ging die sowjetische Führung zum heftigen Angriff gegen die PAA über, um diese in die Knie zu zwingen. Die Angriffe erfolgten in vielen Richtungen; vor allem wurde das Zentralkomitee der PAA aufs Korn genommen. Die sowjetische Führung bemühte sich, es zu spalten, zu unterwerfen und so weit zu bringen, daß es seine eigene Haltung in Bukarest verurteilte und Maßnahmen gegen die »Verantwortlichen« ergreife.

Zu diesem Zweck benutzte die Chruschtschowgruppe Liri Belishova, damals Mitglied des Politbüros des ZK der PAA, die einen krankhaften kleinbürgerlichen Ehrgeiz besaß und rasch Karriere machen wollte. Von dieser Gruppe in Moskau bearbeitet und angestiftet, stellte sie sich in Opposition zur Parteilinie und wurde die Trägerin der antimarxistischen Linie der sowjetischen Führung. Aber ihre Anstrengungen stießen auf die stählerne Einheit des Zentralkomitees und seine Entschlossenheit, in der grundsätzlichen Haltung und bezüglich des revolutionären marxistisch-leninistischen Kurses der Partei kein einziges Zugeständnis zu machen. So scheiterte der Versuch der Chruschtschowgruppe die Positionen des Zentralkomitees zu ändern oder zu erschüttern. Die grenzenlose Liebe der albanischen Kommunisten zur Bolschewistischen Partei und zur Sowjetunion ausnutzend, machte die sowjetische Führung Anstrengungen, sie zu verwirren und gegen die marxistisch-leninistische Führung ihrer Partei aufzuhetzen. Sie benutzte ihr Botschaftspersonal in Tirana, das sich großer Handlungsfreiheit in Albanien erfreute, um Kontakte mit Offizieren und Generälen, mit Partei- und Staatskadern, mit Werktätigen aus Wirtschaft und Kultur herzustellen. Chruschtschows Leuten äußerten ihnen gegenüber ihre »Besorgnis« wegen des „Abrückens der Führung der PAA von der marxistisch-leninistischen Linie“ und ihres »an der sowjetisch-albanischen Freundschaft begangenen Verrats« Dann stellten sie ihnen provokatorische Fragen: »Wollen Sie mit der Sowjetunion gehen oder gegen sie wie es Ihre Führung tut?« Die Chruschtschowgruppe setzte ihre Hoffnungen vor allem auf jene Kader, die in der Sowjetunion studiert hatten, aber alle ihre Hoffnungen und Anstrengungen erlitten Schiffbruch.

Protest wurde auch wegen anderer albanienfeindlicher Handlungen verschiedener sowjetischer Führer und Funktionäre erhoben. Außer Liri Belishova hatte die Chruschtschowgruppe noch einen weiteren Agenten, Koco Tashko damals Vorsitzender der Revisionskommission der PAA, gegen die PAA in Bewegung gesetzt, der große Schwankungen gezeigt hatte und wegen seiner opportunistischen Haltung wiederholt kritisiert worden war. Die eine wie der andere wurden als Feinde aus der Partei ausgeschlossen.

Die sowjetische Führung erstreckte ihre Angriffe auch auf das wirtschaftliche und kulturelle Gebiet. Unter Mißachtung der zwischen den Regierungen der VRA und der UdSSR abgeschlossenen Verträge verzögerte sie die Lieferung von Waren und Industrieanlagen nach Albanien und stellte sie in einigen Fällen ganz ein. Die sowjetische Führung wies auch das Ersuchen zurück eine gewisse Menge Getreide zu liefern, damit die Brot-Versorgung gesichert werden konnte, die wegen der außergewöhnlichen Trockenheit des Jahres 1960 gefährdet war. Die Chruschtschowgruppe benutzte diese Gelegenheit als Druckmittel, um die PAA zu zwingen, sich zu unterwerfen, in der Meinung, daß der Hunger das albanische Volk zur Auflehnung gegen die Partei treiben würde. Sie drohte der Partei und der Regierung der VRA mit Einstellung jeder Lieferung von Waffen und Militärausrüstungen für die Albanische Volksarmee, weil »ihr«, so erklärte sie, „nur zeitweiliges Mitglied des Warschauer Vertrags seid.“ Im August 1960 schickte die sowjetische Führung dem ZK der PAA ein Schreiben, in dem sie verlangte: »Die Partei der Arbeit Albaniens sollte zur kommenden Beratung im November in voller Meinungseinheit mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion kommen!«

Mit anderen Worten, die PAA sollte auf ihre prinzipienfeste Haltung, die sie in Bukarest

eingenommen hatte und auf ihre marxistisch-leninistische Linie verzichten. Andenfalls, so drohte die Chruschtschowgruppe, »werde sich der in Bukarest entstandene Funke des Missverständnisses entzünden«. Die PAA konnte niemals eine solche »Einheit« akzeptieren, die nichts anderes gewesen wäre als eine verbrecherische Zusammenarbeit. Deshalb verwarf sie dieses teuflische Ansinnen der revisionistischen Sowjetführung.

Unterdessen kämpfte die Delegation der PAA in der Kommission der 26 Parteien für die Abfassung und Redigierung der Erklärung der Generalversammlung der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt mit Nachdruck gegen die Bemühungen der Revisionisten, ein antimarxistisches Dokument auszuarbeiten. In diesem Kampf führte sie folgende Direktive des ZK der Partei durch: »Wir sind nicht der Ansicht, 'korrigieren was zu korrigieren ist...'. Wir sind dafür, den Dingen auf den Grund zu gehen... Der entschiedene Revisionist verläßt seinen Weg nicht. Der Kompromiß mit ihnen dient nicht unserer Sache.« In Tirana bereitete sich die Delegation der PAA, die an der Beratung teilnehmen würde, auf den scharfen Zusammenstoß vor, der dort aller Voraussicht nach stattfinden würde.

Die Delegation der PAA auf der **Beratung der 81 Kommunistisch und Arbeiterparteien**, die im **Dezember 1960 in Moskau** abgehalten wurde, stand unter der Leitung Genossen Enver Hoxha.

Die Delegation war sich darüber im klaren, daß sie sich in ein Land begeben hatte, in dem die Revisionisten die Macht ausübten, die sich wie Feinde ihr gegenüber benehmen würden. Das zeigte sich schon bei der Ankunft in Moskau. Der Druck und die Provokationen waren offen. Die Chruschtschowianer ließen nichts unversucht, unsere Delegation, wenn sie sie schon nicht Verwerfen könnten, zumindest dazu zu zwingen, auf der Beratung nicht offen gegen den 20. und 21. Parteitag der KPdSU aufzutreten und nicht über die Verbrechen zu sprechen, die sie gegen die Partei und das albanische Volk verübt hatten. Zu diesem Zweck benahmen sie sich wie Krämer sie versprachen größere Wirtschaftshilfe und gaben irgendeinen Fehler zu, den »sowjetische Funktionäre gemacht haben könnten«. Sie drohten mit der Einstellung jeder Hilfe und Unterstützung, mit »der Errichtung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien ab sofort auf neuen Grundlagen«!

Doch keine Art von Druck und Manöver konnte die Entschlossenheit der albanischen Delegation erschüttern, die revolutionären marxistisch-leninistischen Auffassungen der PAA über die Hauptprobleme, an denen sich die Meinungsverschiedenheiten entzündet hatten, über die grundlegenden Fragen der Strategie und Taktik der internationalen kommunistischen Bewegung, vorbehaltlos zum Ausdruck zu bringen, wobei sie zugleich die revisionistischen Thesen und Haltungen der Chruschtschowgruppe bezüglich dieser Fragen sowie die antimarxistischen Methoden entlarvte, die diese Gruppe benutzte, um die anderen Parteien zu zwingen, sich diese Thesen und Haltungen zueigen zu machen.

In der Rede, die Genosse Enver Hoxha im Namen des ZK der PAA auf der Beratung hielt, wies er die konterrevolutionären Auffassungen über die Veränderung der Natur von Kapitalismus und Imperialismus unter den neuen Bedingungen zurück, die Chruschtschow und die anderen Revisionisten vertraten, um die Zusammenarbeit mit den

amerikanischen Imperialisten zur Schaffung einer »Welt ohne Waffen, ohne Armeen und ohne Kriege« zu rechtfertigen! **Der Imperialismus, in erster Linie der amerikanische Imperialismus, erklärte er, habe weder seine Haut noch seine Natur geändert. Er ist aggressiv, und er wird aggressiv sein, solange er noch einen Zahn im Maul hat; infolgedessen kann er die Welt in einen Krieg stürzen. Es könne keinerlei absolute Garantie geben, daß nicht ein Weltkrieg ausbrechen wird, solange nicht der Sozialismus in der ganzen Welt oder im größten Teil der Länder triumphiert hat.** »Wer das nicht sieht, ist mit Blindheit geschlagen. Wer es aber sieht und verheimlicht, der ist ein Verräter im Dienst des Imperialismus.«!

Genosse Enver Hoxha schätzte die Wahrung des Weltfriedens als sehr wichtige Aufgabe ein und verteidigte die revolutionäre Auffassung der PAA, daß der Frieden weder durch leeres Geschwätz mit den Häuptern des Imperialismus, noch durch Lobhudeleien, Schmeicheleien und Zugeständnissen gegenüber amerikanischen Imperialisten, noch durch die Kapitulation ihrem Druck bewahrt werden kann. Zur Stärkung des Friedens ist es erforderlich, einen entschlossenen politischen und ideologischen Kampf zur Vereitelung der aggressiven Pläne der Imperialisten zu führen, wobei man ihnen die gigantische vereinigte Kraft des sozialistischen Lagers, des internationalen Proletariats, und aller freiheitsliebenden Völker entgegensetzen muß.

Genosse Enver Hoxha kritisierte scharf die opportunistische Auslegung und Durchführung der Frage der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit verschiedenen Gesellschaftssystemen durch die Sowjetführung und bezeichnete es als antimarxistisch, daß die Sowjetführung die friedliche Koexistenz zur Generallinie der Sowjetunion und des ganzen sozialistischen Lagers, zum Hauptweg für den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus erklärte. Die friedliche Koexistenz, betonte er, stellte nur eine Seite der Außenpolitik eines sozialistischen Landes dar. Die anderen, wichtigeren Seiten dieser Politik müßten die brüderliche Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe zwischen den sozialistischen Ländern sein, die vorbehaltlose Unterstützung des revolutionären Befreiungskampfes der werktätigen Massen und der unterdrückten Völker gegen Imperialismus und Reaktion. Um der friedlichen Koexistenz willen könne man nicht, wie es die Chruschtschowianer taten, auf den Klassenkampf im nationalen und internationalen Maßstab verzichten, könne man nicht zur Klassenversöhnung und zur ideologischen Koexistenz übergehen. »Im Gegenteil, man muß den Klassenkampf fortsetzen, man muß den politischen und ideologischen Kampf gegen den Imperialismus, gegen die bürgerliche und revisionistische Ideologie immer mehr verstärken.«

Der Auffassung der PAA zufolge bestehe die Hauptaufgabe der kommunistischen Partei eines jeden kapitalistischen Landes darin, die Massen zum Kampf gegen den Imperialismus und seine Handlanger innerhalb des Landes zu mobilisieren, um ihre Herrschaft zu untergraben, um ihre politische Macht unter den Bedingungen einer revolutionären Situation zu zerschlagen, um die Macht des Volkes zu errichten, um sie als Diktatur des Proletariats zu konsolidieren und zu entwickeln. Nur so, auf revolutionärem und gewaltsamem Weg, sei der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus zu gewährleisten und nicht auf friedlichem parlamentarischem Weg. »Bis jetzt«, unterstrich Genosse Enver Hoxha, »hat noch kein Volk, kein Proletariat, keine kommunistische oder Arbeiterpartei die Macht ohne Blutvergießen und ohne Gewalt errungen.«

Diese Frage sei für die Marxisten-Leninisten klar gewesen. Erst Chruschtschow habe sie verwirrt und in einer Weise entstellt, die den Opportunisten gefiel. Auf besondere Weise kritisierte Genosse Enver Hoxha die Chruschtschowgruppe wegen ihrer konterrevolutionären Haltung gegenüber **Stalin**. Er bezeichnete seine Verurteilung auf dem 20. Parteitag als willkürlichen Akt, als schweren Fehler. Die Stalinfrage betreffe die gesamte internationale kommunistische Bewegung. Als Abteilung dieser Bewegung äußerte die PAA die Auffassung: »Wir alle müssen das gute und unsterbliche Werk Stalins verteidigen. **Wer das nicht tut, ist ein Opportunist, ein Feigling.**«

Stalin und das Informationsbüro, unterstrich Genosse Enver Hoxha, hatten völlig recht, den jugoslawischen Revisionismus als konterrevolutionäre antimarxistische Strömung, als Agentur des Imperialismus zu verurteilen und zu entlarven. Die Zeit habe diese Einschätzung vollauf bestätigt, deshalb bleibe der Kampf gegen ihn eine ständige Aufgabe der kommunistischen Parteien, doch der Revisionismus, hob er hervor, bestehe und wirke nicht nur in Jugoslawien. Er verbreite sich auch in anderen Ländern auf besorgniserregende Weise. Die Revisionisten seien geschworene Feinde des Proletariats, der Revolution und des Sozialismus, Spalter der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers. Aus diesem Grund bestand die PAA darauf, die Einschätzung der Moskauer Beratung 1957 über den modernen Revisionismus als Hauptgefahr in der internationalen kommunistischen Bewegung zu bekräftigen und sie nicht fallenzulassen, wie es Chruschtschow und andere forderten, die diese Gefahr für überwunden (!) hielten. Genosse Enver Hoxha wies anhand von Tatsachen auf die große Gefahr hin, die der Revisionismus darstellte. Dabei ging er auf die Ereignisse in Ungarn, in Polen und anderswo ein, an denen nicht allein die ungarischen, polnischen, jugoslawischen und andere Revisionisten unmittelbare Schuld trugen, sondern auch die sowjetische Führung. Genosse Enver Hoxha sagte: »Wir stellen die Frage: Warum sind alle diese Dinge innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung und unseres Lagers nach dem 20. Parteitag geschehen? So etwas muß uns außergewöhnlich stark beunruhigen, und wir müssen die Ursache der Krankheit feststellen, um sie heilen zu können. Aber man kann mit Sicherheit die Krankheit nicht dadurch heilen, daß man dem Renegaten Tito auf die Schulter klopfet oder in der Erklärung sagt, daß der moderne Revisionismus endgültig geschlagen sei, wie die sowjetischen Genossen behaupten.«

Um dem Revisionismus den Weg zu verlegen, war es von großer Bedeutung, Schluß zu machen mit den Methoden des Drucks, der Einmischungen und der Verschwörungen in den Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien. Vor allem die Verschwörung der Chruschtschowgruppe auf der Bukarester Beratung mußte verurteilt werden, die die PAA »einen schwarzen Fleck in der internationalen kommunistischen Bewegung« genannt hatte; ebenso waren alle großmachtchauvinistischen Anstrengungen der sowjetischen Führer zu verurteilen, die die anderen Parteien zwingen wollten, sich ihrem falschen Schritt auf der Moskauer Beratung anzupassen. Genosse Enver verurteilte insbesondere die hegemonistischen und krämerhaften Handlungen der sowjetischen Führer gegenüber dem sozialistischen Albanien. Nachdem es Chruschtschow nicht gelungen war, die Delegation der PAA zu unterwerfen, hatte er gegenüber der chinesischen Delegation erklärt: »**Wir haben ein Albanien verloren, und ihr habt eins**

gewonnen«!!

Genosse Enver Hoxha setzte die Beratung über solche zutiefst antimarxistische Handlungen der Chruschtschowgruppe in Kenntnis und wandte sich an Chruschtschow selbst: »Was sind das für Krämerhaltungen gegenüber unserer Partei, unserem Volk und einem sozialistischen Land, das man wie in einem Glücksspiel verliert oder gewinnt? ...

Sie betrachten Albanien als ein Tauschobjekt... Es gab einmal eine Zeit, in der Albanien als Tauschobjekt galt, als die anderen glaubten, daß die Existenz Albanien von ihnen abhinge. Aber diese Zeit ist mit dem Sieg der Ideen des Marxismus-Leninismus in unserem Land vorbei.«

Die Delegation der PAA erläuterte, daß sie bei der scharfen und prinzipienfesten Kritik, die sie an der sowjetischen Führung übte, allein von dem Ziel ausging, die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers zu wahren. Die Einheit konnte nicht gewahrt werden, ohne die Fehler und schlechten Erscheinungen bloßzulegen, ohne sie scharf zu verurteilen und ohne sie auf marxistisch-leninistischen Grundlagen zu korrigieren. Jenen aber, die versuchten, der Partei der Arbeit Albanien den Mund zu verbieten, antwortete Genosse Enver Hoxha **»niemand darf glauben, daß wir, da Albanien klein ist, da die Partei der Arbeit Albanien klein ist, nach der Pfeife eines anderen tanzen werden, wenn wir überzeugt sind, daß dieser andere sich irrt. Das Recht, unsere Meinung zu sagen, hat uns der Marxismus-Leninismus gegeben, und dieses Recht kann uns niemand nehmen, weder durch politischen und wirtschaftlichen Druck, noch durch Drohungen oder Etiketten, die man uns anheften mag.«**

Eine solch mutige Verteidigung des Marxismus-Leninismus und eine derart scharfe und prinzipienfeste Entlarvung der antimarxistischen Linie und Tätigkeit der Chruschtschowianer unternahm keine andere Partei. Das lag daran, weil sie, die eine mehr, die andere weniger, von der Krankheit des Revisionismus befallen waren, während die PAA die Reinheit ihrer revolutionären Auffassung und Linie bewahrt hatte.

Gegen die Chruschtschowgruppe sprach sich auch die chinesische Delegation aus. Doch ihre Haltung war abwartend, versöhnlicherisch, opportunistisch und nicht kämpferisch und offensiv. Wie sich später klar herausstellte, ging die Führung der KPCh, anders als die PAA, nicht von dem Ziel aus, den Marxismus-Leninismus und die Interessen des internationalen Kommunismus zu verteidigen, sondern zielte darauf ab ihre engen chauvinistischen hegemonistischen Interessen zu vertreten, genauso wie die Chruschtschowianer.

Die Rede des Genossen Enver Hoxha hinterließ eine außerordentliche Wirkung und kam den sowjetischen Führern und den Revisionisten - unerwartet. Sie durchkreuzte die teuflische Taktik Chruschtschows, die tiefen Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung zuzudecken und die Kritik und Entlarvung seines revisionistischen Kurses und seiner Spaltertätigkeit zu umgehen. Mit dieser Taktik beabsichtigte die Chruschtschowgruppe, der Partei der Arbeit Albanien und der KP Chinas, gegen die in einem Material, das am Vorabend der Beratung an die Delegationen verteilt worden war, zahlreiche Angriffe und Verleumdungen vorgetragen wurden, alle Schuld in die Schuhe zu schieben, während

sie selbst als Bannerträger des Marxismus-Leninismus und der Einheit auftreten wollte! Wie Genosse Enver Hoxha später geschrieben hat, wollten die Chruschtschowianer auf der Beratung die Rolle des »Anklägers« spielen, während die Delegation der PAA in die Position des Angeklagten gedrängt werden sollte.

„Doch ganz entgegen ihren Wünschen wurden wir zum Staatsanwalt und Ankläger gegen die Renegaten und Verräter. Sie saßen auf der Anklagebank. Wir saßen erhobenen Hauptes da, denn wir kämpften für den Marxismus-Leninismus. Chruschtschow hielt sich mit beiden Händen den Kopf, als die Bomben unserer Partei auf ihn herabprasselten.“

Die prinzipienfeste und direkte Kritik der albanischen Delegation gab der Polemik Feuer. Die Delegationen der verschiedenen Parteien waren gezwungen, ihre eigene Haltung über die zur Diskussion stehenden Probleme zu äußern. Die wilden Gegenangriffe, die die Sowjetrevisionisten und die anderen Revisionisten gegen die PAA vom Zaun brachen, wobei sie sich bemühten, den Bombeneffekt, den die Stimme der PAA nach sich zog, zu zerstören, führten zu nichts anderem, als daß sie noch kräftiger, noch überwältigender wurde. Der Einfluß des Kampfes der Delegation der PAA kam auch in der von der Beratung gebilligten gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck.

In diesem internationalen Dokument verkörperten sich im allgemeinen die revolutionären marxistisch-leninistischen Prinzipien. Die Bemühungen der Chruschtschowrevisionisten, der internationalen kommunistischen Bewegung ihre revisionistische Linie aufzuzwingen, erlitten Schiffbruch. Die marxistisch-leninistische Linie errang einen weiteren Sieg. Die Definition des Inhalts unserer Epoche durch die Moskauer Beratung 1957 als „Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus“ wurde ergänzt: »Unsere Epoche, deren Hauptinhalt der durch die Sozialistische Oktoberrevolution eingeleitete Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, ist die Epoche des Kampfes der zwei entgegengesetzten Gesellschaftssysteme, die Epoche der sozialistischen Revolutionen und der nationalen Befreiungsrevolutionen, die Epoche des Zusammenbruchs des Imperialismus und der Liquidierung des Kolonialsystems, die Epoche, da weitere Völker den Weg des Sozialismus einschlagen, die Epoche des Triumphs von Sozialismus und Kommunismus im Weltmaßstab.«

Dadurch wurde den Revisionisten die Möglichkeit genommen, mit der unvollständigen Definition des Inhalts unserer Epoche Schindluder zu treiben und diese als eine Epoche der friedlichen Koexistenz und des wirtschaftlichen Wettbewerbs ohne Revolution und ohne Befreiungskämpfe hinzustellen.

Ebenso wurden eine Reihe von revisionistischen Thesen verworfen, die der von der sowjetischen Führung vorgelegte Erklärungsentwurf enthalten hatte und an die sie sich in der Praxis hielt. Solche Thesen waren: »Die friedliche Koexistenz ist die Generallinie der Außenpolitik der sozialistischen Länder«; »Die Möglichkeiten für den friedlichen Übergang zum Sozialismus wachsen immer mehr«; »In der heutigen Zeit ist es möglich, jeden Krieg zu verhindern« usw.

Entgegen dem Wunsch der Chruschtschowrevisionisten wurden in der Erklärung der Beratung klare Definitionen vorgenommen, etwa: — die Natur des Imperialismus hat sich nicht geändert, er bleibt die Grundlage für aggressive Kriege; — die Hauptkraft der

Aggression und des Kriegs ist der amerikanische Imperialismus: - er ist zugleich das Bollwerk der Weltreaktion, ein Weltgendarm, ein Feind der Völker der ganzen Welt; — um den Weltkrieg zu verhindern, ist es notwendig, alle Völker zum Kampf gegen den Imperialismus zu mobilisieren, wobei der Hauptstoß gegen den amerikanischen Imperialismus zu richten und eine gemeinsame antiimperialistische Front zu bilden ist; — die nationalen Befreiungskämpfe sind eine wichtige Kraft zur Verhinderung des Weltkriegs; — die sozialistischen Länder und die internationale kommunistische Arbeiterbewegung müssen die nationalen Befreiungskämpfe allseitig unterstützen; — alle marxistisch-leninistischen Parteien sind unabhängig und gleichberechtigt; — sie arbeiten ihre gemeinsamen Auffassungen auf Beratungen aus und koordinieren ihre Aktionen im Kampf für die gemeinsamen Ziele usw. Ferner scheiterten auch die vielen Anstrengungen der Chruschtschowrevisionisten, die Definition des Revisionismus als Hauptgefahr entsprechend der Erklärung des Jahres 1957 zu verhindern. In der neuen Erklärung wurde diese Definition beibehalten. Hinzugefügt wurde: »Die kommunistischen Parteien haben einstimmig die jugoslawische Form des internationalen Opportunismus verurteilt, die der konzentrierte Ausdruck der Theorien des modernen Revisionismus ist. Nachdem sie den Marxismus-Leninismus verraten hatten, ... lösten die Führer des BKJ ihr Land vom sozialistischen Lager los und machten es von der sogenannten Hilfe der amerikanischen Imperialisten und der anderen Imperialisten abhängig... Die weitere Entlarvung der revisionistischen Führer Jugoslawiens und der aktive Kampf dafür, die kommunistische Bewegung wie auch die Arbeiterbewegung vor den antileninistischen Ideen der jugoslawischen Revisionisten zu bewahren, ist nach wie vor eine unerläßliche Aufgabe der marxistisch-leninistischen Parteien«.

Dennoch spiegelte die Erklärung auch einige unrichtige Einschätzungen wider, etwa die Einschätzung des 20. Parteitags der KPdSU aus der Erklärung des Jahres 1957 sowie einige andere falsche Thesen. Zu diesen falschen Einschätzungen und Thesen hatte die PAA ganz entgegengesetzte Auffassungen, die sie auf der Beratung auch offen zum Ausdruck brachte. Die Delegation der PAA unterzeichnete aber die Erklärung, indem sie von ihrem im allgemeinen richtigen Inhalt ausging.

Der Revisionismus war eine sehr große und direkte Gefahr geworden. Zum Titorevisionismus waren der Chruschtschowrevisionismus und andere Strömungen gekommen. Anders als der alte Revisionismus Bernsteins, Kautskys usw., der von den Almosen der herrschenden Bourgeoisie sein Leben fristete, **war der moderne Revisionismus ein an der Macht befindlicher Revisionismus, der über ein großes ökonomisches und militärisches Potential verfügte.** Das Übelste aber war, daß **dieser Revisionismus an der Spitze der Sowjetunion**, des ersten sozialistischen Staates, und der Kommunistischen Partei Lenins und Stalins **stand.**

Das war die größte Tragödie, die es in der internationalen kommunistischen Bewegung je gab. Die gemeinsame bürgerliche Ideologie und viele gemeinsame Interessen hatten die modernen Revisionisten den Imperialisten, Sozialdemokraten und den verschiedenen Lakaien des Imperialismus näher gebracht, man verband sich immer enger im Kampf gegen Kommunismus und Revolution.

Die Chruschtschowrevisionisten warfen die Erklärung der Kommunistischen und Arbeiterparteien vom November 1960 schon am Tag nach der Beratung in den

Abfalleimer. Sie verfolgten auf allen Gebieten ihren revisionistischen Kurs und entfalteten eine **spalterische Tätigkeit** mit Hilfe brutaler Formen und des Drucks und der Einmischung in die inneren der sozialistischen Länder und der kommunistischen und Arbeiterparteien, um ihnen ihre antimarxistische Linie aufzuzwingen und einen Block gegen diejenigen zu bilden, die sich dem Revisionismus entgegenstellten.

Unter diesen Umständen hielt es die PAA für eine erstrangige Aufgabe, ihre revolutionäre Generallinie wachsam zu verteidigen und kontinuierlich in die Tat umzusetzen, die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu erhalten und die grundlegenden marxistisch-leninistischen Prinzipien, die die Revisionisten aufs Korn genommen hatten, zu verteidigen und zu propagieren.

Die PAA vor dem wütenden Angriff der revisionistischen Sowjetführung

Die Partei und die werktätigen Massen hatten gerade die Arbeit zur Realisierung der Aufgaben des 3. Fünfjahrplans in Angriff genommen, als die sowjetische Führung den Generalangriff gegen die VRA auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet eröffnete, indem sie die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auch auf die staatlichen Beziehungen erstreckte. Die Sowjetregierung brach einseitig alle zwischen beiden Ländern ordnungsgemäß abgeschlossenen Abkommen, stellte alle Kredite, die sie der VR Albanien zwischen 1961 und 1965 aufgrund Abkommen gewähren mußte, gänzlich ein und brach alle Handelsbeziehungen sowie jede wissenschaftlich-technische und kulturelle Zusammenarbeit ab. Sie zog demonstrativ und in drohender Form alle sowjetischen Spezialisten aus Albanien ab. Diesen antimarxistischen und albanienfeindlichen Handlungen folgte im April 1961 ein Schreiben an die Regierung der VRA in dem es u.a. hieß: „Albanien kann ab sofort nicht mehr darauf rechnen daß die Sowjetunion es auf der früheren Basis unterstützt, denn diese Hilfe erhalten nur die wahren Freunde und Brüder.“

Mit anderen Worten, die revisionistische Sowjetunion sprach das offen aus, was sie in der Praxis bereits durchführte, daß sie auf die brüderlichen Beziehungen der Hilfe zwischen den sozialistischen Ländern verzichtet hatte. Gleich danach kündigte sie im Mai auf willkürliche Weise die gültigen bilateralen Abkommen und Verpflichtungen, die sie in Übereinstimmung mit dem Warschauer Vertrag übernommen hatte, und stellte die Lieferung von Ausrüstungen und anderer für die Albanische Volksarmee notwendigen technischen Mittel ganz ein. Sie zog vor den Augen aller Welt die Schiffe aus dem Kriegshafen von Vlora ab und raubte Albanien acht U-Boote sowie die albanischen Kriegsschiffe, die sich zur Reparatur in Sewastopol befanden. Diese Handlungen schwächten das Verteidigungspotential der VRA und des sozialistischen Lagers und reizten stark die Gelüste der amerikanischen Imperialisten, der griechischen Monarchofaschisten und der verschwörerischen jugoslawischen Revisionisten.

Trotzdem verurteilte die PAA diese feindlichen Handlungen der Chruschtschowclique nicht öffentlich. Im Gegenteil, das ZK der PAA schrieb noch im Juli 1961 an das ZK der KPdSU: **»Man sollte darauf verzichten, die ideologischen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen unseren beiden Parteien existieren, auf den Bereich der staatlichen Beziehungen zu erstrecken, sei es auf ökonomischem,**

politischem oder militärischem Gebiet.«

Aber die Chruschtschowrevisionisten nahmen von diesen Forderungen keine Notiz und stellten auch nicht ihre feindlichen Angriffe gegen die Partei und das albanische Volk ein. Sie zerrissen das »Abkommen über das Studium von albanischen Staatsbürgern an den Lehranstalten der Sowjetunion«, entzogen allen ordentlichenzivilen und militärischen Studenten Albaniens das Stipendium und wiesen sie aus der Sowjetunion aus. Seit dieser Zeit schlossen sie die VRA unter Mißachtung der Souveränität des albanischen Volkes de facto aus dem Warschauer Vertrag aus. Demgemäß verweigerten sie der bevollmächtigten Delegation der PAA unter der Leitung von Genossen Ramiz Alia, Sekretär des ZK, das Recht, an der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien der Vertreter der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags, die im August 1961 in Moskau abgehalten wurde, teilzunehmen.

Auf diese Weise verhängten die Chruschtschowrevisionisten eine brutale wirtschaftliche, politische und militärische Blockade über das sozialistische Albanien und entfalteten eine allseitige offene und geheime feindliche Tätigkeit gegen es. Sie bezweckte damit, einen Zustand der Unsicherheit in der VRA zu schaffen, die Partei der Arbeit und das albanische Volk zur Kapitulation, zur Abkehr vom marxistisch-leninistischen Weg und zur Annahme des revisionistischen Kurses zu zwingen.

Dieses Ziel der Chruschtschowrevisionisten kam auf dem 22. Parteitag der KPdSU im Oktober 1961 noch deutlicher zum Vorschein. Die Moskauer Erklärungen der Jahre 1957 und 1960 sowie die elementarsten Regeln in den Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterbruderparteien brutal mit Füßen tretend, griff N. Chruschtschow die Partei der Arbeit Albaniens mit den niedrigsten Verleumdungen und Beschuldigungen vor aller Öffentlichkeit an. In seinem an den Parteitag erstatteten Bericht verstieg er sich so weit, daß er die Führung der PAA als »Agenten des Imperialismus, der sich für 30 Silberlinge verkauft hat«, beschimpfte und die albanischen Kommunisten und das albanische Volk zur Konterrevolution aufrief.

Die revisionistische Sowjetführung beabsichtigte, alle Parteitagsdelegierten und alle Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt einmütig gegen die PAA aufzuhetzen.

Es gelang ihr jedoch nicht, dieses Ziel zu erreichen. Viele Vertreter der anderen Parteien und eine große Anzahl von Delegierten, die das Wort ergriffen, sprachen sich gegen diese antimarxistische Haltung aus.

Unterdessen kritisierte Tschou Enlai, der die chinesische Delegation auf dem sowjetischen Parteitag leitete, den offenen Angriff gegen die PAA, doch er kritisierte lediglich die Methode, die Chruschtschow benutzte, um vor den Augen des Feindes die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien zutage treten zu lassen, während er zur Verteidigung der richtigen Haltungen und der richtigen Linie der PAA kein einziges Wort sagte. Dann forderte er, die Polemik einzustellen, und das zu einer Zeit, in der die revisionistische Chruschtschowgruppe die PAA, die entschlossen den Marxismus-Leninismus verteidigte, brutal angegriffen hatte. Die Einstellung der Polemik unter diesen Umständen brachte allein dem modernen Revisionismus Vorteile. Diese Haltung Tschou Enlais zeigte, daß die chinesische Führung schwankte, daß sie nicht für einen

entschlossenen und prinzipienfesten Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus war. Durch die einseitige öffentliche Enthüllung der Meinungsverschiedenheiten und durch ihren offenen Angriff gegen die PAA drückte die Chruschtschowgruppe den Feinden eine Waffe in die Hand und lud so die historische Verantwortung als Spalter der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung auf sich.

Unter diesen Umständen konnte die PAA nicht schweigen. Sie hatte nicht nur das volle Recht, sondern auch die Pflicht, ihren Standpunkt vor aller Welt bekanntzumachen, die kommunistische Bewegung und die Weltöffentlichkeit von der Wahrheit über die Beziehungen zwischen der PAA und der revisionistischen Sowjetführung und von der albanienfeindlichen Tätigkeit dieser Führung in Kenntnis zu setzen.

In seiner Rede vom 7. November 1961 anlässlich des 20. Jahrestags der Gründung der PAA und des 44. Jahrestags der Sozialistischen Oktoberrevolution unterzog Genosse Enver Hoxha die sowjetisch-albanischen Beziehungen einer gründlichen marxistisch-leninistischen Analyse und bewies anhand von Argumenten, daß die Ursache ihrer Zuspitzung die antimarxistische und chauvinistische Großmachtpolitik Chruschtschows und seiner revisionistischen Gruppe war.

Die Partei der Arbeit Albaniens war bereit, jede Verantwortung sowohl vor dem albanischen Volk als auch vor der internationalen kommunistischen Bewegung dafür zu übernehmen, daß sie jetzt zum offenen Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus überging. Sie eröffnete diesen Kampf in der Überzeugung, daß sie siegreich daraus hervorgehen werde, weil sie eine gerechte Sache, die Sache des Marxismus-Leninismus, die Sache des Sozialismus verfocht und weil die wahren Kommunisten und alle revolutionären Kräfte der Welt an ihrer Seite kämpften. Um aber der Herausbildung einer falschen Meinung, daß der Sieg leicht und rasch sein werde, entgegenzutreten, erklärte das Zentralkomitee zugleich: »Der Kampf, der unserer Partei und unserem Volk aufgezwungen wird, wird lange dauern und schwierig sein. Aber unsere Partei und unser Volk sind niemals vor Schwierigkeiten zurückgeschreckt.«

Mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der Wirtschaftsblockade bildeten sich die Chruschtschowrevisionisten ein, Albanien völlig isolieren und in die Knie zwingen zu können, da es ein kleines Land ist und als solches dem Druck nicht standhalten würde. Die sowjetischen Revisionisten waren der Meinung, Albanien blieben nur zwei Wege: entweder den antimarxistischen Kurs des 20. und 22. Parteitags zu akzeptieren und sich ihrem Diktat zu unterwerfen oder sich in den Schoß des Imperialismus zu werfen. Sie machten eine überaus fehlerhafte Rechnung auf und hofften, daß sich das albanische Volk aus Liebe zur Sowjetunion gegen die revolutionäre Führung seiner Partei und seines Staates erheben werde.

Die Chruschtschowrevisionisten beabsichtigten außerdem, den anderen Ländern der Volksdemokratie eine Lektion zu demonstrieren, daß man gegen sie dieselben Maßnahmen ergreifen werde, falls sie sich ihrem Diktat nicht unterwürfen.

Die feindliche und allseitige Tätigkeit der Chruschtschowgruppe auf ökonomischem, militärischem, politischem und kulturellem Gebiet fügte dem albanischen Volk großen

Schaden zu. In den Investitionen des 3. Fünf Jahrplans nahmen die Kredite, die die Sowjetregierung der Volksrepublik Albanien aufgrund von ordnungsgemäßen Verträgen gewähren sollte, einen beträchtlichen Raum ein. Die gänzliche Einstellung dieser Kredite stellte den Bau vieler wichtiger Werke dieses Plans in Frage. Das Import- Export-Volumen mit der Sowjetunion umfasste 12 Jahre lang 50 Prozent des gesamten Außenhandelsumsatzes. Der völlige Abbruch der Handelsbeziehungen seitens der Sowjetregierung schuf große Schwierigkeiten für den Export albanischer Waren und den Import von Maschinen und anderen für die Entwicklung der Volkswirtschaft äußerst notwendigen Gütern. Außerdem war die albanische Regierung infolge der Einstellung jeder militärischen Hilfe gezwungen, die Volkswirtschaft außerordentlich zu belasten, um die Verteidigung des Vaterlandes zu verstärken.

Unter diesen schwierigen Bedingungen hofften die imperialistischen Mächte ihrerseits, daß jetzt die Zeit gekommen sei, Albanien ins imperialistische Lager zu ziehen. Zu diesem Zweck zögerten sie nicht, Albanien Kredite anzubieten, und sie erklärten sich bereit, auch alle anderen Forderungen Albaniens zu erfüllen.

Aber auch die Imperialisten hatten, genauso wie die Chruschtschowrevisionisten, ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Genosse Enver Hoxha hatte in seiner Rede vom 7. November 1961 die Gefühle und die Entschlossenheit des albanischen Volkes sehr klar zum Ausdruck gebracht, auf dem Weg des Sozialismus weiterzugehen, ohne vor Schwierigkeiten und Hindernissen zurückzuschrecken. **»Das albanische Volk und seine Partei der Arbeit«,** unterstrich er, **»werden eher Gras essen als sich für 30 Silberlinge zu verkaufen: sie ziehen es vor, aufrecht und ehrenvoll zu sterben, als in Schmach und auf Knien zu leben.«**

Den Aufruf der Chruschtschowrevisionisten, die Partei- und Staatsführung zu stürzen, ihre Angriffe, Pressionen und Erpressungen beantworteten die albanischen Kommunisten und die breiten werktätigen Massen dadurch, daß sie den Kampf für die Erfüllung der Planaufgaben verstärkten und sich noch enger um die Partei und ihr Zentralkomitee zusammenscharten. Die stählerne Einheit des Volkes mit der Partei wurde auf eine noch höhere Stufe gehoben.

Der offene Angriff der revisionistischen Sowjetführung gegen die PAA war keine prinzipielle Polemik hinsichtlich aktueller Grundfragen, über die großen Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung. Im Gegenteil, **die Chruschtschowgruppe wich einer Diskussion** der grundsätzlichen Fragen auf jede Weise **aus**, weil sie sich einer solchen Diskussion nicht gewachsen fühlte. Sie ging zu **Verleumdungen und Erfindungen** gegen die PAA über, die von der revisionistischen Propaganda dauernd wiederholt wurden, **sie fädelte Intrigen ein, schmiedete Komplote** und ging gegen die PAA mit **Diversion und den niedrigsten Akten** vor. Die Absicht der Revisionisten war, die PAA zu isolieren und aus der internationalen kommunistischen Bewegung auszustoßen, um all denen, die es wagen sollten, sich ihrem antimarxistischen Kurs zu widersetzen, eine »gute Lehre« zu erteilen.

Aber die PAA glitt nicht auf die Positionen der Revisionisten ab. Sie befaßte sich nicht

mit Kleinigkeiten und Banalitäten. Sie setzte den Kampf gegen die Chruschtschowrevisionisten auf ideologischem Gebiet fort, wobei sie deren antimarxistische Auffassungen und zugleich auch ihren Mangel an Ernsthaftigkeit, ihren Eklektizismus, ihr Schwanken vom Opportunismus zum Abenteuerertum und ihre diversionistische Tätigkeit enthüllte. Die Artikel von »Zeri i popullit« gegen den Revisionismus wurden in andere Sprachen übertragen, als Broschüren gedruckt und über den Rundfunk verbreitet; sie dienten der Partei als scharfe, machtvolle Waffe in ihrem prinzipienfesten Kampf zur Verteidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus.

Diese Materialien und die anderen Dokumente der PAA versetzten der Demagogie der Chruschtschowgruppe vernichtende Schläge und enthüllten ihr wahres Gesicht als Verräter am Marxismus-Leninismus, als Verletzter der gemeinsamen Erklärungen der kommunistischen und Arbeiterparteien, als Spalter des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die PAA entlarvte die Anstrengungen der Chruschtschowrevisionisten, das Programm der KPdSU (das vom 22. Parteitag gebilligte Gesetzbuch des Revisionismus) als »Manifest des Weltkommunismus« hinzustellen.

Die meisten dieser Artikel hatte Genosse Enver Hoxha geschrieben.

Die PAA entlarvte weiterhin die konterrevolutionäre Politik der Versöhnung mit dem amerikanischen Imperialismus. Sie machte klar, daß die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit, die Bildung eines Bündnisses zwischen dem amerikanischen Imperialismus und dem sowjetischen Revisionismus (der sich in einen neuen Imperialismus verwandelt hatte) zur Beherrschung der Welt den Kern der Linie der Chruschtschowrevisionisten darstellte.

Diese Politik trieb die revisionistische Sowjetführung in eine schändliche Kapitulation vor dem amerikanischen Imperialismus. Unter amerikanischer Drohung zog sie 1962 ihre Raketen und Flugzeuge aus Kuba zurück, die sie kurz zuvor entsandt hatte, und akzeptierte zugleich die »internationale« Kontrolle der USA über sowjetische Schiffe und auf kubanischem Territorium. Ebenso verzichtete sie gänzlich auf den Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland, auf die Lösung der deutschen Frage überhaupt, wodurch sie einen Akt des Hochverrats am deutschen Volk, am sozialistischen Lager und an den Völkern Europas und der Welt beging.

Die PAA enthüllte die räuberischen Großmachtbestrebungen der revisionistischen Sowjetführung, die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die nationale Souveränität der Mitgliedsstaaten

des »Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe« unter der Maske einer »internationalen Arbeitsteilung, Kooperation und Spezialisierung« mit Füßen zu treten.

Die PAA verurteilte zugleich die Linie der Annäherung und Zusammenarbeit der Chruschtschowrevisionisten mit den Sozialdemokraten und mit allen anderen Kräften des Antikommunismus. Diese Annäherung und Zusammenarbeit hatte die gemeinsame antimarxistische Ideologie zur natürlichen Grundlage.

Im Kampf für die Verteidigung des Marxismus-Leninismus **verteidigte die PAA damals die KP Chinas** vor den Angriffen, die die Chruschtschowgruppe gegen sie vom Zaun gebrochen hatte. Als geschworene Sozialchauvinisten erblickten die Chruschtschowrevisionisten in China einen Rivalen und Hauptfeind für ihre eigenen

räuberischen expansionistischen Pläne. Deshalb trug jede ihrer Handlung im Weltmaßstab den antichinesischen Stempel.

Die PAA glaubte, eine marxistisch-leninistische Partei und ein sozialistisches Land zu verteidigen und maß der Verteidigung Chinas große Bedeutung für den internationalen Kommunismus und für den Kampf gegen den modernen Revisionismus bei. Gleichzeitig konnte sie sich nicht im geringsten mit der abwartenden und überaus schwankenden Haltung Mao Tse-tungs und der anderen chinesischen Führer abfinden, die »um der Einheit willen« gegen die Polemik mit den Chruschtschowianern waren, die für Versöhnung und Vereinigung mit ihnen »im Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus« eintraten.

Das ZK der PAA hatte sie auf kameradschaftliche Weise auf eine solche Haltung hingewiesen, sie aber beharrten auf der Einstellung der Polemik. Im Juni 1962 unterbreiteten sie ihre Haltung offiziell einer Delegation der PAA, die sich nach Peking begeben hatte, um mit dem ZK der KPCh über wichtige Fragen der gemeinsamen Strategie und Taktik in der internationalen zu sprechen. Die Delegation der PAA bezeichnete die chinesische Haltung als unrichtig und akzeptierte sie nicht.

Die definitive Haltung der PAA bestand im kompromisslosen Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus und gegen jede weitere Variante des modernen Revisionismus. Schon 1962 hatte sie die Losung ausgegeben: **»Ein für alle Mal die Grenzen zum Revisionismus in allen Bereichen ziehen.«**

Das war eine Notwendigkeit, die von den hohen Interessen des Weltproletariats und der Völker, des Marxismus-Leninismus, der Revolution und des Sozialismus im Weltmaßstab diktiert wurde.

Revolution und Konterrevolution, proletarische Ideologie und bürgerliche Ideologie — auch der Revisionismus ist eine Variante der letzteren — können innerhalb einer Partei und innerhalb der ganzen kommunistischen Bewegung nicht koexistieren.

Der entschlossene Kampf der PAA gegen den Revisionismus, der von der zwingenden Logik der marxistisch-leninistischen Prinzipien und von der Richtigkeit der Fakten geprägt war, fand überall auf der Welt großen Widerhall. Die PAA erhielt Tausende von Briefen revolutionärer Kommunisten und fortschrittlicher Menschen aus dem Ausland, in denen ihr für den mutigen, gerechten und prinzipienfesten Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus gedankt und die Artikel von »Zeri i popullit« und andere Dokumente verlangt wurden.

Unterdessen begann die Chruschtschowgruppe angesichts des Drucks der kommunistischen Massen und der Völker sowie angesichts der Gefahr, vollständig entlarvt zu werden, zu manövrieren und neue Formen der Demagogie zu benutzen, um ihre spalterische konterrevolutionäre Tätigkeit zu maskieren. So schlug sie plötzlich großen Lärm über die Wahrung der Einheit. Als sie den Angriff auf die PAA eröffnete hatte, nannte sie ihre Polemik den »Gipfel der leninistischen Prinzipienfestigkeit«, nun verlangte sie im Januar 1963 auf dem SED-Parteitag plötzlich die Einstellung der Polemik (!), nachdem sie ihre ganze Galle gegen die PAA gespieen hatte.

Die PAA enthüllte diese Taktik der sowjetischen Führung als Bluff und Heuchelei. Sie

machte klar, daß es mit den Spaltern und Renegaten des Marxismus-Leninismus. mit den Titoisten, Togliattisten oder Chruschtschowianern keine Einheit geben kann.

Die Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung kann nur auf revolutionärer Basis, nur ohne Revisionisten und nur im unversöhnlichen Kampf gegen den Revisionismus hergestellt werden.

Die wirkliche, beständige Einheit, kann nur auf den Fundamenten der proletarischen Ideologie errichtet werden. Es war nicht das erste Mal, daß die kommunistische und Arbeiterbewegung vor einem großen Verrat wie dem der Revisionisten stand. Lenin und die Leninisten brachen alle Brücken zu den verräterischen Häuptern der II. Internationale ab und vermochten nur dadurch eine stählerne Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung zu schaffen, daß sie die Renegaten ausstießen und einen schonungslosen, mutigen Kampf gegen den Opportunismus und Revisionismus aller Schattierungen führten.

Um den verlogenen Charakter der Forderung der Revisionisten nach Einheit noch deutlicher zu zeigen, schlug die PAA der sowjetischen Führung vor, den Mut aufzubringen und genauso öffentlich Selbstkritik zu üben, wie sie die PAA ungerechterweise öffentlich angegriffen hatte, ihre gesamte albanienfeindliche Tätigkeit zu verurteilen, den Aufruf an das albanische Volk, die Konterrevolution durchzuführen, um die Führung zu stürzen, und alle die ungeheuerlichen Verleumdungen und Anklagen gegen Albanien zurückzunehmen; ferner sollten die PAA und die KPdSU sämtliche offizielle Materialien und Dokumente, die mit den Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Parteien im Zusammenhang standen, veröffentlichen, um den Kommunisten und den Werktätigen beider Länder die Möglichkeit zu geben, ein objektives Urteil darüber zu fällen, wer Recht hat; schließlich sollte die sowjetische Führung alle Bedingungen für eine volle Gleichberechtigung bei bilateralen Gesprächen zwischen der PAA und der KPdSU schaffen.

Aber die Chruschtschowgruppe gab erwartungsgemäß gar keine Antwort auf diese Vorschläge, weil sie weder für Gespräche auf der Basis der Gleichberechtigung, noch für die richtige Lösung der Meinungsverschiedenheiten, noch für die Einheit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus war.

Nach »Einheit« suchend, setzte sie gleichzeitig tollwütig die vielseitige feindliche Tätigkeit gegen die PAA und das albanische Volk genauso wie gegen China fort. Die chinesische Führung aber fuhr fort zu schweigen. Doch nicht nur das, sie bemühte sich sogar um eine Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt, »um die Einheit herzustellen« und um mit den Revisionisten »eine antiimperialistische Front zu schaffen«! Die Chruschtschowianer profitierten von diesen schwankenden Haltungen, die die Schwächen der chinesischen Führer zeigten, und eröffneten im Juli einen offenen Frontalangriff gegen sie, gerade in der Zeit, als eine Delegation mit Teng Hsiao-ping an der Spitze in Moskau weilte, die zwecks Aussöhnung angereist war. Auch danach zögerte man erneut, diesen scharfen Angriff zu beantworten. Im Zusammenhang mit diesem Zögern schrieb Genosse Enver Hoxha in sein politisches Tagebuch: »Auf was warten sie? (die Chinesen) Das ist das Merkwürdige. Hierin besteht das Fragezeichen für die Zukunft. Entweder Kampf gegen die Revisionisten oder Kapitulation! Wir werden

kämpfend vorwärts schreiten.«

Die PAA begrüßte das schließlich doch noch offene Auftreten der KPCh gegen den Chruschtschowrevisionismus; die Chinesen hatten seit September 1963 einige Artikel veröffentlicht, die diesen Revisionismus richtig angriffen. Auf der Grundlage eines solchen gemeinsamen Kampfes gegen die Chruschtschowrevisionisten und gegen den Imperialismus war ein Fortschritt in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Parteien und Ländern zu verzeichnen.

Doch es verging nicht sehr viel Zeit, und die Schwankungen, die opportunistischen, ja sogar chauvinistischen Haltungen der chinesischen Führer machten sich erneut bemerkbar. Die PAA konnte sich nicht mit dem außerordentlich herzlichen Glückwunschtelegramm abfinden, das Chruschtschow im April 1964 aus Anlaß seines Geburtstags, während er durch seine Lakaien mit den höchsten Orden dekoriert wurde, von Mao Tse-tung erhielt. Die PAA nannte dieses Vorgehen »vom klassenmäßigen politischen und ideologischen Standpunkt aus einen Fehler«

Im Sommer desselben Jahres warfen Mao Tsetung und Tschou Enlai die Frage der Überprüfung der Grenzen der Sowjetunion mit China und mit anderen Ländern auf. Das brachte den Geist des Großmachtchauvinismus zum Ausdruck und zeigte, daß der Kampf der chinesischen Führer gegen den Chruschtschowrevisionismus nicht im geringsten revolutionären prinzipienfesten Charakter hatte. Das ZK der PAA bezeichnete diese Haltung als skandalös. Stets ausgehend von den Interessen des Kommunismus, schickte es im September 1964 dem ZK der KP Chinas auf kameradschaftlichem Weg einen Brief, der seine eigenen Auffassungen darlegte. »Wir sind der Auffassung, daß es unserem Kampf schweren Schaden zufügt«, heißt es in dem Brief, »wenn gegenwärtig territoriale Fragen gegenüber der Sowjetunion aufgeworfen werden. Wenn wir so vorgehen, dann werden wir dem Feind eine mächtige Waffe an die Hand geben, um uns zu bekämpfen; das würde unser Vorwärtsschreiten lähmen. Wir sind der Auffassung, daß... wir nicht den Kampf und die Polemik eröffnen dürfen, ob die Sowjetunion andere Territorien genommen hat oder nicht, unser einziger und konzentrierter Kampf muß sich vielmehr gegen die großen Übel richten, gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus, gegen die Verrätergruppen Chruschtschows und Titos und alle ihre Getreuen.«

Unterdessen verlangten Chruschtschow und Konsorten dringend die Einberufung einer sogenannten »internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien«, die auch ohne die Parteien, die sich weigern würden, zur Beratung zu kommen, im Dezember 1964 abgehalten werden sollte.

Die PAA entlarvte die Anstrengungen der revisionistischen Sowjetführer für die Einberufung dieser Spalterberatung. Die PAA machte erneut klar, daß sie nur eine Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien unterstütze, die auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der revolutionären Prinzipien der Moskauer Erklärung einberufen und der wirklichen Einheit, nicht aber der Spaltung, dienen würde. Eine Beratung und eine Einheit auf der Grundlage des Revisionismus seien ein Ding der Unmöglichkeit. Die entstandene Lage gestatte aber nicht, eine Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus abzuhalten. Sollten die Revisionisten allerdings ihre separatistische Beratung durchführen, wäre das sehr gut, weil sie mit dem Stempel des Verrats und der Spaltung entlarvt werden

würden.

Aus diesem Anlaß hielt es das ZK der PAA für angebracht, am 5. Oktober 1964 einen offenen Brief an die Mitglieder der KPdSU zu richten. Nachdem in diesem Brief die revolutionäre Haltung der PAA zu der Beratung, die die Chruschtschowgruppe organisieren wollte, dargelegt worden war, wurden anhand von Tatsachen der kolossale Schaden und die unermesslichen Übel aufgezeigt, die die Chruschtschowgruppe der Sowjetunion und dem internationalen Kommunismus nach wie vor brachte. Die PAA rief die sowjetischen Kommunisten auf, den Betrug und die große Gefahr, die der Sowjetunion drohte, gut zu begreifen, in diesen schweren Augenblicken, die das Land durchmachte, ihre historische Verantwortung zu verspüren und sich zu erheben, um das Vaterland des großen Oktober, die Ehre der ruhmreichen Bolschewistischen Partei Lenins und Stalins zu retten und die gegen die sozialistische Ordnung und den Marxismus-Leninismus eingefädelt revisionistisch-imperialistische Verschwörung zu zerschlagen. Wie aber war die Haltung der chinesischen Führung im Zusammenhang mit der Spalterberatung, die Chruschtschow eilig einberufen wollte? Einerseits sprach sie sich gegen eine solche Beratung aus, weil dort selbstverständlich auch China verurteilt werden würde; andererseits schlug sie in Übereinstimmung mit der KP Japans und der KP Indonesiens vor, eine neue Versammlung der 81 Parteien einzuberufen, um die Bildung einer »antimperialistischen Front«, stets zusammen mit den Revisionisten zu diskutieren und zu beschließen! Die PAA bezeichnete diesen Vorschlag als »revisionistische Abweichung« mit »schlimmen und gefährlichen Folgen für den Marxismus-Leninismus, den Sozialismus und den Kommunismus.

Die unerschütterliche prinzipienfeste Haltung und die marxistisch-leninistische Reife der PAA im Kampf gegen den modernen Revisionismus zeigte sich anlässlich des Sturzes von Chruschtschow im Oktober 1964 mit noch größerer Deutlichkeit.

Nicht nur, daß es Chruschtschow und seinen Nachfolgern nicht gelang, die für Dezember 1964 vorgesehene »rettende« Beratung abzuhalten, sie erlitten auch eine Reihe weiterer Niederlagen auf verschiedenen Gebieten, im politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Bereich, auf nationaler und internationaler Ebene. Außerdem brachen in den Reihen der Revisionisten selbst Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten aus, entstanden Spaltungen. Das zeigte sich klar an Togliattis »Testament«, in dem er die vollständige Abschüttelung der Vorherrschaft der Chruschtschowgruppe und ihre Ersetzung durch den Polyzentrismus verlangte. Er trat zugleich für eine weitere und schnellere Liberalisierung des Sowjetstaates ein. Der Chruschtschowrevisionismus war in eine Krise geraten. Um eine völlige Katastrophe ihrer antimarxistischen Linie abzuwenden, sahen sich die sowjetischen Revisionisten genötigt, ihren Häuptling N. Chruschtschow, den Architekten des revisionistischen Kurses des 20. Parteitags und des antimarxistischen Programms des 22. Parteitags der KPdSU, von der politischen Bühne abtreten zu lassen.

Chruschtschows Sturz war ein schwerer Schlag für den gesamten modernen Revisionismus und ein großer Sieg für den Marxismus-Leninismus und alle revolutionären Kräfte der Welt. Dieses Ereignis bestätigte die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Linie der PAA und ihres prinzipienfesten Kampfes gegen den

Chruschtschowrevisionismus.

Die neue sowjetische Führung mit Breschnew an der Spitze bemühte sich, den Sturz Chruschtschows als eine von »hoher leninistischer Prinzipienfestigkeit« getragene Maßnahme zu propagieren und die Meinung zu verbreiten, daß sie alle »Extravaganzen«, die »Willkür« und den »unerträglichen Subjektivismus« in der Praxis ihres berüchtigten Häuptlings beseitigen werde. Aber sie kritisierte Chruschtschow nicht offen und erklärte zugleich, daß sie ohne Zögern die Linie des 20., 21. und 22. Parteitags der KPdSU, die Chruschtschow, Breschnew und andere revisionistische Führer gemeinsam ausgearbeitet hatten, einhalten werde.

Die PAA hegte nicht die geringste Hoffnung, daß mit dem Abtritt Chruschtschows von der politischen Bühne die neue sowjetische Führung dessen Politik korrigieren und einen marxistisch-leninistischen Kurs einschlagen würde. »Der Sturz Chruschtschows«, unterstrich Genosse Enver Hoxha, »ist ein großer Sieg, aber er bedeutet weder das Ende des Chruschtschowrevisionismus noch des modernen Revisionismus im allgemeinen. Mit (Chruschtschows) Abgang sind weder der Kurs und die Politik, noch die sozialökonomischen Wurzeln des Revisionismus liquidiert, noch der Chruschtschowrevisionismus selbst... Darüber dürfen und werden sich die PAA sowie alle aufrechten Revolutionäre keinen Illusionen hingeben.«

Nach dem Sturz Chruschtschows wandten die sowjetischen Revisionisten eine Taktik an, die sich von der ihres Häuptlings unterschied. Sie verzichteten auf Großmäuligkeit, Reklame und demonstrativen Lärm, die Chruschtschow benutzt hatte, stellten die offene „Polemik“ ein, setzten jedoch den chruschtschowrevisionistischen Kurs, die offene und geheime Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus auf allen Gebieten und die feindliche Tätigkeit gegen Albanien und China zwar ruhiger, aber mit Nachdruck fort. Sie benutzten eine breitere, noch raffiniertere Demagogie, um die Massen zu betrügen und die Schwankenden zu entwaffnen und zu neutralisieren. Sie begannen in den höchsten Tönen von der »Einheit des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung« zu sprechen und darauf hinzuweisen, daß »die Meinungsverschiedenheiten nicht prinzipielle Hauptfragen betreffen«, daß »das, was uns vereinigt, stärker ist als das, was uns trennt« usw. Es war jetzt nicht schwer, in den Reden der neuen sowjetischen Führer und in der revisionistischen Propaganda Erklärungen zu finden wie: »Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes der Völker«, »gemeinsame antiimperialistische Front«, »Verurteilung der aggressiven Handlungen des amerikanischen Imperialismus«. Freilich war all das in sehr gemäßigten Formen gehalten, geschah taktvoll und vorsichtig, um die Häupter des Imperialismus nicht zu beleidigen.

Die PAA entlarvte die Demagogie der neuen chruschtschowianischen Führer, verurteilte ihre betrügerischen Manöver und warnte vor der Gefahr, die die neue Taktik darstellte. Sie zeigte anhand von unleugbaren Tatsachen, daß die sowjetischen Führer nur in Worten für die Einheit eintraten, während sie in ihren Taten Spalter waren; sie unterstützten nur in Worten die nationalen Befreiungskämpfe, während sie sie in Wirklichkeit untergruben; sie waren nur in Worten Antiimperialisten während sie in der Tat Proimperialisten waren.

In diesen für die internationalen revolutionären Kräfte kritischen Augenblicken, als sie sich vor einem großen verwirrenden Bluff befanden und ihre Reihen straffen mußten, um Imperialismus und Revisionismus weitere vernichtende Schläge zu versetzen, trat die

schwankende, opportunistische, kapitulantenhafte und defätistische Haltung der chinesischen Führer erneut zutage. Sie bezeichneten den Sturz Chruschtschows als »grundlegende Änderung«, als Ereignis, das sich nicht nur auf die Sowjetunion gut auswirken würde, sondern auch auf die internationale kommunistische Bewegung! Deshalb begrüßten und unterstützten sie diese Änderung mit einem Telegramm an die neue von Breschnew geleitete revisionistische Sowjetführung. Ebenso beschlossen sie eine Partei- und Regierungsdelegation nach Moskau zu entsenden, um an den Feierlichkeiten des 7. November teilzunehmen. Die opportunistische Haltung wollten sie auch der Partei der Arbeit Albaniens aufzwingen. Tschou Enlai forderte den Botschafter der VRA in Peking im Namen des ZK der KPCh und des Staatsrates der VRCh auf, dem ZK der PAA die chinesische Haltung zum Umbau der Sowjetführung bekanntzumachen und es davon zu unterrichten, daß man den Sowjets vorgeschlagen habe, auch Albanien zu den Feierlichkeiten des 7. November einzuladen! Er bestand darauf, daß die »albanischen Genossen« die Einladung annehmen und eine Partei- und Regierungsdelegation nach Moskau schickten, wo doch »ein guter Anlaß vorliegt, um den Sowjets die Hand hinzustrecken und sich mit ihnen im Kampf gegen den gemeinsamen Feind zusammenzuschließen«!

Das Zentralkomitee der PAA bezeichnete diese Haltung und diese Handlung der chinesischen Führung als »antimarxistisch und kapitulantenhaft«, das führe »auf den Weg des Verrats am Marxismus-Leninismus«. Ihre Anstrengungen, all das der Partei der Arbeit Albaniens aufzuzwingen, bezeichnete sie als »kleinbürgerliche Überheblichkeit« und als »Geist des Chauvinismus eines großen Staates und einer großen Partei«.

Den Vorschlag, eine Delegation nach Moskau zu entsenden, wies die PAA mit einem besonderen Brief an das ZK der KP Chinas zurück. »Wir sind der Auffassung«, heißt es in dem Brief, »daß es für uns als souveränen Staat weder zulässig, noch marxistisch, noch würdig ist, daß wir unter diesen Bedingungen, da die Sowjetregierung auf eigene Initiative hin die diplomatischen Beziehungen abgebrochen und gegen uns schreckliche antimarxistische Handlungen begangen hat, diese Dinge nicht einfach deshalb ignorieren können, weil die Person Chruschtschow beseitigt worden ist.« Vielmehr ».. muß die offene und prinzipienfeste Polemik für die ununterbrochene Entlarvung des modernen Revisionismus auch heute bis zu Ende geführt werden«, unterstrich der Brief, »bis der Revisionismus als Ideologie vollständig begraben sein wird.. . Unser Rückzug von diesen im Kampf gewonnenen Positionen wäre ein Verlust für uns und ein Gewinn für die Revisionisten.« (Brief des ZK der PAA vom 5. November 1964: Zentralarchiv der Partei)

Tschou Enlai begab sich an der Spitze einer chinesischen Delegation mit dem Auftrag nach Moskau, sich mit den neuen Sowjetführern zusammenzuschließen, doch, wie alle Welt weiß, erlitt er eine schändliche Niederlage. So nahm die chinesische Führung die Polemik gegen die Sowjetrevisionisten wieder auf. Die Zeit bewies sehr schnell, wie richtig die Haltung der PAA und wie falsch die chinesische Haltung war. Den Kampf gegen den modernen Revisionismus entschlossen immer von prinzipienfesten Positionen aus weiterführend, zerschlug die PAA jeden Versuch der neuen revisionistischen Sowjetführung mit Breschnew an der Spitze, sie in die Falle zu locken.

Im Januar 1965 lud sie die VR Albanien durch die polnische Regierung

unverschämterweise dazu ein, an einer Beratung des Politischen Ausschusses des Warschauer Vertrags teilzunehmen als ob nichts gewesen wäre. Es war völlig begreiflich, daß die albanische Regierung sich weigerte, an der Tagung des Beratenden Politischen Ausschusses des Warschauer Vertrags teilzunehmen, solange die souveränen Rechte der Volksrepublik Albanien, die Mitglied dieses Vertrags war, mit Füßen getreten wurden. Sie erklärte, nur dann an der Tagung des Warschauer Vertrags teilzunehmen, wenn alle ihre in diesem Vertrag verankerten Rechte garantiert und alle Verletzungen dieses Vertrags seitens der sowjetischen Führung verurteilt würden, die Sowjetregierung alle der Volksrepublik Albanien zugefügten Schäden wiedergutmache, alle Regierungen der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags die diplomatischen Beziehungen zur VRA normalisieren und der albanischen Regierung alle Kopien der Protokolle und der Beschlüsse politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur, die in ihrer Abwesenheit gefaßt worden waren, ausgehändigt würden.

Gleichzeitig empfand es die albanische Regierung als ihre Pflicht, ihre Meinung über die Frage, die die Beratung erörtern würde, zum Ausdruck zu bringen.

In erster Linie verlangte sie, daß der Warschauer Vertrag die chauvinistische Politik des Diktats und der Herrschaft der Sowjetführung über die übrigen Teilnehmerländer sowie die Politik der Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus auf dem Rücken der Souveränität der Völker durch eine gemeinsame revolutionäre Politik ersetzt, die auf die Durchkreuzung der aggressiven Pläne der amerikanischen Imperialisten und der deutschen Revanchisten abzielt.

Natürlich konnten die Chruschtschowrevisionisten keinen einzigen von den Vorschlägen der VRA akzeptieren und auch nicht auf ihre chauvinistische Politik der Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus verzichten, weil sie eine solche Politik nicht zufällig betrieben.

Die Heuchelei der Revisionisten über Einheit wurde durch die Spalterberatung, die sie im März 1965 organisierten, ans Licht gebracht. Diese Beratung verlief nach dem von Chruschtschow entworfenen Plan. Nur aus demagogischen Gründen nannten die Nachfolger Chruschtschows nicht «Beratung», sondern konsultatives Treffen« der kommunistischen und Arbeiterparteien. An der Beratung nahmen 7 der von den Revisionisten eingeladenen 26 Parteien nicht teil. Dazu gehörte auch die PAA. Die PAA verurteilte auf der Stelle diese Beratung als völlig illegitim, weil sie willkürlich einberufen worden war und konterrevolutionäre und chauvinistische Ziele hatte. Die Arbeiten der Spalterberatung hatten proimperialistischen Inhalt, obwohl aus demagogischen Gründen auch einige zahme Worte gegen den Imperialismus fielen. Dort wurde nicht eine der proimperialistischen Handlungen der Sowjetregierung verurteilt. Im Gegenteil, man war entschlossen, die Generallinie der friedlichen Koexistenz und der Zusammenarbeit mit den USA mit noch größerer Beharrlichkeit zu verfolgen, ungeachtet der Tatsache, daß drei Wochen zuvor die amerikanischen Imperialisten die Aggression gegen ein sozialistisches Land — gegen die Demokratische Republik Vietnam - mit piratenhaften Bombardements begonnen hatten.

Die zweideutige Haltung der sowjetischen Führung und der anderen Revisionisten zur amerikanischen Aggression gegen Vietnam — Unterstützung des vietnamesischen Volkes in Worten und Zusammenarbeit mit den amerikanischen Aggressoren gegen das vietnamesische Volk in der Tat — zeigte deutlich ihren großen Verrat an der

revolutionären Weltbewegung.

Die PAA enthüllte den betäubenden Lärm über die »sowjetische Hilfe« für Vietnam. Es war eine traurige Hilfe für ein heroisches Volk, für ein sozialistisches Land, eine im Vergleich zu den kolossalen Möglichkeiten der Sowjetunion mengenmäßig ganz geringe und qualitativ ganz ungeeignete Hilfe. Der Hauptzweck dieser Hilfe war, den sowjetischen Führern das »Recht« zu geben, sich in die Angelegenheiten Vietnams einzumischen. Die PAA und das gesamte albanische Volk betrachteten die verbrecherische Aggression der USA gegen das vietnamesische Brudervolk sofort als eine Aggression auch gegen das eigene Land, gegen das ganze sozialistische Lager und gegen alle freiheitsliebenden Völker der Welt.

Sie erklärten sich voll und ganz solidarisch mit dem vietnamesischen Volk im Süden und Norden und tat alles, was in ihren Kräften lag, um ihm zu helfen.

Der 5. Parteitag der PAA (1.-8.11.1966) und die Bedeutung der ideologischen Revolution

»Der Kampf an der ideologischen Front zur vollständigen Zerschlagung der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie hat (letzten Endes damit zu tun, ob Sozialismus und Kommunismus aufgebaut werden und die Restauration, des Kapitalismus unmöglich gemacht wird oder ob der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie Tür und Tor geöffnet und die Rückkehr zum Kapitalismus ermöglicht wird.«

Der Parteitag betonte, daß der Kampf an der ideologischen Front ein Teil des gesamten Klassenkampfes ist, um die sozialistische Revolution auf allen Gebieten bis zu Ende zu führen. Der Kampf an der ideologischen Front, die ideologische Revolution, kann nur dann richtig verstanden und geführt werden, wenn der Klassenkampf im allgemeinen von marxistisch-leninistischen Positionen aus richtig verstanden und geführt wird.

Eine Politik der Versöhnung mit dem inneren und äußeren Klassenfeind betreibend, bemühten sich die modernen Revisionisten nachzuweisen, daß die Lehren von Marx und Lenin über den Klassenkampf unter den aktuellen Bedingungen der Weltentwicklung veraltet seien! Sie stellten insbesondere den Klassenkampf im Sozialismus als überwunden dar. Heftig attackierten sie Stalin, der die marxistisch-leninistische Theorie vom Klassenkampf verteidigt und bereichert hatte, der sie unter den Bedingungen der Sowjetunion angewandt hatte.

Unterdessen propagierte auch die chinesische Führung Auffassungen, die der marxistisch-leninistischen Theorie vom Klassenkampf zuwiderliefen. Neben der Theorie **»Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wetteifern«**, die eine offene Leugnung des Klassenkampfes darstellt, vertraten sie die These, die Bourgeoisie werde mit dem Aufbau der Wirtschaftsbasis des Sozialismus als Klasse nicht beseitigt, sondern bestehe während der ganzen Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus neben der Arbeiterklasse weiter! Mit dieser These versuchten die chinesischen Führer das unbehelligte Fortbestehen der Kapitalistenklasse in der chinesischen »sozialistischen Gesellschaft« zu rechtfertigen, die, wie sich später klar herausstellte, alles andere als sozialistisch war.

Diese antimarxistische These versuchten sie, der Partei der Arbeit Albaniens im Rahmen von Gesprächen aufzuzwingen, die zwischen einer Delegation der PAA und der

chinesischen Seite im Mai 1966 in Peking geführt wurden. Tschou Enlai, der die chinesische Delegation leitete, verlangte stur, die Auffassung, daß es genauso wie in China auch in Albanien (!) eine Kapitalistenklasse gäbe, in die gemeinsame albanisch-chinesische Erklärung aufzunehmen und entblödete sich nicht, das Akzeptieren dieser Forderung als Voraussetzung für die Unterzeichnung der Erklärung zu präsentieren. Doch die Vertreter der PAA beugten sich diesem Druck nicht. Sie verteidigten entschlossen die marxistisch-leninistischen Auffassungen über die Klassen und den Klassenkampf.

Einen Monat später kam Tschou Enlai selbst nach Tirana, wo er der Führung der PAA die These Mao Tsetungs über die Existenz der Bourgeoisie als Klasse während der ganzen Periode des sozialistischen Aufbaus erneut vorlegte und dabei die »Richtigkeit« der chinesischen These bzw. die »Fehler« Stalins bezüglich des Klassenkampfes zu beweisen suchte! Genosse Enver Hoxha widerlegte alle sophistischen Beweisgründe Tschou Enlais mit wissenschaftlichen Argumenten und verteidigte die korrekten marxistisch-leninistischen Auffassungen der PAA über diese Frage, die der 4. Parteitag, auf dem verkündet wurde, daß die Wirtschaftsbasis des Sozialismus in Stadt und Land errichtet war, zum Ausdruck gebracht hatte. Mit dem Erreichen dieses historischen Sieges in der Entwicklung der sozialistischen Revolution waren die Ausbeuterklassen als Klasse beseitigt. In Anbetracht der großen Bedeutung, die das richtige Verständnis und die revolutionäre Anwendung der marxistisch-leninistischen Theorie über den Klassekampf für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft hatte, hielt es der Parteitag erforderlich, die Haltung der Partei hinsichtlich des Klassen im Sozialismus sorgfältig zu erläutern. »Die Partei ist der Auffassung«, betonte der Parteitag, »daß der Klassenkampf nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen eine der Haupttriebkraft der Gesellschaft bleibt... Im Sozialismus ist der Klassenkampf, wie die Erfahrung unseres Landes zeigt, ein objektives und unvermeidliches Phänomen.« Der Klassenkampf innerhalb des Landes wird keineswegs eingestellt oder ausgelöscht, er verschärft sich vielmehr in Wellenbewegungen und ist mit dem Klassenkampf an der äußeren Front verflochten. Er umfaßt alle Lebensbereiche. Der Klassenkampf wird gegen die inneren und äußeren Feinde geführt. Er wird gegen die Überreste der Ausbeuterklassen geführt, die fortfahren, Widerstand zu leisten und auf jede Art und Weise Druck auf die Werktätigen auszuüben. Er wird auch gegen die neuen bürgerlichen und entarteten Elemente geführt, die mitten in der sozialistischen Gesellschaft entstehen. Er wird ebenso gegen bürokratische Erscheinungen und Einstellungen, gegen liberale und konservative Einstellungen geführt. Er wird gegen Diebstahl und Mißbrauch des sozialistischen Eigentums geführt, gegen alle möglichen fremden Erscheinungen und Konzepte, gegen alte Sitten und Bräuche mit patriarchalischem, feudalem und bürgerlichem Inhalt, gegen kleinbürgerliche Denkweise und religiöse Vorurteile. Er wird, gegen die bürgerliche und revisionistische Ideologie geführt, gegen den politischen und ideologischen Druck und die politischen und ideologischen Einflüsse von Imperialismus und Revisionismus, die zur Quelle von reaktionären, ückschrittlichen und fremden Einstellungen und Auffassungen bei der Arbeit, in der Gesellschaft, in der Lebensweise, in Wissenschaft, Literatur und Kunst werden.

Der Klassenkampf hob der Parteitag hervor, spiegelt sich auch innerhalb der Partei wider, obwohl sie eine monolithische Partei der Arbeiterklasse ist. Die Kommunisten sind

von den alten Konzepten, Sitten und Bräuchen noch nicht völlig befreit, die dem gesellschaftlichen Umkreis anhaften, in dem sie gelebt haben und leben, sie sind ihnen gegenüber nicht immun. Sie sind auch nicht gegen die Einflüsse der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie von außen gefeit. Infolgedessen können aus den Reihen der Partei Menschen hervorgehen und sind hervorgegangen, die entarten, die sogar auf parteifeindliche und antisozialistische Positionen übergehen. Dementsprechend haben sich die Feinde vor allem zum Ziel gesetzt, insbesondere kommunistische Kader in den führenden Partei- und Machtorgane zu korrumpieren und auf ihre Seite zu ziehen, um der Durchführung ihrer Absichten, die sozialistische Ordnung durch eine bewaffnete Aggression oder eine »friedliche« Konterrevolution zu vernichten, einen breiten Weg bahnen zu können. Deshalb ist es erforderlich, auch innerhalb der Partei einen systematischen Klassenkampf zu führen, der sich gegen parteifeindliche Elemente und Abweichungen von der proletarischen Ideologie und von der politischen Linie der Partei richtet, gegen Entstellungen und Verletzungen ihrer Beschlüsse und Direktiven, gegen das Unterlaufen der Prinzipien und Normen des Statuts, gegen Mängel und Fehler in der Tätigkeit der führenden Parteiorgane und der Grundorganisationen der Partei, gegen Opportunismus, Sektierertum, Dogmatismus und alle möglichen fremden antimarxistischen Auffassungen.

Aus allen diesen Gründen betonte der 5. Parteitag mit Nachdruck, daß »jede Abkehr vom Klassenkampf mit tödlichen Folgen für das Schicksal des Sozialismus verbunden ist, daß neben dem Klassenkampf gegen die äußeren Feinde, die Imperialisten und Revisionisten, der Klassenkampf innerhalb des Landes niemals vernachlässigt, niemals vergessen werden darf. »Andernfalls würde uns die Geschichte schwer bestrafen.«

Der Parteitag bezeichnete das Akzeptieren bzw. die Ablehnung des Klassenkampfes im Sozialismus als Demarkationslinie zwischen Marxisten-Leninisten und Revisionisten, zwischen Revolutionären und Verrätern an der Revolution. Unter den konkreten Umständen des Frontalangriffs, den die Partei zu ihrer Revolutionierung und zur Revolutionierung aller Lebensbereiche eröffnet hatte, wobei sie die Notwendigkeit betonte, täglich auf allen Gebieten den Klassenkampf zu entfalten, ergriff der Parteitag den ideologischen Kampf als Hauptkettenglied, um die Revolution in allen Bereichen voranzutreiben.

Die Lösung der großen und schwierigen Aufgaben des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft, der scharfe Klassenkampf in nationalem und internationalem Maßstab erfordern unbedingt Menschen mit hohem sozialistischem Bewußtsein, befreit von patriarchalischen, feudalen und bürgerlichen Konzepten und Bräuchen sowie von religiösen Vorurteilen, gewappnet mit dem Geist der proletarischen Ideologie, gekennzeichnet von einer großen revolutionären Stählung und Entschlossenheit.

Die ideologische Revolution diente der Partei und der Arbeiterklasse als machtvolle Waffe zur Revolutionierung des gesamten Überbaus der Gesellschaft. Sie befreite die Diktatur des Proletariats, alle politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen von zahlreichen juristischen Bestimmungen, Formen, und Methoden, die zwar der ersten Etappe des sozialistischen Aufbaus entsprochen hatten, jetzt aber überholt waren und sich in ein Hindernis für das stürmische Vorwärtsschreiten verwandelt hatten. Sie säuberte den Überbau von allem Fremden, das sich eingenistet hatte, und schuf die Voraussetzung, neue, revolutionärrere Formen und Methoden ausfindig zu machen und

anzuwenden, um die führende Rolle der Arbeiterklasse und die unmittelbare Teilnahme aller werktätigen Massen am Regieren des Landes und an der Wirtschaftsleitung besser zu verwirklichen, um die Diktatur des Proletariats zu festigen.

Im Rahmen des politischen und ideologischen Kampfes für die Festigung der Diktatur des Proletariats stellte der Parteitag die Aufgabe, mit der Arbeit und dem Kampf für die kontinuierliche Verstärkung und Vervollkommnung der Volksarmee, der Organe des Innenministeriums, sämtlicher Streitkräfte der Republik fortzufahren, wobei ihre immer engere Verbindung mit dem Volk, die weitere revolutionäre Stählung, die systematische politische, ideologische und militärische Ausbildung als wichtigstes Ziel zu betrachten war, damit sie stets bereit und in der Lage sind, die Errungenschaften der Revolution und das sozialistische Vaterland zu verteidigen. Gleichzeitig wies der Parteitag darauf hin, wie notwendig die Vervollkommnung der Arbeit für die militärische Ausbildung und für die Erhöhung der Kampfbereitschaft des gesamten Volkes ist.

Die Vertiefung der ideologischen Revolution hob die umgestaltende Rolle der revolutionären marxistisch-leninistischen Ideen in der Entwicklung der ganzen Gesellschaft auf eine höhere Stufe. Die proletarische Ideologie, die sich die breiten werktätigen Massen zueigen gemacht hatten, beeinflusste nachhaltig die Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der Wirtschaftsbasis der Gesellschaft, die Wahrung, Ausweitung und Festigung des sozialistischen Eigentums, die Vertiefung des sozialistischen Charakters der Verteilung, die ständige Revolutionierung der Wirtschaftsleitung sowie die Entwicklung der Produktivkräfte und der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Ein wichtiges Ziel der ideologischen Revolution, mit dem sich der Parteitag besonders eingehend befaßte, war die Frage der vollständigen Befreiung der Frau, ausgehend von den großen Fortschritten, die bis dahin auf diesem Gebiet erreicht worden waren. Er nannte diese Frage »eines der wichtigsten Probleme jedes sozialistischen Aufbaus, eine große politische, ideologische und gesellschaftliche Frage«. Die ideologische Revolution sollte sich unter der Losung **„Denken, leben und arbeiten wie Revolutionäre“** vollziehen, eine Losung, die zum »Kern der kommunistischen Erziehung, zum grundlegenden Inhalt der gesamten Erziehungsarbeit der Partei werden sollte. Die kommunistische Erziehung der Werktätigen, die Vertiefung der ideologischen Revolution verlangte notwendigerweise nach einer organisierten, verbesserten Arbeit bei Studium und Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie durch Kommunisten, Kader, Arbeiterklasse und alle Werktätigen. Zu diesem Zweck, so der Parteitag, »ist ein scharfer Kampf gegen das bürgerliche und reaktionäre intellektualistische Konzept erforderlich, daß Theorie, Philosophie, Wissenschaft und Kunst zu schwierig seien, als daß die Massen sie begreifen könnten, daß sie nur von Kadern und der Intelligenz verstanden werden könnten... **Der Marxismus-Leninismus ist kein Privileg und Monopol einiger Leute, die über den 'nötigen Grips' verfügen, ihn zu begreifen. Er ist die wissenschaftliche Ideologie der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen, und nur dann, wenn seine Ideen die breiten werktätigen Massen ergreifen, bleibt er nichts Abstraktes, sondern verwandelt sich in eine große materielle Kraft zur revolutionären Umgestaltung der Welt.**«,

Der ideologischen Revolution diene unmittelbar die Revolution auf dem Gebiet der

Kultur, die sich in Einheit und in organischer Verbindung mit ihr entwickelte. »Die gesamte Bildungs- und Kulturarbeit sowie die künstlerische Tätigkeit nützt uns nur dann etwas, wenn sie zuallererst das Grundziel verwirklicht: Erziehung der Kommunisten und aller Werktätigen zu einem hohen marxistisch-leninistischen Klassenbewußtsein.« Der Parteitag stellte die Aufgabe, daß sich Kunst und Kultur fest auf den Heimatboden stützen, aus dem Volk schöpfen und nur ihm dienen. Die Partei der Arbeit Albaniens hielt wie immer treu am leninistischen Prinzip der proletarischen Parteilichkeit in Kunst und Literatur im ganzen geistigen Leben der Gesellschaft fest.

Der Parteitag hob hervor, daß sich Kunst und Kultur im sozialistischen Albanien auch die fortschrittliche Weltkultur und -kunst zunutze gemacht haben und weiter zunutze machen werden. Doch niemals wird sich die neue albanische Kultur zum Sklaven der ausländischen Kultur machen, niemals wird sie etwas ohne gründliche Analyse, ohne kritische Einschätzung vom Klassenstandpunkt aus übernehmen.

Die weitere Revolutionierung der Schule mußte das gesamte Bildungssystem, den Inhalt und die Methoden des Unterrichts und der Erziehung erfassen. Ein erstrangiges Problem war die revolutionäre politische und ideologische **Stählung der Jugend**, ihre unmittelbare Vorbereitung auf Leben und Arbeit, die Verbindung des Unterrichts mit der Produktion, ihre kommunistische Erziehung durch Arbeit.

Die Festigung und Stählung der Partei als revolutionäre Partei der Arbeiterklasse, die Hebung ihrer führenden Rolle in allen Lebensbereichen bezeichnete der 5. Parteitag als erstrangige Bedingung, um die **sozialistische Revolution ununterbrochen zu entwickeln** und zu Ende zu führen.

Die PAA hielt immer ihre marxistisch-leninistische ideologische und organisatorische Basis gesund, unabhängig davon, daß es Organisationen gab, die ihre führende Rolle nicht wie erforderlich ausübten, daß es einige Parteimitglieder gab, die die Eigenschaften des Kommunisten verloren hatten und nicht mehr Beispiel eines Vorhutkämpfers abgaben. „Doch dürfen wir“ betonte der Parteitag, **»keinen Augenblick lang und in keine Richtung gestatten, daß die Partei sich entwaffnet, daß sie sich an Erfolgen berauscht und träge wird, daß sie verstaubt, das sie von Routine und Bürokratismus befallen wird.«**

Es galt, aus der bitteren Erfahrung der Sowjetunion zu lernen, wo die kommunistische Partei allmählich in Bürokratismus, Routine, Formalismus und Trägheit erstickt war, was sie des revolutionären Geistes beraubt und unfähig gemacht hatte, die Revisionisten daran zu hindern, die Macht zu ergreifen und das Land auf den Weg der Wiederherstellung des Kapitalismus zu führen.

Um die Partei der Arbeit Albaniens vor Bürokratismus und anderen Krankheiten zu bewahren, um sie unaufhörlich zu festigen und zu revolutionieren, gab der Parteitag Richtlinien für die ständige Verbesserung der sozialen Zusammensetzung und die bessere Verteilung der Parteikräfte, für die Hebung der führenden Rolle der Grundorganisationen, für die Vertiefung der Massenlinie, wobei die Aufmerksamkeit auf die revolutionären Eigenschaften konzentriert werden sollte, die jeden Kommunisten charakterisieren müssen, und stellte die entsprechenden Aufgaben.

Den Kern der kommunistischen Eigenschaften der PAA-Mitglieder stellt die Idee dar, daß sie sich in Taten als treu gegenüber dem Marxismus-Leninismus und der Partei und als entschlossen erweisen, dem Volk, der Revolution und dem Sozialismus zu dienen.

Die Parteimitgliedschaft verschafft dem Kommunisten und seiner Familie keinerlei Privilegien oder Sonderrechte, die über die Rechte hinausgehen, derer sich alle Bürger im sozialistischen Albanien erfreuen, sie bringt nur schwierigere Aufgaben, größere Verantwortung.

Der Kommunist muß sich an die Spitze der Massen stellen muß sie führen, doch diese Position wird nicht automatisch durch die Parteimitgliedschaft gesichert. Er kann nur dann Führer der Massen werden, ihr Vertrauen gewinnen, wenn er mit den Massen lebt und arbeitet, wenn er mit größter Aufmerksamkeit auf ihre Stimme hört und von ihnen lernt, wenn er bescheiden, gerecht, aufrichtig, offen, ehrlich und liebenswürdig zu den Menschen ist, wenn er ein Feind der Hochnäsigkeit, des Kommandogeistes und der Arroganz ist, wenn er, ohne jedes Opfer zu scheuen, an der vordersten Front der Arbeit ausharrt, um seine Aufgaben zu bewältigen, und seien sie auch noch so schwierig.

Stählerne und bewußte Disziplin bei der Anwendung der Prinzipien, der Normen und der marxistisch-leninistischen Linie der Partei und zugleich schöpferischer Geist bei seiner eigenen revolutionären Tätigkeit, bei der Umsetzung von Beschlüssen und Direktiven zeichnen den Kommunisten aus.

Der Kommunist zeigt zu jeder Zeit und Gelegenheit hohe Wachsamkeit bei der Verteidigung und Umsetzung der Linie der Partei, er führt einen unversöhnlichen Kampf gegen jede Verletzung und Entstellung der Parteilinie und der Gesetze des Staates. Furchtlos und besonnen führt er den Klassenkampf innerhalb und außerhalb der Reihen der Partei auf der Grundlage der Parteilinie, ohne in Opportunismus oder Sektierertum zu verfallen. Einerseits zeigt er sich schonungslos gegenüber den Feinden, andererseits ist er äußerst geduldig mit Genossen und Menschen aus dem Volk, die Fehler machen, um sie zu retten und zu korrigieren.

Der Kommunist erachtet es darüber hinaus als notwendig, ständig und unermüdlich sein politisch-ideologisches und kulturelles Niveau zu heben, um stets ein Vorhutkämpfer zu bleiben.

Der Parteitag stellte die Aufgaben, daß diese Eigenschaften, verkörpert in der überwältigenden Mehrheit der Kommunisten, ausnahmslos für alle Parteimitglieder zur Selbstverständlichkeit werden müssen. Sonst kann der lebendige revolutionäre Geist in der Partei nicht gewahrt werden, betonte er, sonst kann von der Revolutionierung aller Lebensbereiche keine Rede sein. Um sich auch bei den neuen Parteimitgliedern solcher Eigenschaften zu versichern, wurde beschlossen, nicht nur die **Kandidaten sorgfältiger auszuwählen**, sondern auch **die Kandidatenzeit** eine überaus wichtige Zeit zur Überprüfung in Übereinstimmung mit der sozialen Lage, mit dem Charakter der Arbeit und der politisch-ideologischen Ausbildung der einzelnen Kandidaten, **von bis dahin einem Jahr auf zwei bis drei Jahre zu verlängern**. Für die weitere Revolutionierung des innerparteilichen Lebens verlangte der Parteitag, Kritik und Selbstkritik noch mehr zu verstärken, wobei er Lehren aus der Kritik und Selbstkritik zog, die das Zentralkomitee wegen der Fehler und Mängel der Partei in seinem Offenen Brief vom März 1966 geübt

hatte. »Unsere Partei«, sagte Genosse Enver Hoxha im Bericht, »hat niemals ihre Fehler und Mängel verheimlicht. Sie hat sie mutig und vor aller Welt enthüllt und kritisiert... Hat das etwa das Vertrauen des Volkes in die Partei erschüttert? Hat das etwa den Kampfgeist der Partei, der Kader und der Werktätigen geschwächt? Im Gegenteil, das Volk hat sich noch enger mit der Partei verbunden, seine Liebe zur Partei und sein Vertrauen in die Partei haben sich verzehnfacht.

Die PAA brachte auf dem 5. Parteitag einmal mehr ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, keinerlei Aktionseinheit mit den Chruschtschowrevisionisten zu akzeptieren. Der modernen Revisionismus mit dem sowjetischen Revisionismus an der Spitze war nunmehr der Hauptfeind für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung.

Ausgehend von prinzipieller Grundlage kritisierte der Parteitag all jene scharf, die nicht den Revisionismus selbst, sondern seinen Schatten bekämpften, die die Augen vor der Wirklichkeit verschlossen, die so taten, als ob sie den Verrat der revisionistischen Führer nicht sahen, die Versöhnung und Einheit mit den Revisionisten verlangten oder eine zentristische Haltung einnahmen. »Der Auffassung unserer Partei nach steht heute nicht die Versöhnung und Einheit mit den Revisionisten, sondern der Bruch, die Trennung von ihnen als aktuelles brennendes Problem ganz oben auf der Tagesordnung.«!

Der Parteitag begrüßte die Gründung einer Reihe neuer marxistisch-leninistischer Parteien und Gruppen in verschiedenen Ländern der Welt. Die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien und Gruppen war eine natürliche Folge des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus. Zwei Ideologien und zwei entgegengesetzte Linien können niemals innerhalb einer marxistisch-leninistischen Partei im besonderen und in der kommunistischen Weltbewegung im allgemeinen koexistieren.

Der Parteitag brachte die Bereitschaft der PAA zum Ausdruck, die neuen marxistisch-leninistischen Kräfte mit allen Möglichkeiten zu unterstützen. »Wir halten das für unsere hohe internationalistische Pflicht, weil wir im Anwachsen und in der Entwicklung dieser neuen revolutionären Kräfte den einzig richtigen Weg zum Triumph des Marxismus-Leninismus und zur Zerschlagung des Revisionismus sehen.«

Die neuen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen setzten ihre Hoffnung besonders auf die Unterstützung der KP Chinas und der VR Chinas als »große marxistisch-leninistische Partei« bzw. als »großes sozialistisches Land«. Doch im allgemeinen wurden sie enttäuscht, als sie sahen, daß sie nicht die von ihnen erhoffte sofortige Unterstützung erhielten. In Wirklichkeit, so stellte sich später heraus, billigten Mao Tsetung und Konsorten anfänglich ihre Gründung nicht und setzten kein Vertrauen in sie. Als die neuen Parteien und Gruppen jedoch gegen den Willen der chinesischen Führer gegründet wurden und im Begriff waren zu erstarken, änderten erstere ihre Taktik. Sie nahmen sich vor diese Parteien und Gruppen für ihre eigenen engstirnigen Interessen einzuspannen. Sie erkannten ausnahmslos alle Parteien und Gruppen an, eine oder gleich mehrere in einem Land, es genügte, daß diese sich selbst »marxistisch-leninistisch«, »rote Garde« usw. nannten, sich selbst zu Anhängern der »Mao-Tsetung-Ideen« erklärten. Die PAA hingegen hielt an ihrer wohlüberlegten Haltung fest. Ausgehend von den Taten und nicht von den Worten der einen oder anderen Partei oder Gruppe nahm sie die Position ein, daß es in jedem Land nur eine einzige wahrhaft marxistisch-leninistische Partei geben kann.

Im Interesse der revolutionären Wiederbelebung und Stärkung des internationalen Kommunismus hielt der Parteitag die Herstellung von Verbindungen und enger Zusammenarbeit, die Schaffung der ideologischen Einheit und der Aktionseinheit zwischen den Parteien und allen marxistisch-leninistischen Kräften der verschiedenen Länder auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus für dringend erforderlich.

Zum Abschluß seiner Arbeiten wählte er 5. Parteitag einmütig das Zentralkomitee der PAA, bestehend aus 61 Mitgliedern und 36 Kandidaten, sowie die Zentrale Kontroll- und Revisionskommission. Genosse Enver Hoxha wurde zum Ersten Sekretär des ZK der PAA wiedergewählt.

Der Parteitag war Ausdruck der monolithischen Einheit, der Reife und der Entschlossenheit der Partei, die sozialistische Revolution bis zu Ende zu führen.

Die Teilnahme von Vertretern junger revolutionärer marxistisch-leninistischer Parteien und Gruppen am 5. Parteitag der PAA stellte ein bedeutendes Ereignis für die kommunistische Weltbewegung dar, die den Weg der Wiederbelebung auf marxistisch-leninistischer Grundlage eingeschlagen hatte.

Die revolutionäre Haltung der PAA gegenüber den internationalen Problemen und Ereignissen

Eines der größten Probleme dieser Zeit war die chinesische Frage. Die PAA kam dem chinesischen

Volk in dieser äußerst kritischen Periode, die China infolge der tiefen inneren Erschütterungen und der wilden Angriffe, die die vereinigte imperialistisch-revisionistische Front gegen China richtete, gerade durchmachte, zu Hilfe. In der Annahme, daß China ein sozialistisches Land und die KP Chinas eine marxistisch-leninistische Partei sei, zeigte sich die PAA stets solidarisch mit ihnen und kämpfte dafür, die Freundschaft und das Kampfbündnis zwischen beiden Parteien und zwischen beiden Ländern unabhängig von den Widersprüchen, die es über eine Reihe unmarxistischer Auffassungen und Handlungen der chinesischen Führung gab, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus immer mehr zu festige.

Von dieser Position aus unterstützte die PAA die Kulturrevolution in China. Doch sie unterstützte das Hauptziel, von dem sie glaubte, es bestünde in der Liquidierung der kapitalistischen und revisionistischen Elemente, nicht aber jede Taktik und jede Methode, die in diesem Revolutionswirrwarr benutzt wurden, die, wie der Verlauf der Ereignisse zeigte, »weder eine Revolution, noch groß, noch kulturell und schon gar nicht proletarisch«! war. Die PAA konnte sich mit dem anarchistischen Charakter der Handlungen während der chinesischen Kulturrevolution, mit dem Fehlen der Führung der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei nicht abfinden. Die PAA verteidigte die Sache des Sozialismus in China; sie verteidigte das chinesische Volk und die Kommunistische Partei Chinas. Sie verteidigte jedoch nicht im geringsten den Fraktionskampf zwischen den entgegengesetzten Linien und Strömungen, die sich gegenseitig, mitunter sogar bewaffnet, in den Haaren lagen, doch nicht etwa, um die Diktatur des Proletariats und den Sozialismus zu retten bzw. zu errichten, sondern um jeder auf eigene Faust die Macht zu ergreifen. Die PAA hatte fortwährende und vielseitige

Anstrengungen zur Verteidigung Chinas in der internationalen Arena unternommen und unternahm sie weiter. Das sozialistische Albanien hatte einen breiten und beharrlichen diplomatischen Kampf für die Wiedereinsetzung der Rechte der VR China in der UNO geführt, die von den amerikanischen Imperialisten und ihren Verbündeten gelehnt wurden, indirekt auch von den sowjetischen Revisionisten. Schließlich akzeptierte die UNO-Vollversammlung im Oktober 1971 eine gemeinsam mit einer Reihe anderer Staaten eingebrachte albanische Resolution; die VR China nahm den ihr zustehenden Platz in der Weltorganisation ein.

Inzwischen hatte die PAA entgegengesetzte Auffassungen zu den chinesischen Führern über zahlreiche Fragen der chinesischen Außenpolitik. Von den Interessen der Revolution und des Sozialismus im Weltmaßstab aus urteilend, hatte die PAA ihnen gegenüber oftmals in kameradschaftlicher Weise den Wunsch geäußert, China möge aktiver und mit mehr Initiative die Interessen der Völker verteidigen, die revolutionäre Bewegung und den Befreiungskampf unterstützen. Das würde auch in Chinas eigenem Interesse sein. Die chinesischen Führer verfolgten jedoch eine Politik der engstirnigen nationalen Interessen, die China von den freiheitsliebenden Völkern und der Welt isoliert hatte.

Die PAA und das albanische Volk fuhren fort, dem Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes gegen die amerikanische imperialistische Aggression jede nur mögliche Unterstützung und Hilfe zu gewähren.

Als die amerikanischen Aggressoren sahen, daß sie das vietnamesische Volk auf dem Schlachtfeld nicht würden besiegen können benutzten sie allerlei Schlichen, um auf anderen Wegen ans Ziel zu gelangen. Schließlich wählten sie den Weg der »Friedensgespräche«, um ihren Willen durchzusetzen, der einzige, der ihnen noch geblieben war, wobei sie auch auf die Hilfe der sowjetischen Revisionisten rechnen konnten. Die PAA bezeichnete den Weg der Gespräche als unnütz und äußerst gefährlich. Sie hielt stets entschlossen an ihrer Auffassung fest, daß das vietnamesische Volk mit Sicherheit siegen würde, aber dieser Sieg würde allein mit Waffen errungen werden.

Als die amerikanischen Imperialisten 1970 eine bewaffnete Aggression gegen das kambodschanische Volk vom Zaun brachen, nahm die PAA sofort eine entschlossene Haltung ein und stand dem kambodschanischen Volk im Kampf gegen diese Aggression und gegen die innere Reaktion bei. Ebenso verurteilte sie ohne zu zögern die Aggression, die die israelische Armee mit direkter Unterstützung der USA im Juni 1967 gegen Ägypten, Syrien und Jordanien unternahm, und entlarvte den ganzen Inhalt dieser Aggression als große zwischenimperialistische Verschwörung gegen Freiheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Interessen der arabischen Völker. Hinter den Kulissen dieser Verschwörung befanden sich nicht nur die amerikanischen, sondern auch die sowjetischen Imperialisten. Jeder dieser Imperialisten, die sofort als Schiedsrichter auftraten, verlangte nach militärischen und wirtschaftlichen Positionen im Nahen und Mittleren Osten, der einen überaus wichtigen strategischen Knotenpunkt darstellt und sehr reich an Erdöl ist.

Die PAA unterstützte die gerechte arabische Sache im allgemeinen und die palästinensische Sache im besonderen und brachte ihre Auffassung zum Ausdruck, daß die arabischen Völker weder in die Sowjets noch in die Amerikaner Vertrauen setzen dürften, weil beide Seiten Feinde der arabischen Völker seien. In dieser Frage könne es keine friedliche Lösung geben. Nur dadurch, daß sich die arabischen Völker im

bewaffneten Befreiungskampf gegen Zionisten und Imperialisten zusammenschließen, ohne eine äußere Einmischung zu gestatten, könnten sie ihre Würde verteidigt und ihre legitimen Rechte erringen. Genauso entschlossen, prinzipienfest und revolutionär sich die PAA auch gegenüber anderen internationalen und Fragen.

Sie widersetzte sich beharrlich den Manövern der amerikanischen, Imperialisten und sowjetischen Revisionisten zur Abrüstung. Das Getöse, das sie um diese Frage machten, hatte zum Ziel, die Völker in Schlaf zu wiegen. Zu einer Zeit da sie am laufenden Band über ihre »Wünsche« und »Anstrengungen« nach Abrüstung sprachen, wobei sie unzählige Komitees und Kommissionen ins Leben riefen, betrieben sie einen hemmungslosen Rüstungswettlauf, wetteiferten sie bei der Entwicklung von Massenvernichtungswaffen, dem Ausbau und der Verstärkung ihrer Stützpunkte und Kriegsflotten, Insbesondere entlarvte die PAA den sogenannten »Vertrag über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen«, unterzeichnet in Washington, Moskau und London im März 1970 und bezeichnete ihn als große imperialistisch-revisionistische Verschwörung, als neuen Versuch, die Völker zu betrügen, als Vereinbarung, die keineswegs einen »Schritt zur Abrüstung« darstellt, wie seine Verfasser verkündeten, sondern einen neuen Schritt im Wettlauf der Supermächte zur Vermehrung und Vervollkommnung der Atomwaffen und infolgedessen ein Anwachsen der Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Völker.

Die PAA entlarvte den imperialistisch-revisionistischen Bluff über die europäische Sicherheit. Das albanische Volk hatte wie alle anderen Völker Europas den flammenden Wunsch nach Frieden und Sicherheit auf dem Kontinent und auf der ganzen Welt. Frieden und Sicherheit konnten die sowjetischen Revisionisten und die amerikanischen Imperialisten Europa nicht gewähren, hatten sie es doch mit ihren Armeen, ihren Kriegsflotten und ihren Militärstützpunkten sowie mit ihrem versklavenden Kapital überschwemmt. Die »europäische Sicherheit«, nach der die revisionistische Sowjetunion und einige Länder Westeuropas, hinter denen die USA standen, verlangten, vergrößerte statt der Sicherheit nur die Unsicherheit, verewigte den Status quo der sowjetisch-amerikanischen Herrschaft in Europa und verschärfte die imperialistisch-revisionistische Ausbeutung der europäischen Völker noch mehr.

Die PAA entlarvte das wahre Ziel des sowjetisch-westdeutschen Vertrags, der im August 1970 unterzeichnet wurde. Dieser Vertrag hatte nicht im geringsten friedliche Ziele, wie die sowjetischen Revisionisten behaupteten. Im Gegenteil, er hatte hegemonistische Ziele in Europa. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen, ohne die Völker zu fragen, die im Kampf gegen den deutschen Nazismus ihr Blut vergossen hatten.

In diesen revisionistischen Ländern, einschließlich der Sowjetunion, fanden infolge der Unzufriedenheit der Volksmassen ständig Unruhen, Streiks, Proteste und Revolten statt. In Polen erhoben sich 1970 die Arbeiter zahlreicher Städte zum Generalstreik, wobei es auf Straßen und in Fabriken zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Dieses Ereignis verursachte den Sturz von Gomulkas Verräterclique, brachte aber keinen revolutionären Umschwung der Lage und konnte ihn nicht bringen. Die Arbeiterklasse und die breiten werktätigen Massen waren unbewaffnet, uneinheitlich, ohne das erforderliche politische und ideologische Niveau, ohne revolutionäre Führung und

daher außerstande zu grundlegenden Handlungen. Unter diesen Bedingungen kam die PAA zu folgender Einschätzung:: **»Die Arbeiterklasse der revisionistischen Länder steht jetzt vor der historischen Notwendigkeit, erneut das Schlachtfeld zu betreten, sich in einen schonungslosen, bis zuletzt konsequenten Kampf zum Sturz und zur Zerschlagung der Verrätercliquen zu werfen, um noch einmal die proletarische Revolution durchzuführen, um die Diktatur des Proletariats wiederzuerrichten.«** (Zeri i popullit, 24.3.68)

Die Aufkündigung des Warschauer Vertrags

Die revolutionäre prinzipienfeste Haltung der PAA gegenüber den internationalen Fragen wurde insbesondere aus Anlaß der militärischen Aggression sichtbar, die die sowjetischen Revisionisten im August 1968 gegen die Tschechoslowakei vom Zaun brachen.

An dieser Aggression nahmen außer der sowjetischen Armee auch die Armeen Polens, DDR, Bulgariens und Ungarns teil. Diese Armeen besetzten das gesamte tschechoslowakische Territorium, stürzten die Dubcekclique, die auf schändliche Weise ohne jeden Widerstand kapitulierte, und setzten eine andere Verräterclique ein, die dem sowjetischen Imperialismus vollständig ergeben war. Das tschechoslowakische Volk leistete lediglich passiven Widerstand.

Die PAA verurteilte diesen barbarischen Akt mit Entschlossenheit und nannte ihn eine **»Aggression faschistischen Typs«**, der die größte Entwürdigung darstellt, die die chruschtschowrevisionistische Breschnew-Kossygin-Clique der Ehre und dem Prestige der Sowjetunion und dem sowjetischen Volk angetan hat, als „größte Warnung für das sowjetische Volk, für die Völker der sozialistischen Länder und der Länder, die von revisionistischen Cliquen beherrscht werden, für die Völker Europas und der ganzen Welt vor der Gefährlichkeit der konterrevolutionären Revisionistenclique, die heute in der Sowjetunion herrscht, vor ihren imperialistischen und faschistischen Zielen und Methoden zur Beherrschung der Völker“. In jenen schwierigen Augenblicken, die das tschechoslowakische Volk durchmachte, versicherte ihm die PAA die entschlossenste internationalistische Unterstützung und Solidarität des albanischen Volkes und erinnerte es daran, daß der »einzige Weg zur Rettung und Wiedererlangung der Freiheit der Weg des kompromisslosen bis zu Ende geführten Kampfes gegen die fremden Besatzer, die sowjetischen, deutschen, polnischen, ungarischen und bulgarischen Revisionisten ist, der Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus und den deutschen Revanchismus, der Kampf gegen alle einheimischen Revisionisten und Reaktionäre«. Gleichzeitig rief sie alle Kommunisten und Revolutionäre der Welt auf, die barbarische Aggression zu verurteilen und sich mit der gerechten Sache des tschechoslowakischen Volkes zu solidarisieren.

Die von den Armeen des Warschauer Vertrags unternommene Aggression gegen die Tschechoslowakei bewies, daß sich dieser Vertrag voll und ganz von einem Verteidigungsinstrument in ein dem aggressiven NATO-Block vergleichbares Aggressions- und Versklavungsinstrument verwandelt hatte. Für die PAA und für den albanischen sozialistischen Staat war der Warschauer Vertrag seit langem, schon seit der Verrat der Chruschtschowrevisionisten aufgedeckt wurde, kein Verteidigungsinstrument mehr, sondern eine Bedrohung für die Freiheit und Unabhängigkeit des albanischen

Volkes. In Wirklichkeit hatten die Revisionisten das sozialistische Albanien längst aus dem Warschauer Vertrag ausgeschlossen. Schon seit 1961 hatte es jede Verbildung zu ihm abgebrochen, hatte es an keiner seiner Beratungen mehr teilgenommen. Infolgedessen trug es keinerlei Verantwortung für Entscheidungen und Handlungen dieser Militärorganisation, die immer offener ihren aggressiven Charakter zur Schau trug.

Albanien hatte also schon lange das juristische Recht, aus dem Warschauer Vertrag auszutreten,

ihn für null und nichtig zu erklären. Nach der brutalen Aggression gegen die Tschechoslowakei erachtete es die PAA als erforderlich, auch de jure die Verbindungen zum Warschauer Vertrag abubrechen. Diese Aggression brachte die faschistische und imperialistische Fratze der sowjetischen Revisionisten vollständig zutage. Den Beschluß, den Warschauer Vertrag für null und nichtig zu erklären, faßte das ZK-Plenum in seiner Beratung vom 5. September 1968. In dieser Konjunktur, die die Aggression gegen die Tschechoslowakei in der internationalen Lage geschaffen hat, »ist diese Handlung hundertprozentig zu unseren Gunsten«, hob das Plenum hervor.

Den Beschluß, aus dem Warschauer Vertrag auszutreten und ihn für null und nichtig zu erklären, sanktionierte die Volksversammlung auf ihrer Tagung vom 13. September 1968 durch ein besonderes Gesetz. Dieses Gesetz entband das sozialistische Albanien juristisch von allen Verpflichtungen, die ihm der Vertrag, dem es im Mai 1955 beigetreten war, auferlegt hatte.

Der 6. Parteitag der PAA (1.-7.11.1971)

Bezeichnete der 6. Parteitag den Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus als »die höchste Pflicht aller revolutionären Kräfte unserer Zeit, aller Völker« die Haltung ihm gegenüber hingegen als »Prüfstein für alle politischen Kräfte der Welt«.

Diese revolutionären Auffassungen der PAA, denen ihr höchstes Gremium Ausdruck verlieh, waren nicht nur für die sowjetischen Revisionisten, die seit langem eine Bündnispolitik mit dem amerikanischen Imperialismus zur Aufteilung der Welt betrieben, nicht nur für die jugoslawischen Revisionisten, die längst ihr Land den amerikanischen Imperialisten verkauft hatten, nicht nur für alle anderen Revisionisten, die den Kampf gegen den Imperialismus aus ihrem Programm gestrichen hatten, eine entschiedene Abfuhr. Sie richteten sich ebenso gegen die opportunistischen chinesischen Führer, die ausgeprägte Schwankungen im Kampf gegen den Imperialismus zeigten.

Die chinesischen Führer waren von der richtigen Haltung ausgegangen, die den amerikanischen Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus als gleichermaßen gefährliche und Hauptfeinde der Völker einstufte, eine Haltung, die auch in der Gemeinsamen albanisch-chinesischen Erklärung vom Mai 1966 zum Ausdruck kam. Sie bezeichneten jetzt nur noch den sowjetischen Sozialimperialismus als gefährlichsten und Hauptfeind. Unterdessen waren sie im Begriff, gegenüber dem amerikanischen Imperialismus, den sie nicht mehr als gefährlich einstufte, eine Politik der Zugeständnisse und des Rückzugs zu betreiben.

Im Sommer des Jahres 1971 machte der amerikanische Außenminister einen Geheimbesuch in Peking, führte Gespräche über die »Normalisierung« der chinesisch-amerikanischen Beziehungen und vereinbarte einen Besuch des US-Präsidenten Nixon in China. Der Besuch fand 1972 statt. Den amerikanischen Präsidenten empfing Mao Tsetung persönlich. Dieses Ereignis markierte einen grundlegenden **Wendepunkt in der chinesischen Politik**. China hatte sich in den Tanz der imperialistischen Rivalitäten um die Neuaufteilung der Welt eingereiht, um sich seinen Anteil zu sichern, wobei es auf die Seite der einen Supermacht, der USA, gegen die andere Supermacht, die Sowjetunion, überging.

Das ZK der PAA zögerte nicht, die richtige Schlussfolgerung zu ziehen, daß es sich dabei um eine überaus gefährliche Politik, um eine überaus gefährliche Strategie Chinas handelte. Aus diesem Grund erachtete es das ZK als notwendig, dem Zentralkomitee der KP Chinas den entschlossenen Widerstand der PAA gegen diese Kehrtwendung, die gegen die Interessen Volkschinas selbst, der Revolution und des Sozialismus im Weltmaßstab verstieß, durch einen Brief zu verstehen zu geben. »Ihre Entscheidung, Nixon in Peking zu empfangen«, heißt es im Brief« empfinden wir weder als korrekt noch als wünschenswert, wir akzeptieren sie nicht, und wir unterstützen sie nicht. Darüber hinaus sind wir der Auffassung, daß der angekündigte Nixon-Besuch in China auch von den Völkern, von den Revolutionären und von den Kommunisten der verschiedenen Länder nicht akzeptiert werden wird.« (Brief des ZK der PAA an das ZK der KPCh. 6. August 1971; Zentralarchiv der Partei)

Die PAA konnte sich damals nicht offen gegen den Nixon-Besuch in China und gegen die radikale Kehrtwendung in der chinesischen Außenpolitik äußern. Trotzdem konnte die Welt den tief greifenden Unterschied zwischen der Haltung der PAA und der Haltung der KPCh gegenüber dem amerikanischen Imperialismus nicht übersehen. Dieser Unterschied kam auch auf dem 6. Parteitag zum Ausdruck.

Den amerikanischen Imperialismus als Hauptfeind bezeichnend, brachte der Parteitag die Auffassung zum Ausdruck, daß «der junge sowjetrevisionistische Imperialismus für die Völker und die Revolution ein ebenso gefährlicher, ebenso tückischer und aggressiver Feind ist wie der amerikanische Imperialismus«

Die Sowjetunion hatte sich mittlerweile voll und ganz in eine sozialimperialistische Supermacht verwandelt. Auch die sowjetrevisionistischen Herrscher hatten, genauso wie die USA in ihren Einflussbereichen, Militär-Stützpunkte in den osteuropäischen Satellitenländern errichtet und bemühten sich, weitere in verschiedenen Ländern der Welt zu bauen. Auch die sowjetrevisionistischen Herrscher hatten die Ozeane mit Kreuzern, Torpedo- und Unterseebooten gefüllt, waren in ein fieberhaftes Wettrüsten mit Massen Vernichtungswaffen eingetreten, zeigten grenzenlose Gier, um die Reichtümer der Völker auszusaugen, waren zu einem großen Waffenhändler, zum unersättlichen Wucherer geworden, zum Inspirator konterrevolutionärer Verschwörungen; sie schürten Konflikte zwischen den Nationen, initiierten und organisierten militärische Abenteuer, hatten die schändliche Aggression gegen die Tschechoslowakei unternommen und bedrohten andere Länder mit Krieg. Die »Theorie der begrenzten Souveränität«, die Breschnew nach der Besetzung der Tschechoslowakei fabriziert hatte, bezeichnete Genosse Enver Hoxha als »Theorie des Chauvinismus und der Expansion einer Großmacht, eine Theorie, mit deren Hilfe die neuen sowjetischen Imperialisten jede Souveränität der übrigen Völker

auszulöschen suchen und selbst das 'souveräne Recht' machen wollen, um sich einzumischen, wo und wann immer sie wollen«.

Insoweit der amerikanische Imperialismus und der sowjetrevisionistische Imperialismus die gleichermaßen Gefährlichsten und Hauptfeinde für die Völker, die Revolution und den Sozialismus darstellen, kann der Kampf gegen die eine Supermacht nicht vom Kampf gegen die andere Supermacht getrennt werden, im Gegenteil, es ist erforderlich, ihn zu einer einzigen Strömung zu verschmelzen und nicht, wie die chinesischen Führer, den Kampf gegen die US-Imperialisten links liegen zu lassen. Der Parteitag hob hervor, daß es zwischen den beiden Supermächten, unabhängig von den Anstrengungen, die sie unternehmen, um ihr Bündnis zu wahren und zu festigen, unvermeidlich tiefe Widersprüche geben mußte, aus denen heftige Streitigkeiten und Rivalitäten resultierten, die verhinderten, vollständige Einheit oder ein solides sowjetisch-amerikanisches Bündnis zu erlangen. Während beide Seiten versuchten, im Kampf um Weltherrschaft zu einer Regelung zu kommen, trachteten sie danach, sich gegenseitig den Schädel einzuschlagen. Sollten die revolutionären Kräfte, die freiheitsliebenden Völker, die Marxisten-Leninisten diese Widersprüche ausnutzen? Unbedingt mußten sie ausgenutzt werden, aber allein mit dem Vorsatz, die aggressiven und räuberischen Pläne und Handlungen der Beiden imperialistischen Supermächte zu entlarven, damit die Völker die Gefahr des Ausbruchs eines neuen Weltkriegs, die von der Rivalität zwischen den beiden imperialistischen Supermächten herrührt, besser verstehen, damit sich die Völker gegen sie erheben, um ihre Pläne zu durchkreuzen. Der Drang, den die chinesischen Opportunisten gerade zeigten, um sich mit den USA gegen die Sowjetunion unter dem Vorwand zu verständigen und zu verbinden, die Widersprüche zwischen diesen beiden Supermächten ausnutzen zu wollen, war nicht im geringsten marxistisch-leninistisch. Diesen Drang kritisierend, erklärte der Parteitag kategorisch : **»Man kann sich nicht auf den einen Imperialismus stützen, um den anderen zu bekämpfen.«**

Die gefährlichste ideologische Grundlage des Kapitalismus, des Imperialismus war der moderne Revisionismus. Deshalb betonte der Parteitag: **»Der ideologische Kampf gegen den Revisionismus bleibt immer aktuell, bleibt immer eine erstrangige Aufgabe, die bis zu Ende geführt werden muß, bis zu seiner vollständigen Zerschlagung.«**

Es gab auch zwischen den Revisionisten Widersprüche, zwischen jene, die an der Macht waren, und allen übrigen. Diese Art Widersprüche hatten dieselbe Grundlage und dieselbe Natur wie die Widersprüche zwischen den Kapitalisten. Aus diesem Grund wies die PAA auch die antimarxistische Haltung der chinesischen Führer zurück, die eine Seite der Revisionisten, die schwächere, zu unterstützen, um die andere, stärkere Seite, den sowjetischen Revisionismus, zu bekämpfen.

Die Delegationen der marxistisch-leninistischen kommunistischen Parteien, die am Parteitag teilnahmen, übermittelten der Partei der Arbeit und dem albanischen Volk die revolutionäre Unterstützung und Freundschaft der Kommunisten und Revolutionäre aus der ganzen Welt. Im Namen aller Delegierten bewertete Genosse Enver Hoxha diese Unterstützung und Freundschaft als »große Ermutigung und Inspiration« für die albanischen Kommunisten und Werktätigen. Die Kommunistische Partei Chinas hatte keine Delegation zum 6. Parteitag entsandt. Die chinesische Führung bemühte sich

zwar, diese brutale Verletzung der bekannten Praktiken in den Beziehungen zwischen Bruderparteien mit absurden Begründungen zu rechtfertigen, doch war dieser Akt in Wirklichkeit eine Art »Rache« für die Kritik, die das ZK der PAA in seinem Brief vom 6. August am Nixon-Besuch in China geübt hatte; sie wollte die PAA dazu zwingen, auf ihre revolutionäre Haltung zu verzichten und sich dem neuen Kurs der chinesischen Außenpolitik' anzuschließen.

Alle Arbeiten des 6. Parteitag waren eine entschlossene Verteidigung des Marxismus-Leninismus. Doch erachtete er es als notwendig, wegen der Entstellungen, die die Revisionisten der verschiedenen Strömungen dem Marxismus-Leninismus beigebracht hatten, in besonderer Weise bei dieser Frage zu verweilen. Der revisionistische Verrat war die Ursache für die Entstehung allerlei »neuer« Theorien und Doktrinen zum Schutz der kapitalistischen Ordnung, für die Belebung allerlei antimarxistischer, trotzkistischer, anarchistischer und maoistischer Strömungen, die in die Jugend insbesondere in die Schuljugend, und in die Reihen der Intellektuellen der kapitalistischen Länder eingedrungen waren. Ein nicht gerade geringes Durcheinander hatten auch die Mao-Tsetung-Ideen und die chinesische Kulturrevolution angerichtet.

„Die Haltung gegenüber der Arbeiterklasse und ihrer führenden Rolle«, betonte der Parteitag, »ist ein Prüfstein für alte Revolutionäre... Die Bedingungen, die die Arbeiterklasse zur entscheidenden Kraft der heutigen gesellschaftlichen Entwicklung machen, zur leitenden Kraft des Kampfes für die revolutionäre Umwandlung der kapitalistischen Welt, haben sich nicht geändert.“

DURCHKREUZUNG DER ABSICHTEN DER CHINESISCHEN REVISIONISTEN

Die albanienfeindliche Tätigkeit der chinesischen Führung verstärkte sich im Zeichen der Rache gegen die PAA die auf ihrem 7. Parteitag eine prinzipienfeste Kritik an der antimarxistischen Theorie der »drei Welten« geübt hatte. Die chinesischen Führer warfen der PAA vor, China, die Kommunistische Partei Chinas, und Mao Tse-tung auf dem Parteitag angeblich angegriffen zu haben. Sie gaben sich alle Mühe, nicht nur das chinesische Volk, sondern auch die marxistisch-leninistischen Parteien, alle revolutionären Kräfte der Welt gegen die PAA aufzuwiegeln.

Durch eine Reihe protokollarischer und propagandistischer Haltungen und Handlungen gaben die chinesischen Führer der Weltöffentlichkeit zu verstehen, daß China das sozialistische Albanien nicht länger als Verbündeten betrachtete und es nicht länger unterstützte. Auf demonstrative Weise erweiterten und festigten sie die Beziehungen zu Jugoslawien (auf Staats- und Parteiebene), wobei sie nicht einmal das besondere albanienfeindliche Ziel, das dieser Handlung unter anderem anhaftete, verbargen. Sie luden den Revisionisten Tito nach China ein und empfingen ihn außerordentlich aufsehenerregend und hochachtungsvoll, sie nannten ihn einen »großen marxistisch-leninistischen Führer«, die jugoslawische Partei hingegen eine »marxistisch-leninistische Partei«, die durch zahlreiche große revolutionäre (!) Taten die nationale Frage auf vorbildliche Weise gelöst hätte, während doch die chauvinistische

Politik der jugoslawischen Revisionisten insbesondere gegenüber den Albanern in Jugoslawien und gegenüber Albanien aller Welt bekannt war. Unterdessen erläuterte das Zentralkomitee der Partei allen Kommunisten und durch sie dem Volk, die chinesische Führung verfolge eine Politik der kapitalistischen Entwicklung Chinas, der Umwandlung Chinas in eine imperialistische Supermacht, eine neue revisionistische Strömung sei offen auf internationaler Ebene aufgetreten. Als entschlossene und konsequente Verteidigerin des Marxismus-Leninismus würde die PAA einen kompromisslosen ideologischen Kampf gegen den chinesischen Revisionismus führen, genauso wie gegen den sowjetischen Revisionismus und alle anderen Strömungen des modernen Revisionismus.

Die Frage des Kampfes gegen den chinesischen Revisionismus erörterte das 2. Plenum des ZK der PAA im Juni 1977. Auf der Grundlage der Direktiven des 7. Parteitags gab das Plenum die Ausrichtung, die Kritik gegen die reaktionäre Theorie der »drei Welten«, die den Kern der revisionistischen Auffassungen und der konterrevolutionären und hegemonistischen Politik der chinesischen Führer darstellte, weiterzuentwickeln. Der Artikel von »Zeri i popullit« vom 7. Juli 1977 »Theorie und Praxis der Revolution«, der ein breites Echo in der Welt hervorrief, unterzog diese Theorie mit wissenschaftlichen Argumenten einer vernichtenden Kritik. Das ZK-Plenum, das die Entschlossenheit, den Kampf gegen den chinesischen Revisionismus fortzusetzen, zum Ausdruck brachte, machte Partei und Volk darauf aufmerksam, daß die chinesischen Führer nicht auf ideologischem Gebiet zurückschlagen würden, da sie sich hier außerstande fühlten, die PAA zu bekämpfen, sondern auf anderen Gebieten, im Rahmen der zwischenstaatlichen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet, wo sie sich einbildeten, dem Sozialismus in Albanien schaden zu können. Zu diesem Zweck würden sie die Sabotagetätigkeit in Wirtschaft und Verteidigung der SVRA Schritt für Schritt verstärken. Sie würden die wirtschaftlichen und militärischen Verträge und Abkommen nicht einhalten, um schließlich die im Rahmen dieser Verträge vorgesehenen Kredite und Hilfen ganz einzustellen. Und so war es tatsächlich. Gleich nach dem 7. Parteitag kamen zahlreiche Waren, Maschinenanlagen und Ausrüstungen, zu deren Lieferung China vertraglich verpflichtet war, defekt oder überhaupt nicht an. Unterdessen verübten die chinesischen Spezialisten, die in Albanien arbeiteten, auf Anweisung von oben verschiedene Sabotageakte. Aus dieser" albanienfeindlichen Tätigkeit, die die Tätigkeit des internationalen Imperialismus und Revisionismus insgesamt verstärkte, erwachsen der Partei und dem albanischen Volk neue große Hindernisse und Schwierigkeiten; doch noch größere standen bevor.

Um für die im Entstehen begriffene neue Situation gerüstet zu sein, traf das Zentralkomitee der Partei alle erforderlichen Maßnahmen, um die Kommunisten und das gesamte Volk in jeder Hinsicht vorzubereiten, um das Vertrauen auf die eigene Kraft zu festigen, um in der Lage zu sein, in jeder Situation die Aufgaben des sozialistischen Aufbaus und der Verteidigung zu bewältigen. Diesem Ziel dienten das 3. ZK-Plenum (November 1977) und das 4. ZK-Plenum (Januar 1978).

Die Parteiführung betonte, daß die Schwierigkeiten und Hindernisse, die die mit der Tätigkeit der übrigen äußeren Feinde verflochtene albanienfeindliche Tätigkeit der chinesischen Revisionisten verursachte, nur dann überwunden werden können, wenn man alle revolutionären und patriotischen Energien des Volkes mobilisierte, wenn man sich auf

die gewaltige Kraft des Sozialismus, auf die großen Errungenschaften im Wirtschaftsbereich und auf anderen Gebieten stützte. »Zu keiner Zeit und schon gar nicht heute sind das Schicksal des Sozialismus und die Geschicke Albaniens von anderen abhängig«, hob das ZK-Plenum hervor. »Auf der Grundlage der richtigen Linie der Partei verfügen wir über eine starke, allseitig entwickelte Wirtschaft, die imstande ist, auf eigenen Füßen zu stehen.« Das sozialistische Albanien, so versicherte es, ist imstande, aus eigener Kraft vorwärtszuschreiten, das rasche Tempo der sozialistischen Entwicklung fortzusetzen und zugleich über eine mächtige Verteidigung zu verfügen. Es würde die Kraft finden. In der neuen Situation kam der Erfüllung, der wirtschaftlichen Aufgaben überaus große Bedeutung zu. Die Partei verlangte, jeder Werktätige, vor allen Dingen jeder Kommunist sollte sich voll und ganz bewußt machen, daß die Erfüllung dieser Aufgaben darauf hinausläuft, den Sozialismus zu wahren und weiterzuentwickeln, die nationale Unabhängigkeit zu verteidigen.

Die Entlarvung des feindlichen Akts der chinesischen Führung, dem sozialistischen Albanien die Kredite aufzukündigen, genauso wie einstmals die Chruschtschowianer ging auch die chinesische Führung zu offen albanienfeindlicher Tätigkeit über und verkündete am 7. Juli 1978 ihren Beschluß, Albanien die wirtschaftlichen und militärischen Kredite und Hilfen mit sofortiger Wirkung aufzukündigen und sämtliche Spezialisten aus Albanien abziehen. Die chinesische Note, durch die dieser Beschluß mitgeteilt wurde, enthielt lauter Lügen. Außerdem vertuschte sie den wahren Grund, der die chinesischen Führer dazu getrieben hatte, diese willkürliche, treulose und feindliche Handlung zu begehen.

Das Zentralkomitee der Partei und die Regierung der SVRA beantworteten diese Handlung mit einem Brief, den sie am 29. Juli 1978 an das ZK der KP Chinas und an die chinesische Regierung richteten. Mit soliden Argumenten und aktenkundigen Fakten förderte der Brief alle Lügen und die wirklichen Absichten der chinesischen Revisionisten zutage. Die chinesische Handlungsweise war eine brutale Verletzung der elementaren Regeln und Normen in den internationalen Beziehungen, eine Handlung, die von den Positionen einer imperialistischen Großmacht aus begangen wurde, ein Schlag gegen den Sozialismus in Albanien und den Marxismus-Leninismus im allgemeinen.

Die Gründe des Beschlusses, Albanien Kredite und Hilfen zu streichen, waren nicht technischer Natur, wie die chinesische Führung ihren eigenen imperialistischen Akt zu legitimieren suchte, sie hatten vielmehr zutiefst politischen und ideologischen Charakter. Dieser Akt war die logische Folge des Kurses, den sie zur kapitalistischen Entwicklung Chinas und zu seiner Umwandlung in eine sozialimperialistische Supermacht verfolgte.

Dieser Kurs war auf den fortgesetzten Widerstand der PAA gestoßen, was ernste politische und ideologische Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Parteien hatte entstehen lassen. Die chinesischen Führer begrüßten und rühmten zwar lauthals die Unterstützung, die die PAA ihnen gab, ihre kritischen Bemerkungen aber begrüßten sie in keiner Weise. Sie nahmen überhaupt keine Notiz von den Kritiken, die die PAA ihnen in der Frage der chinesisch-sowjetischen Staatsgrenzen, bezüglich der Illusion, die sie anlässlich Chruschtschows Sturz hegten, der Annäherung an die amerikanischen Imperialisten und des Nixon-Besuches in China zukommen ließ. Doch nicht nur das; ausgehend von der Einstellung einer großen Partei und eines großen Staates

versuchten sie sogar, der Partei der Arbeit Albaniens ihre antimarxistischen Auffassungen und Haltungen aufzuzwingen. Von diesen Positionen aus übergangen sie den vom ZK der PAA im Januar 1974 gemachten Vorschlag, eine hochrangige Delegation nach Peking zu entsenden, um die Dinge zu besprechen, über die es zu Widersprüchen und Meinungsverschiedenheiten gekommen war, während gleichzeitig in China amerikanische Präsidenten, Könige und Fürsten, verschiedene Reaktionäre und Faschisten außerordentlich hochachtungsvoll von Mao Tsetung, Tschou Enlai und anderen empfangen und verabschiedet wurden. Die chinesischen Führer wünschten, daß die PAA, bevor sie ihre Delegation entsandte, die Linie der chinesischen Führer vorbehaltlos akzeptiert. Die PAA stand unerschütterlich zu den marxistisch-leninistischen Prinzipien und zu ihrer revolutionären Linie. Gerade von diesen Grundlagen aus kritisierte sie auf dem 7. Parteitag die Theorie der »drei Welten«, nachdem alle ihre Versuche, direkt mit den chinesischen Führern zu diskutieren, ohne Antwort geblieben waren. Die PAA hatte sich nunmehr völlige Gewissheit darüber verschafft, daß die chinesischen Führer bewußt einen antimarxistischen, hegemonistischen Kurs verfolgten, der in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und bei allen revolutionären Kräften der Welt schweren Schaden anrichtete.

Das Scheitern der chinesischen Führer, die PAA zu unterwerfen, der Mut der PAA, sich der Linie der chinesischen Führer entgegenzustellen, die Entschlossenheit der PAA, ihre eigene revolutionäre Linie unabhängig zu verfolgen, all das macht den wahren Grund des Beschlusses aus, Albanien Kredite und Hilfen aufzukündigen.

Der Brief des ZK der PAA machte die Weltöffentlichkeit auch mit der Wirklichkeit in den albanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen bekannt.

Die Tatsachen hatten in den letzten Jahren klar zutage gefördert, daß die Kredite und Hilfen von China nicht im Geist des proletarischen Internationalismus gewährt wurden, wie die PAA und das albanische Volk angenommen hatten. Sie hatten das niederträchtige Ziel, Albanien in ein Vasallenland Chinas, in einen Stützpunkt für seine Expansion in Europa zu verwandeln. Der Brief erläuterte ebenso, daß diese Hilfen nicht Almosen, sondern Kredite waren, bilaterale Verpflichtungen, die sich aus den offiziellen Verträgen ergaben, die in Übereinstimmung mit der internationalen Praxis der Beziehungen zwischen souveränen Staaten entsprechend den beiderseitigen Wünschen und Interessen abgeschlossen worden waren. Als die chinesische Führung die Wirtschafts- und Militärhilfe einstellte, dachte sie genauso wie seinerzeit die Chruschtschowianer, das sozialistische Albanien würde sich entweder ihr beugen und unterwerfen oder sich an andere Großmächte verkaufen.

Die Partei der Arbeit hielt ihr entgegen: »Albanien wird sich niemals irgend jemandem ergeben, es wird dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus bis zum letzten treu bleiben, es wird unaufhaltsam auf dem Weg des Sozialismus und des Kommunismus marschieren.«

DIE VERTEIDIGUNG DES MARXISMUS-LENINISMUS

Unter den internationalen Umständen hat die Verteidigung des Marxismus-Leninismus größte Bedeutung gewonnen. Gegen den Marxismus-Leninismus wurden allerlei bürgerlich-kapitalistische und revisionistische Theorien und Thesen verfasst und

verbreitet, die eine derartige ideologische und politische Verwirrung gestiftet haben wie sie die internationale revolutionäre Bewegung noch nie zuvor erlebt hatte.

Die Frage der weiteren Vertiefung und Verstärkung des Kampfes zur "Verteidigung des Marxismus-Leninismus im Weltmaßstab ist auf zahlreichen Beratungen und in vielen Dokumenten des ZK der Partei analysiert worden. Doch eine vollständige, zutiefst wissenschaftliche marxistisch-leninistische Analyse verkörpert sich insbesondere in den großen Werken des Genossen Enver Hoxha »Imperialismus und Revolution«, »Die jugoslawische 'Selbstverwaltung', kapitalistische Theorie und Praxis«, »Betrachtungen über China«, »Begegnungen mit Stalin«, »Eurokommunismus ist Antikommunismus« und »Die Chruschtschowianer«.

In diesen Werken wird die Globalstrategie des Imperialismus und des modernen Revisionismus enthüllt, deren Ziel es ist, den Sozialismus zu zerschlagen und die Revolution überall auf der Welt zu ersticken. Dieses Ziel vereint alle imperialistischen, revisionistischen und reaktionären Kräfte der Welt gegen das internationale Proletariat, gegen die sozialistischen Länder, gegen die revolutionären und fortschrittlichen Kräfte, gegen die Befreiungsbewegungen der Völker.

Dort wird auch die besondere Strategie jeder einzelnen imperialistischen Supermacht, die Strategie der USA und der Sowjetunion sowie Chinas (das darauf abzielt, Supermacht zu werden) enthüllt. Vorübergehend können diese einzelnen Strategien in besonderen Konjunkturen die eine Supermacht mit der anderen zusammenbringen, wenn ihre Interessen übereinstimmen, doch überwiegend führen sie zu Rivalitäten um Weltherrschaft, aus denen sogar die Gefahr eines neuen Weltkriegs hervorgeht. In den oben erwähnten Werken schildert Genosse Enver Hoxha die Ursachen der Entstehung und Verbreitung des modernen Revisionismus im allgemeinen und jeder seiner einzelnen Strömungen auf. Der moderne Revisionismus ist, als ganzes betrachtet, die Frucht des **äußeren imperialistischen Drucks** auf die sozialistischen Länder und die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, auf die kommunistischen und Arbeiterparteien. Er ist zugleich die Frucht des **inneren Drucks**: in den sozialistischen Ländern — aus der Vergangenheit überkommene bürgerliche Traditionen, Bräuche und Konzepte, kleinbürgerliche Denkweise über Eigentum und Arbeit, die lange im Bewußtsein der Menschen bestehen bleiben, das sogenannte »bürgerliche Recht« bei der Verteilung, Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, zwischen Stadt und Land, zwischen qualifizierter und unqualifizierter Arbeit usw.; in den kapitalistischen Ländern — der allseitige wirtschaftliche, politische, ideologisch und kulturelle Druck der einheimischen Bourgeoisie. Der äußere und innere Druck sind miteinander verflochten und wirken so auf die werktätigen Massen und die Parteien der Arbeiterklasse ein. Bei der Entstehung, und Entwicklung des Revisionismus spielte das vorübergehende »Aufblühen« der kapitalistischen Produktion eine besondere Rolle, das nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Konjunktur, die die außerordentliche Bereicherung der amerikanischen Imperialisten während des Krieges geschaffen hat, offensichtlich wurde.

Sie mobilisierten ihr großes wirtschaftliches, finanzielles, technisch-wissenschaftliches Potential für die Erholung des westeuropäischen und japanischen Kapitals und für die Belebung des Weltkapitalismus. Sich auf dieses Potential stützend, setzten sie ihre Seite 62

gigantische bürokratisch staatliche und militärische Maschine, die gesamte Weltreaktion in Gang, um die Globalstrategie des Weltimperialismus zu verwirklichen.

Das sind die objektiven Faktoren für die Entstehung des Revisionismus. Doch diese Faktoren führen nicht von selbst zum Revisionismus. Sie wirken stets vermittels des **subjektiven Faktors, der die entscheidende Rolle beim Sieg der Revolution und des Sozialismus oder bei ihrer Niederlage spielt.**

Vom Standpunkt des subjektiven Faktors aus ist der Revisionismus Produkt der Kapitulation vor dem äußeren imperialistischen und inneren bürgerlichen Druck.

In Jugoslawien, unterstreicht Genosse Enver Hoxha in seinen Werken, war die titoistische Führung der KPJ seit langem eine Gruppe von Trotzkiten und Revisionisten, eine Agentur des Imperialismus. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde sie, die nicht auf marxistisch-leninistischen Positionen stand, vom englischen Imperialismus bearbeitet und sein regelrechter Verbündeter. Nach dem Krieg stellte sie sich in den Dienst der USA, das Haupt des Weltimperialismus, und verriet so den Kampf und die Bestrebungen des Proletariats und der Völker Jugoslawiens für nationale und soziale Befreiung. Die »Selbstverwaltung«, die zunächst im Produktionsbereich, dann aber in der ganzen politischen und wirtschaftlichen Ordnung als angeblich »marxistische« Form des Sozialismus angewandt wurde, ist die vollständige Leugnung der Lehren des Marxismus-Leninismus und der allgemeinen Gesetze der Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Sie ist eine raffinierte Methode, um die kapitalistische Ordnung, das Privateigentum an den Produktionsmitteln unter der Maske des »von den Werktätigen selbstverwalteten Eigentums« aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Die Wirklichkeit beweist, daß es in Jugoslawien keine sozialistische Ordnung gibt, weder politisch noch sozialökonomisch, sondern eine kapitalistische, revisionistische Ordnung; daß es dort keine Herrschaft der Arbeiterklasse gibt, sondern die Herrschaft der neuen Bourgeoisie im Bündnis mit der alten jugoslawischen Bourgeoisie; daß Jugoslawien keine wirkliche nationale Unabhängigkeit genießt, keine politische und erst recht keine wirtschaftliche, sondern vom ausländischen Kapital, vom Imperialismus abhängig ist; daß die Selbstverwaltung die nationale Frage, die Frage der nationalen Unterdrückung, die alten Konflikte zwischen den Nationen und Nationalitäten weder gelöst hat noch jemals lösen kann.

Der Imperialismus nutzte und nutzt den jugoslawischen Revisionismus als wichtige Waffe im Kampf gegen Revolution und Sozialismus, gegen die Befreiungsbewegungen der Völker.

Den größten Dienst in diesem Kampf, wird in den Werken des Genossen Enver Hoxha erklärt, erwiesen die Chruschtschowrevisionisten dem Weltkapitalismus, die die Macht in der Sowjetunion an sich rissen. Die Chruschtschowgruppe hatte schon längst insgeheim für dieses Ziel gearbeitet, doch erst nach Stalins Tod wirkte sie mit allen Kräften dem marxistisch-leninistischen Kurs der Bolschewistischen Partei entgegen, der zum Sieg der Oktoberrevolution, zum Aufbau des Sozialismus geführt hatte, und ersetzte ihn durch einen neuen, einen revisionistischen, konterrevolutionären und sozialimperialistischen Kurs, stürzte die Diktatur des Proletariats, vernichtete die ganze sozialistische Ordnung und restaurierte den Kapitalismus. Die Chruschtschowrevisionisten machten sich folgende Erscheinungen zunutze:

- *die Euphorie, die der Sieg der Sowjetunion über den Faschismus schuf;
- *Abstumpfung der Wachsamkeit in der Kommunistischen Partei;
- *Mängel, bei der politisch-ideologischen Parteiarbeit für die revolutionäre Erziehung der Kommunisten und der Werktätigen;
- *Verbürokratisierung der Partei- und Staatsapparate;
- *Formalismus bei der Anwendung der Prinzipien und Normen der Partei;
- *die Schaffung des gefährlichen Konzepts, dem zufolge nur der Kopf, die Führung alles weiß, alles tut und alles löst, während die Parteibasis, die werktätigen Massen lediglich die Aufgabe haben, auszuführen;
- *die Rückständigkeit der Produktionsverhältnisse gegenüber den Produktivkräften;
- *die Verbürgerlichung der leitenden Kader und der hohen Schichten der Intelligenz usw.

Genosse Enver Hoxha verteidigt durch zahlreiche überzeugende Fakten und Argumente die revolutionäre Gestalt und das revolutionäre Werk J. Stalins und weist alle Verleumdungen und Erfindungen der Chruschtschowianer über Stalin zurück, die in der Absicht gemacht worden sind, den Marxismus-Leninismus und den Sozialismus zu vernichten. Er betont erneut die unabänderliche Haltung der PAA, daß die Darlegung der Wahrheit über die Gestalt und das historische Werk Stalins eine **große prinzipielle Frage** und eine bedeutende Aufgabe im Kampf gegen den modernen Revisionismus ist. Der konterrevolutionäre Umsturz in der Sowjetunion nahm unmittelbaren Einfluß auf die Verbreitung des Revisionismus in den meisten kommunistischen Parteien und auf ihre Umwandlung in revisionistische Parteien, auf die Umwandlung der meisten sozialistischen Länder in bürgerlich-revisionistische Länder.

Zu den ersten kommunistischen Parteien, die den Chruschtschowrevisionistischen Kurs des 20. Parteitags der KPdSU begrüßten, gehörten die KP Italiens, die KP Frankreichs, die KP Britanniens und später die KP Spaniens. Das war keineswegs zufällig. In diesen Parteien war der Boden beizeiten vorbereitet worden, um sich die chruschtschowianischen Ideen und Praktiken zueigen zu machen, um sie weiterzuführen. Die ideologische und organisatorische bürgerliche Entartung dieser Parteien hatte schon vorher begonnen. Unter dem Druck des Weltimperialismus und der einheimischen Bourgeoisie, mit dem Zustrom des amerikanischen Kapitals nach Europa und mit der Entstehung einer größeren Arbeiteraristokratie in ihren Ländern wurden die Programme dieser Parteien, erläutert Genosse Enver Hoxha immer mehr auf ein demokratisches und reformistisches Minimalprogramm reduziert, während die Idee der Revolution und des Sozialismus beiseite gelassen wurde. An die Stelle der großen Strategie der revolutionären Umwandlung der Gesellschaft trat die kleine Strategie der Tagesfragen. Die letztere

wurde verabsolutiert, zu ihrer politischen Generallinie gemacht und zur Theorie erhoben. Nach dem 20. Parteitag der KPdSU wurde diese Theorie vervollständigt und trat unter dem Namen „Eurokommunismus“ auf. Die „Eurokommunisten“ stimmten in Theorie und Praxis mit der alten Sozialdemokratie überein und verschmolzen mit ihr zu einer einzigen konterrevolutionären Strömung im Dienst der Bourgeoisie.

Der »demokratische Sozialismus« als »über den Klassen« stehender Staat, von dem die Eurokommunisten behaupten, er müsse das Produkt eines gänzlich friedlichen Wegs sein, »bei dem der alte Apparat nicht zerschlagen, sondern im Gegenteil in Gebrauch genommen wird, ist nichts anderes als der heutige bürgerliche Staat. Sie wollen, wie Genosse Enver Hoxha sagt, an diesem Staat einige Schönheitskorrekturen vornehmen, und schon tritt uns die vergreiste europäische Bourgeoisie, die bereits mit einem Bein im Grab steht, als jugendliche Braut entgegen, sprühend vor Lebensfreude! Der Eurokommunismus ist ein ungeschminkter Revisionismus, der nicht nur gegen Stalin offen vorgeht, sondern auch gegen Lenin und den Leninismus.

Auch den **chinesischen Revisionismus** unterzieht Genosse Enver Hoxha in den oben erwähnten Werken einer allseitigen Analyse. Der chinesische Revisionismus zeigte sich offen Anfang der siebziger Jahre, doch er entstand nicht zu dieser Zeit, geschweige denn erst nach dem Tod von Mao Tsetung. Er wurzelt ideologisch-theoretisch in den so genannten »Mao-Tsetung-Ideen«, die insbesondere nach 1935, als Mao Tsetung an die Parteispitze kam, Gestalt anzunehmen begannen. Anfänglich stellten sie sich als »Chinesierung des Marxismus-Leninismus« dar, dann als »Marxismus-Leninismus der heutigen Zeit« und schließlich als »höchste Phase des Marxismus-Leninismus«!

Die »**Mao-Tsetung-Ideen**«, legt Genosse Enver Hoxha dar, sind grundverschieden vom Marxismus-Leninismus. Sie sind ein Amalgam von Ansichten, wo dem Marxismus entlehnte Ideen und Thesen sich mit konfuzianischen, buddhistischen, anarchistischen, trotzkistischen, titoistischen, chruschtschowianischen und eurokommunistischen Ideen und Thesen und mit ausgeprägt nationalistischem und rassistischem Einschlag vermengt haben.

Es ist gerade diese **Vermischung allerlei idealistischer, pragmatischer und revisionistischer Philosophien**, die die »Mao-Tsetung-Ideen« zu einer Waffe aller fraktionistischen Strömungen und Linien in China im Kampf jeder gegen jeden oder im Rahmen vorübergehender Koexistenz gemacht haben. Aus diesen Gründen gelang es der KP Chinas zu keiner Zeit, von Ideologie, Politik, Zusammensetzung und vom organisatorischen Aufbau her, eine wahrhaft proletarische Partei zu werden; aus diesen Gründen wuchs die bürgerlich-demokratische Revolution in China nicht in die sozialistische Revolution hinüber, führte nicht zur Errichtung der wahrhaft proletarischen Diktatur und brachte das Land nicht auf den wahren Weg der sozialistischen Entwicklung. Mao Tsetung, schildert Genosse Enver Hoxha, hatte den Ruf eines großen Marxisten-Leninisten und bezeichnete sich selbst als Kommunist. Das war er aber nicht. Er war lediglich ein **demokratischer Revolutionär**, der einige Elemente der marxistisch-leninistischen Philosophie mit dem Idealismus, mit der bürgerlich-revisionistischen Philosophie und mit der alten chinesischen Philosophie auf eklektische Weise vereinigte. Eine der charakteristischsten Erscheinungsformen des chinesischen Revisionismus als Ideologie und Politik ist die Theorie der »drei Welten«. Genosse Enver Hoxha entlarvt

alle Versuche der chinesischen revisionistischen Führer, sie als marxistisch-leninistische Theorie hinzustellen. Er begründet wissenschaftlich, daß sie eine durch und durch konterrevolutionäre Theorie ist, die in der Absicht geschaffen wurde, der Strategie der Umwandlung Chinas in eine imperialistische Supermacht eine »theoretische Grundlage« zu verschaffen, seine Bündnispolitik mit den USA, Japan und Westeuropa zu rechtfertigen und über die Länder der sogenannten »dritten Welt« seine Hegemonie zu errichten. Zu einer Zeit, da die revolutionäre Situation als objektiver Faktor in zahlreichen Ländern herangereift ist bzw. rasch heranreift, während, in anderen Ländern dieser Prozeß in Entwicklung begriffen ist, folglich also die Revolution und die nationale Befreiung der Völker auf der Tagesordnung steht, wird, betont Genosse Enver Hoxha, die Unerlässlichkeit **der revolutionären Führung als subjektiver Faktor** nachdrücklich. Diese Führung können nur die wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien verwirklichen. Doch um den subjektiven Faktor, die revolutionäre Führung, herauszubilden, ist es notwendig, den Nebel, den der Kapitalismus und die modernen Revisionisten über Revolution und Sozialismus verbreitet haben," durch einen heftigen ideologischen und politischen Kampf zu zerstreuen, ihre Absichten zu entlarven, ihre Manöver und Spekulationen, ihre gesamte konterrevolutionäre und antikommunistische Tätigkeit zu zerschlagen, ist es notwendig, die marxistisch-leninistischen Lehren in Übereinstimmung mit den konkreten Bedingungen jedes Landes richtig und entschlossen anzuwenden.

Allgemeine Schlussfolgerungen

Die PAA hat von den Erfahrungen der Bruderparteien, der kommunistischen Weltbewegung gelernt und profitiert, hat sie aber weder mechanisch angewandt noch kopiert.

Die Partei hat niemals gezögert immer dann Änderungen vorzunehmen, wenn sich die nationalen und internationalen objektiven Bedingungen wandelten, wenn die Praxis einzelne Beschlüsse nicht bestätigte und das Leben die vom Ausland entlehnten Formen und Methoden als ungeeignet für die nationale Realität verwarf, um ihre Linie immer korrekt und revolutionär zu bewahren. Sie hat die Fehler rechtzeitig korrigiert und nicht zugelassen, daß sie überhand nehmen und unkorrigierbar werden, sie hat nicht zugelassen, daß sich entgegengesetzte Linien und parteifeindliche Strömungen herausbilden.

Ein Ausdruck der proletarischen Prinzipienfestigkeit der Partei ist die Politik, sich auf die eigenen Kräfte zu stützen, die sie seit ihrer Gründung fortwährend und beharrlich umgesetzt hat. Das ist eine revolutionäre Politik, die auf dem Prinzip beruht, nach dem der innere Faktor entscheidend, der äußere hingegen ein Hilfsfaktor ist.

Parallel zur Agitation und Propaganda hat die Partei stets das Prinzip verfolgt: Worten müssen Taten folgen. Ihre Aufklärungs- und Erziehungsarbeit wurde stets von der revolutionären Aktion, vom persönlichen Vorbild der Kommunisten begleitet dadurch überzeugten sich die Massen aus eigener Erfahrung von der

Richtigkeit der politischen Linie der Partei.

Die Partei hat sich stets mit den Massen über jede Aktion, die sie unternommen hat, und über jeden Schritt, den sie tat, beraten, die Massen zur Kritik und freien Meinungsäußerung ermuntert und ihre Forderungen und Vorschläge aufmerksam angehört; sie hat sich stets die Rolle des Volkes als Schöpfer der Geschichte, stets das große Prinzip, nach dem die Massen die Revolution durchführen, den Sozialismus aufbauen und verteidigen, die Partei der Arbeiterklasse sie dazu bewußt macht, vor Augen gehalten.

